



universität  
wien

# DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

**„Interkulturelle Medien und politische Partizipation  
am Beispiel der MigrantInnen aus der Türkei in Wien“**

Eine empirische Untersuchung

Verfasser

**Mehmet Cemal Collak**

angestrebter akademischer Grad

**Magister der Philosophie (Mag. phil.)**

Wien, 2011

Studienkennzahl lt. Studienblatt:  
Studienrichtung lt. Studienblatt:  
Betreuer:

A 300  
Politikwissenschaft  
O. Univ.-Prof. Dr. Peter Gerlich



# Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Einleitung</b> .....	<b>5</b>
1.1	Einführung.....	5
1.2	Struktur und Vorgehensweise.....	8
<b>2</b>	<b>Migration</b> .....	<b>11</b>
2.1	Einführung.....	11
2.1.1	Begriffsdefinition und -kategorisierung.....	11
2.1.2	Formen der Migration.....	15
2.1.3	Typologien der Migration.....	16
2.2	Das Push- und Pull-Modell.....	18
2.3	Migrationsgeschichte.....	21
2.3.1	Einleitung.....	21
2.3.2	Daten und Fakten zu MigrantInnen weltweit.....	22
2.4	Migration in Europa.....	23
2.4.1	Die Auswirkung der Union über einzelne Migrationspolitiken.....	25
2.5	Migration in Österreich.....	27
2.5.1	Arbeitsmigration – Ausländische Arbeitskräfte (zu Gast) in Österreich.....	27
2.6	Arbeitsmigration.....	30
2.6.1	Gastarbeiter Profil.....	31
2.6.2	Arbeitsstationen – sozioökonomische Position.....	34
<b>3</b>	<b>Integration</b> .....	<b>36</b>
<b>4</b>	<b>Gesellschaft</b> .....	<b>40</b>
4.1	Moderne und traditionelle Gesellschaften.....	43
4.2	Die Beziehung zwischen Einheimischen und Zugewanderten.....	45
4.3	Einbürgerung.....	48
<b>5</b>	<b>Politische Partizipation</b> .....	<b>51</b>
5.1	Begriffsdefinition.....	51
5.2	Politische Partizipation von MigrantInnen.....	54
5.2.1	Theoretische Ansätze zur politischen Partizipation von Immigranten.....	56
<b>6</b>	<b>Medien</b> .....	<b>58</b>
6.1	Historischer Überblick der Untersuchungen zum Thema „Einfluss der Medien“.....	58
6.2	Die Rolle der Medien beim Integrationsprozess.....	59
6.3	Inhaltliche Ausrichtungen der türkischen/türkischsprachigen Medien.....	63
6.4	Funktionen.....	63
6.4.1	Welchen Einfluß haben die türkischsprachigen Printmedien in Österreich auf die MigrantInnen aus der Türkei?.....	64

6.5	Gesetzliche Lage.....	65
6.6	Die Repräsentation ethnischer Minderheiten in den deutschsprachigen Medien.....	66
6.7	Zwischenfazit.....	67
<b>7</b>	<b>Lebensform, soziale und allgemeine Situation von ZuwanderInnen aus der Türkei</b>	<b>68</b>
7.1	Soziodemografie und Migration.....	68
7.1.1	Altersgruppen.....	73
7.1.2	Bildung und Sprache.....	73
7.1.3	Erwerbstätigkeit und Arbeitslosigkeit.....	75
7.1.4	Einkommen und Armut.....	77
7.1.5	Politische Situation.....	78
<b>8</b>	<b>Empirische Untersuchung.....</b>	<b>81</b>
8.1	Die Umfrage.....	81
8.1.1	Fragebogenkonstruktion.....	82
8.1.2	Stichproben Darstellung.....	82
8.1.3	Methodologie der Forschung.....	85
8.1.4	Zuverlässigkeit der Daten.....	86
8.1.5	Hypothesen.....	86
8.2	Ergebnisse der Umfrage.....	87
8.2.1	Allgemeine Informationen.....	88
8.2.2	Sprachkenntnisse.....	92
8.2.3	Integration, Identität, Zugehörigkeit.....	95
8.2.4	Mediennutzung.....	106
8.2.5	Politische Partizipation der MigrantInnen.....	115
<b>9</b>	<b>Schlussfolgerung.....</b>	<b>127</b>
	<b>Quellenverzeichnis.....</b>	<b>131</b>
	<b>Abkürzungen.....</b>	<b>138</b>
	<b>Abbildungsverzeichnis.....</b>	<b>140</b>
	<b>Grafikverzeichnis.....</b>	<b>141</b>
	<b>Tabellenverzeichnis.....</b>	<b>143</b>
	<b>Anhang – Fragebogen.....</b>	<b>144</b>
	<b>Lebenslauf.....</b>	<b>153</b>

# 1 Einleitung

## 1.1 Einführung

Empirische Studien im Bereich der Sozialwissenschaften gewährleisten neue Erkenntnisse, wobei die Hypothesen entweder bewahrheitet oder falsifiziert werden können. Neue Forschungsergebnisse überprüfen gleichzeitig, ob die bisherigen Theorien richtig sind oder nicht. Weiters werden diese Resultate für die Entwicklung neuerer Theorien genutzt. Außerdem kommen neue und aktuelle Informationen ans Tageslicht.

Diese Arbeit beinhaltet das Leben, den Lebensstil, die Hoffnung, Wünsche, Ängste, Erlebnisse usw. der Zugewanderten aus der Türkei nach Wien, wobei folgende Punkte wie: Integration, Migration, die Gesellschaft und politische Partizipation genauer unter die Lupe genommen wurden, sind im Hinblick auf den Einfluss der türkischsprachigen Printmedien in Österreich auf die politische Partizipation ausgerichtet. Ziel der Arbeit ist, die Lücke in diesem Forschungsbereich (Migrationsforschung) zum Thema politische Partizipation der MigrantInnen aus der Türkei klar herauszuarbeiten und mit dem Einfluss der türkischsprachigen Printmedien dabei zu füllen und die theoretischen Ansätze zu verstehen und zu erläutern.

Aufgrund der geografischen Lage wird Österreich als das Herz Europas betrachtet. Händler, die vom Norden in den Süden und vom Westen nach Osten reisten, stationierten sich hier. Somit war Österreich schon in seiner Geschichte eine Zwischenstation für viele Wanderer und viele MigrantInnen nutzten es als Ankunfts- oder Durchgangsland. Auch Einheimische schließen sich den Zugewanderten an und wandern mit ihnen weiter. MigrantInnen haben durch ihre zahlreiche Einwanderung in der Bundeshauptstadt zu der Zunahme der Bevölkerungszahl einen wichtigen Beitrag geleistet. Außerdem hat sich durch die verschiedenen Kulturen in Wien Multikulturalität entwickelt. (vgl. Bade, 2010: 171)

Die Entstehung der Nationalstaaten, die Industrialisierung und Technisierung führten dazu, dass Menschen vom Land in die Städte gewandert sind. Migration bedeutet nicht mehr nur Ortswechsel, sondern ist ein sozialer Wendepunkt und hat für jedes Individuum, für die Gruppe, der das Individuum angehört und für das Land und die Einheimischen im Ankunftsland und für die Landsleute im Heimatsland eine andere Bedeutung. (vgl. Treibel, 1999: 11; 2005: 119)

Die Einführung der Landesgrenzen in den Nationalstaaten hatte als Folge, dass die Mobilität der Menschen eingeschränkt wurde. Diese Maßnahme wurde getroffen, um das eigene Land vor Überfüllung zu schützen, so Hettlage (2005: 119), doch dadurch wurden andere Wege versperrt, die Vorteile für das Land bringen könnten.

Voraussichtlich werden am Ende des 20. Jahrhunderts mehr als 100 Millionen Menschen nicht in ihrem Geburtsland leben. Europa bietet 17,6 Millionen Einwanderern davon Unterkunft an. Eine weitere Aussage vom Zimmermann (2005: 1ff) ist, dass die Armen der Welt an die Tür der Reichen klopfen werden. Die Globalisierung hatte für Europa schwer überwindbare Folgen. Die Migration war nicht zu vermeiden. Die Wanderung ist in vielen Varianten aufgetreten. Am meisten ist die Arbeitsmigration zu beobachten, vor allem die der unqualifizierten ArbeiterInnen. Mit den 1960er Jahren begann in West-Europa, ein Mangel an Arbeitskräften. Dieses Defizit sollte durch die billigen Arbeitskräfte aus dem Osten gedeckt werden. Ebenso wanderten MigrantInnen aus dem ländlichen Bereich der Türkei nach West-Europa um einer Tätigkeit nachzugehen.

Zu Beginn wurden diese Menschen als „Gast“-ArbeiterInnen betrachtet, doch mit der Zeit war zu beobachten, dass die Zugewanderten sich einbürgern und nicht zurückkehrten. Diese Migrationsströmung der MigrantInnen aus der Türkei folgten die Familienangehörigen oder durch Eheschließung wanderten neuere Zuwanderer ein. Österreich gilt als Migrationsland und war daher von dieser Migrationsströmung betroffen. Die soziokulturelle- und politische Struktur Österreichs ist durch die geringe Einwohnerzahl in Vergleich zu vielen anderen Europäischen Staaten anders. Daher haben MigrantInnen eine wichtige Funktion und Position im Wohlfahrtsstaat Österreich, in der die Kommunikation und Technologie an der Spitze ist.

In Österreich gibt es in Summe 250.000 MigrantInnen aus der Türkei, 100.000 davon leben in Wien und Umgebung. Die Hälfte davon hat im Laufe der Zeit die Staatsbürgerschaft Österreichs erworben. Viele Einheimische vertreten die Meinung, dass Österreich kein Einwanderungsland sei, doch diese hohen Zahlen widerspiegeln genau das Gegenteil. Abgesehen von den EinwanderInnen aus der Türkei kamen MigrantInnen aus vielen anderen Staaten zu unterschiedlichen Zeitpunkten, die verschiedene Motive hatten um zu immigrieren. Der Migrationsgrund in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts war für viele MigrantInnen der Erwerb einer Arbeit. Folglich fand die Einwanderung im Rahmen der Familienzusammenführung statt.

Der Anschlag auf den World Trade Center am 11. September 2001 in den Vereinigten Staaten. Danach richteten durch die Bombenanschläge auf die drei U-Bahn Stationen und auf ein weiteres öffentliches Verkehrsmittel in Juli 2005 in England, wie auch die Ausstrahlung der Karikaturen in der Jylands-Posten Zeitung in September 2005 in Dänemark alle Aufmerksamkeit der Welt auf den Islam. An vielen Orten und auch in Österreich stachen die MigrantInnen aus der Türkei mit muslimischem Hintergrund ins Auge. Die Verbreitung der Krise weltweit hatte zur Folge, dass sich die Beziehungen zwischen der islamischen Welt und dem Westen sich negativ entwickelt hat. Daher wurde das Leben der MigrantInnen mit der Religionsangehörigkeit Islam in den westlichen Ländern beeinflusst. Auch die Ein- und Ausreise in diese Länder wurde erschwert. In diesem Rahmen werden MigrantInnen mit Identität, Integration, Terror, Gewalt und Fundamentalismus in Verbindung gebracht. Die Zugewanderten aus der Türkei bilden die drittgrößte Einwanderungsgruppe in Österreich und haben somit eine bedeutende Position für den österreichischen Alltag.

Die Untersuchungen zu MigrantInnenfamilien und -angehörigen aus der Türkei wurden in den letzten Jahren verstärkt. Es wurde geforscht, ob MigratInnen mit den Einheimischen, mit der Gesellschaft, mit der Ökonomie, mit der Bildung und Bildungssystem im Einklang sind. An diesem Punkt sollte erwähnt werden, dass durch diese Untersuchungen und Ermittlungen die MigrantInnen aus der Türkei nicht an den Galgen gestellt werden sollten.

Unter Fremd werden nicht nur die MigrantInnen vom Westen Europas (EU15) wahrgenommen. Laut der Untersuchung der Europäischen Kommission und den Daten von November 2002 ist ersichtlich, dass die Osterweiterung bei vielen Europäern Angst geweckt hat. Jeder, der nicht als Einheimisch zählt, wird als fremd und bedrohlich angesehen. Ein Großteil der TeilnehmerInnen (65 Prozent) an der Studie der Europäischen Kommission vertritt die Meinung, dass die neuen EU-ErweiterungsstaatsbürgerInnen nach dem Beitritt die alten EU-Länder bestürmen werden. Dieselbe Untersuchung widerlegt, dass dadurch die Arbeitslosenrate steigen wird. Laut einem anderen Ergebnis gibt es eine Einigung darüber, dass die soziale Sicherung sinken wird. D.h. 43 Prozent der Befragten Personen im Durchschnitt sind dieser Ansicht. Doch in Österreich, Deutschland und Griechenland sind viel mehr Personen, die diese Meinung teilen. Die Ergebnisse dieser Befragung widerlegen in Vergleich zu den Untersuchungen in den vorherigen Jahren, dass sich die Ängste bezüglich des Ansturms im Sozialen- und Arbeitsmarkt-Bereich vermehrt haben.<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup> vgl. Topan 2005: 159; Gallup Europa 2002: 73

## **Forschungsfragen**

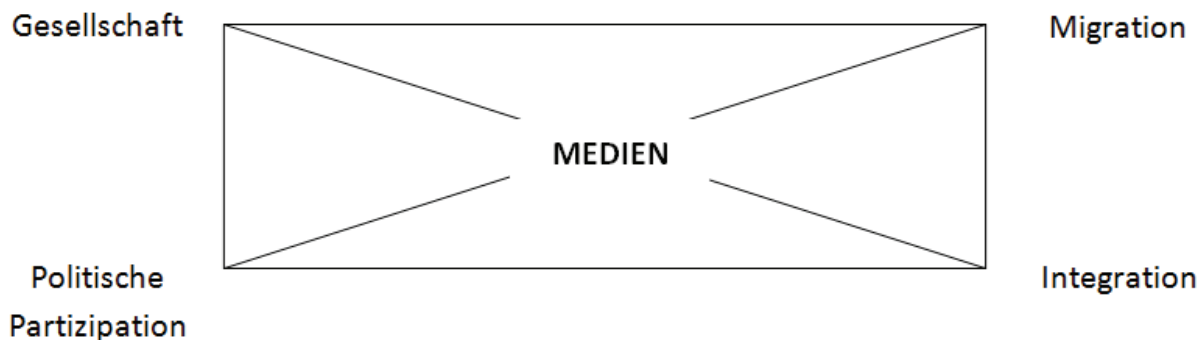
Folgende Punkte wurden in dieser Arbeit erarbeitet:

- Weckt politische Partizipation das Interesse der MigrantInnen?
- Sind die Zugewanderten aus der Türkei mit dem Politiksystem in Österreich vertraut und können diese Einwanderer am politischen System teilhaben?
- Nehmen MigrantInnen aus der Türkei mit österreichischer Staatsbürgerschaft an den Wahlen in Österreich teil und welche Kriterien verfolgen sie?
- Werden türkischsprachige Printmedien in Österreich von MigrantInnen aus der Türkei verfolgt?
- Welche Artikel werden von MigrantInnen aus der Türkei eher bevorzugt?
- Wo glauben, MigrantInnen aus der Türkei, liegen die Stärken der türkischsprachigen Printmedien und wo die Schwächen?
- Können türkischsprachige Printmedien einen Beitrag zur politischen Partizipation leisten?
- Liegt die größte Verantwortung bei den türkischsprachigen Printmedien, die zur Integration beitragen sollten?
- Wurde Integration sowohl von den Einheimischen als auch den Zugewanderten richtig verstanden?

## **1.2 Struktur und Vorgehensweise**

Die Arbeit besteht aus zwei Teilen, dem Theorie Teil und dem empirischen Teil. Im Theorie Teil werden die Begriffe Integration, Migration, politische Partizipation, die Gesellschaft und die Medien unter die Lupe genommen, die für das Verstehen des empirischen Teils beitragen sollen, wobei die der Medien eine bedeutende Rolle für die Forschungsfrage darstellt. Denn im Hinblick auf die Medieninhalte werden die oben genannten Themen (Integration, Migration, politische Partizipation und die Gesellschaft) analysiert (siehe Darstellung). Der empirische Teil wiederum versucht Antworten auf die Forschungsfragen zu finden.





#### Quelle 1 eigene Darstellung

Diese Darstellung dient als Wegweiser für die Arbeit. Unter dem Punkt Migration wurden die Kategorien, die Formen und Typologien der Migration ermittelt. Auch eine chronologische Darstellung der Geschichte der Migration in Europa und der ganzen Welt ist wiedergegeben. Die Einstellung und die Rolle der Europäischen Union wurden ebenso dargestellt. Im letzten Punkt dieses Kapitels wurde die 50 jährige Vergangenheit der Migration und Arbeitsmigration in Österreich präsentiert. Weiters wurde für die Darstellung vom Begriff Migration das Push- und das Pull-Modell, welches zugleich als Vertreibungs- und Anziehungsfaktoren bezeichnet werden, herangezogen.

In den meisten Fällen wird der Integrationsbegriff mit Migration in einem verwendet. Das eine ist ohne den anderen nicht denkbar. Bislang wurde bezüglich Integration viel geforscht und geschrieben. Doch Integration hat für jeden eine andere Bedeutung. Zum Thema Integration gibt es unterschiedliche Meinungen. Die meisten Politiker erwähnen bei jeder Wahlrede oft den Begriff Integration, sei es die Wahlrede für die Bezirksratswahl oder für die Parlamentswahlen. Somit ist eine klare „Definition“ dieses Begriffes nicht einfach zu gewährleisten. Nach dem Kapitel Migration nimmt an zweiter Stelle das Thema Integration (Kapitel 3) seinen Platz ein.

Nach den Kapiteln Migration und Integration wird eine übersichtliche Darstellung von MigrantInnen, die Teil der Österreichischen Gesellschaft geworden sind, gegeben. Die österreichische Gesellschaft soll als Ankunftsland für MigrantInnen untersucht werden. Um die Forschungsfrage besser zu verstehen, bildet auch dieses Thema einen wichtigen Teil der Arbeit.

Eine weitere wichtige Säule (Darstellung oben) ist die „politische Partizipation“, welches den theoretischen Bezugsrahmen für die Arbeit liefert. Und folglich die Medien: Der Anstieg der

MigrantInnenzahl in ganz Europa hatte als Folge, dass auch die Anzahl der Zuwanderer in Österreich stiegen. Eine der bedeutendsten Migrationsgruppen kam aus der Türkei. Diese EinwanderInnen hatten somit das Bedürfnis von türkischsprachigen Printmedien. Vor allem in den Jahren zwischen 1999 und 2008 war ein Wachstum der türkischsprachigen Printmedien (Monatszeitungen) zu beobachten. Die Medien bilden den Kern meiner Forschungsfrage, wie auch in der Darstellung ersichtlich ist, liegt es in der Mitte des Schemas der oben erwähnten Kapiteln (Integration, Migration, politische Partizipation und die Gesellschaft), welches eine verbindende und integrative Funktion übernimmt.

Im empirischen Teil der Arbeit wurde die politische Partizipation der in Österreich lebenden MigrantInnen aus der Türkei untersucht. Ebenso der Einfluss der türkischsprachigen Medien zu der politischen Partizipation der Einwanderer wurde unter die Lupe genommen. Daten wurden statistisch ausgewertet und grafisch dargestellt.

In den letzten Jahren wurden viele Untersuchungen zu diesem Thema in Diplomarbeiten und Dissertationen usw. gemacht. MigrantInnen und ihrer Integration. Auf folgende Themen werden in den Sozialwissenschaften: Minderheiten, GastarbeiterInnen, AusländerInnen und MigrantInnen fokussiert. Diese Arbeit stellt eine neuartige Forschung dar, denn es untersucht die politische Partizipation der MigrantInnen aus der Türkei und ob die türkischsprachigen Printmedien dabei eine Rolle spielen.

Diese Arbeit soll ein ganzheitliches Bild geben. Trotz der Mängel und Lücken hoffe ich auf die wesentlichen Punkte eingegangen zu sein und wünsche Ihr Interesse geweckt zu haben.

## **2 Migration**

### **2.1 Einführung**

#### **2.1.1 Begriffsdefinition und -kategorisierung**

Warum kommt es überhaupt zu einer Wanderung? Was sind die räumlichen Gründe? Welche Einflüsse hat die Wanderung auf das Herkunftsland, auf das Ankunftsland und auf die MigrantInnen selbst? Dieses Thema, die Wanderung, wurde zu Beginn nur aus politischer und wirtschaftlicher Sicht angegangen, doch es stellte sich heraus, dass dieses Geschehen auch aus sozialer Sicht betrachtet werden sollte. Bei der Forschung und Entwicklung von Theorien zum Thema internationale Wanderung wurden zwei Gegebenheiten analysiert. Der erste Punkt ist, warum Wanderung überhaupt zustande kommt und warum diese bis heute andauert. Zweitens, was aus den Zugewanderten im Ankunftsland wird und welche Änderungen das Dasein der MigrantInnen für die Wirtschaft, Politik und dem sozial Leben im Einwanderungsland mit sich bringt. (vgl. Heisler 2000: 77)

Alle Wanderungsarten, die die Gesellschaftsstruktur verändern gelten im Allgemeinen als Migration. Diese Veränderungen wirken auf die wirtschaftliche, kulturelle und politische Struktur der Gesellschaft. Kurz gesagt wird Wanderung von Personen als Änderung der geografischen Lage in Bezug zu ihrem ursprünglichen Lebensraum bezeichnet. Folglich wird das Thema „Migration“ vertiefend analysiert.

Der Ursprung der Massenbewegung von Menschen zwischen zwei oder mehreren Ländern geht lange zurück und hat ungefähr im letzten Jahrhundert ein enormes Wachstum erreicht. Dieser Anstieg bildet ein wesentliches Problem zwischen dem Orient und dem Oxident, dem Norden und dem Süden, wie auch ganz allgemein gehalten in der ganzen Welt. Doch diese Problematik kann zugleich als positiv oder negativ wahrgenommen werden, da Massenbewegung an sich neue Chancen und Schwierigkeiten mit sich bringt.

Was bedeutet eigentlich Migration? Was sollten wir unter dieser Bezeichnung verstehen, wo sind die Grenzen bei der Definition? Weiters, welche Erklärungen zu Migration wurden bis heute gemacht? In diesem Kapitel werden oft verwendete Definitionen wiedergegeben und ebenso Kategorisierungen unternommen. Es gibt verschiedene theoretische Ansätze zur Migrationsdefinition, dafür dienen neben Annette Treibels Werk „Migration in modernen Gesellschaften“ auch Ansichten von Heinz Fassmann, Herausgeber von „Österreichischer

Migrations- und Integrationsbericht”, Klaus J. Bade (Hg.) „Enzyklopädie Migration in Europa“, Rainer Münz u.v.a. Autoren, Wissenschaftler und deren Werke als Grundlage.

Die Vereinten Nationen (UNO) definieren einen/e internationalen/e MigrantIn als eine Person, die in ein anderes Land als ihr Herkunftsland einreist und sich dort mindestens ein Jahr aufhält<sup>2</sup>, diese weltweit anerkannt ist.

Die Wanderungsbilanz, Netto-Migrationssumme, wird durch die Differenz zwischen Emigranten und Immigranten ermittelt. Fremdenverkehr, Dienst- und Geschäftsreisen sind nicht inbegriffen. Die Bezeichnung der eingewanderten Bevölkerung zeigt Unterschiede von Land zu Land. Wobei im Großen und Ganzen darunter laut dem OECD Factbook (2009) solche Personen verstanden werden, die nicht im Geburtsland sondern im eingewanderten Land leben.

Wortwörtlich bedeutet „Migration“ Wanderung und kommt aus dem lateinischen (Migrare: wandern). Darunter wird die Wanderung bzw. Bewegung von Individuen oder Gruppen im geographischen oder sozialen Raum verstanden.<sup>3</sup>

In den sozialwissenschaftlichen Disziplinen wird Migration als dauerhafte oder vorübergehende Verlegung des Wohnsitzes von Individuen aufgefasst.<sup>4</sup>

Die Begriffsdefinition von Migration ist auch abhängig davon mit welchem Thema sich Forschergruppen und Autoren auseinandersetzen, die eine Definition tätigen. Dies ist ein wesentlicher Grund für zahlreiche Migrationsbestimmungen. Je nach Verwendung dieses Begriffes kann der Inhalt variieren. Menschenbewegungen und Ursachen von Ortswechsel bilden den Kern für die Erklärung von Migration. Bei der Verwendung von Migrationsdefinition gibt es unterschiedliche Kriterien zum Heimatland und zum Ankunftsland die bis zu den Aufenthaltsfristen hinreichen.

Laut dem Österreichischen Migrations- und Integrationsbericht aus dem Jahr 2003 wird Migration im Allgemeinen als „räumliche Bewegung zur Veränderung des

---

<sup>2</sup> “A person who moves to a country other than that of his or her usual residence for a period of at least a year (12 months)[...]” (UN 1998)

<sup>3</sup> vgl. Duden - Das Fremdwörterbuch 1997

<sup>4</sup> vgl. Lehart/ Marik-Lebeck 2007: 145

Lebensmittelpunktes von Individuen oder Gruppen über eine bedeutsame Entfernung“<sup>5</sup> definiert.

Lee hingegen beschreibt Migration in seinem Buch (1972) als einen „permanenten oder semipermanenten Wechsel des Wohnortes“. Doch bei der Beschreibung fokussiert er sich nur auf die Dauer des Aufenthaltes, dabei werden die Motive und die Distanz nicht berücksichtigt.<sup>6</sup>

Zu Beginn der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts sieht Eisenstadt (1954) den Menschen als Mittelpunkt für die Migration und verteidigt, dass Wanderung „der Übergang eines Individuums oder einer Gruppe von einer Gesellschaft zur anderen“ ist. Wieder in den 1950er Jahren wird Migration als „jeder Wechsel des Wohnsitzes, und zwar des de facto-Wohnsitzes, einerlei ob freiwillig oder unfreiwillig, dauernd oder vorübergehend“ angesehen. Heberle (1955) betont mit dieser Definition den Ortswechsel.

Der Autor Hoffmann Nowotny gibt eine vereinfachte Migrationsdefinition ab, sie sehen Migration als „jede Ortsveränderung von Personen“ (1970). Herr Albrecht teilt die Meinung Eisenstadts, der Mensch gilt als Ausgangspunkt für Migration. Für ihn ist Wanderung „die Ausführung einer räumlichen Bewegung, die einen vorübergehenden oder permanenten Wechsel des Wohnsitzes bedingt, eine Veränderung der Position also im physischen und im *sozialen Raum*“ (1972).

Ronzani (1980) hingegen erweitert die Migrationsdefinition von Eisenstadt als einen Gesellschaftswechsel (menschenbasierend): „dass Individuen aus einem Gesellschafts-system in ein anderes überwechseln, wodurch direkt oder indirekt in beiden Systemen interne und externe Beziehungs- und Strukturveränderungen induziert werden.“ Das Vaterland zu verlassen und in ein anderes Land ziehen ist die Überlegung von Schrader zu Migration. Er drückt „Wanderung“ in 1989 wie folgt aus: „das Verlassen des bisherigen und das Aufsuchen eines neuen, als dauerhaft angestrebten Wohnorts in einer signifikanten Entfernung.“

Elias und Scotson (1990): „Was geschieht, scheint ... nur zu sein, dass Menschen sich physisch von einem Ort zum anderen bewegen. In Wirklichkeit wechseln sie immer von einer Gesellschaftsgruppe in eine andere über.“. Wanderung gilt für sie als Wechsel der Gruppenzugehörigkeit. Menschen, die langfristig oder gar dauerhaft außerhalb ihrer Heimat

---

<sup>5</sup> Fassmann et al. 2003: 10

<sup>6</sup> vgl. Lee 1972: 117

leben charakterisiert Castles (1993) als Migration. Definitionen wiederlegen, dass die Aspekte des Ortswechsels und die Bewegung der Menschen im Mittelpunkt gestanden sind. (vgl. Treibel 1999: 19)

Laut Treibel ist „Migration der auf Dauer angelegte bzw. dauerhaft werdende Wechsel in eine andere Gesellschaft bzw. in eine andere Region von Individuen oder Menschengruppen, daraus folgt, dass Migration erwerb-, familienbedingte, politische oder biografisch bedingte Wanderungsmotive hat“. Außerdem ist die Dauer des Aufenthaltes im Ankunftsland von Bedeutung. Diese Definition bringt ein breites Migrationsspektrum mit sich. (vgl. Treibel 1999: 21)

In der jüngeren Migrationsforschung besteht Konsens darüber, dass die Begriffe Einwanderung, Gastarbeit und Flucht, die ursprünglich geprägt wurden, um Wanderungsformen voneinander abgrenzen zu können, Hilfskonstruktionen mit fließenden Übergängen sind.<sup>7</sup>

Migrationsforscher Bade sieht Migration als „vielschichtig und nuancenreich“ und er ist der Meinung, dass Niederlassungs- oder Integrationsprozesse zu jener Zeit analysiert werden sollen, wenn Menschen nur kurzfristig bleiben und dann weiterziehen oder überhaupt in ihre Heimat zurückziehen. Er unterscheidet zwischen drei Prozessen der Migration, welches mit der Entscheidung zu wandern beginnt und bis hin zu Gesellschaftangehörigkeit geht. In der ersten Phase geht es um den Entschluss, ob man Wanderungswillig und -fähig ist oder nicht. Die zweite Etappe beinhaltet die Wanderung zum Reiseziel. Drittens, die Verschmelzung in die Gesamtheit. (vgl. Bade 2007: 28)

Die Kluft zwischen Arm und Reich steigt, die Schere öffnet sich, als Folge werden Menschen gezwungen ihre Heimat zu verlassen. Die Politik spielt hierbei eine erheblich wichtige Rolle. (vgl. Hiller & Schunter-Kleemann 1992: 107)

Kapitalismus und der Aufschwung in der Wirtschaft sind bedeutende Faktoren für den Bedarf an Arbeitskräfte, die als Folge die Wanderungsbewegungen mit sich bringen. In der Migrationsgeschichte ist zu beobachten, dass Arbeitskräfte aufgrund der oben genannten Faktoren gewandert sind. Außerdem ist zu erwähnen, dass Familienangehörige bei der Entscheidung zur Migration mitwirken, daher kann der Entscheidungsprozess komplex werden.

---

<sup>7</sup>Treibel 1999: 22

### 2.1.2 Formen der Migration

Verschiedene Typologien und Klassifizierungen wurden und werden getätigt um den Begriff Migration zu konkretisieren. Klassifikationen prognostizieren die allgemeinen Kriterien der Unterscheidung von Migration und zeigen somit, dass Migration unterschiedliche Formen hat. Außerdem gibt es Bewegungsgründe für Migration, die vielseitig sein können, wie zum Beispiel gewünschter oder gezwungener Zielortwechsel. Wanderungsfaktoren können ebenso multiple Ursachen umfassen. Diese Unterscheidungen jedoch dienen als Orientierung für die Forschungen, d.h. jede Disziplin und Forscher passt die Interpretation vom Migrationsbegriff seinem Forschungsbereich und Forschungsfrage an. Daraus folgt, es werden drei Klassifizierungsarten unterschieden, die als räumlich, zeitlich und kausal bedingt abgegrenzt werden.

Räumlich bedingte Klassifizierung wird in interne- und internationale Migration unterteilt. Interne Migration bedeutet die Wanderung innerhalb eines Landes (z.B. Österreich) von einem Bundesland in ein anderes (z.B. von Tirol nach Salzburg), einer Region (z.B. Waldviertel – Weinviertel), einer Stadt (z.B. Wien – Bregenz). Transnationale bzw. grenzüberschreitende Migration hingegen bedeutet die Überschreitung der Landesgrenzen und Veränderung des Statutes. Diese Art von Migration beinhaltet ebenso Flüchtlinge, Vertriebene und Menschen die aus verschiedensten Gründen gezwungen wurden ihr Land zu verlassen.

Beim Zeitaspekt werden die Wanderungsarten klassifiziert. Die Wanderung findet im Allgemeinen permanent oder temporär statt. Die neueren Forschungen hingegen bieten zusätzlich zum Permanenten und Temporären die Zirkuläre- und Pendelmigration an. Diese bedeuten, mittel- bis kurzfristiger Aufenthalt im Ankunftsland.

Im dritten Punkt, kausal bedingte Wanderung, wird unterschieden zwischen freiwilliger und erzwungener Wanderung. Bessere Lebensbedingungen für den Einzelnen, ein noch besserer Job, Ausbildungschancen und -möglichkeiten, Eheschließung, Familienangehörige im Migrationsland sind Ursachen für freiwillige Migrationsbewegungen. Es ist zu betonen, dass man von Verwandten und Bekannten zu einer ungewollten Ehe gezwungen werden kann und/oder einer Arbeit nachgehen muss, der man eigentlich nicht neigt, welche schwer als freiwillige oder gezwungene Migration zu definieren sind. Ebenso ist schwer bestimmbar, ob

Bewohner der Länder mit schlechter wirtschaftlicher Lage ihr Land freiwillig verlassen um Geld zu verdienen oder sich gezwungen fühlen der Armut auszuweichen. Zwangsmigration hingegen kommt zu Stande, wenn aus Sicherheitsgründen im Falle eines Konflikts oder Gewaltausbrüchen, oder natürliche oder vom Menschen verursachten Katastrophen, Menschen ihr Land verlassen müssen. (vgl. Toksöz 2006: 109)

Zusätzlich zu der oben erwähnten erzwungenen Migration gibt es die „Vertreibung“ aus politischen Gründen, die kurz angeschnitten worden ist, d.h. man unterscheidet zwischen Menschen, die ihren Zufluchtsort freiwillig gewählt haben und jenen die keine Entscheidungsmöglichkeit haben. Die Zahl der aus politischen Gründen vertriebenen MigrantInnen steigt kontinuierlich an. Asylwerber sowie Flüchtlinge bilden die Drittgrößte Wanderungsgruppe in der Migration.

Lemke (2000: 96) zählt Ursachen wie Kriege und Bürgerkriege, Kampagnen der gewaltsamen „ethnischen Säuberung“, den staatlichen Terror, die politisch unsicheren Verhältnisse und die Unterdrückung von Minderheiten für politisch motivierte Flucht auf und empfiehlt daher, dass dies „das wirksamste Mittel, um ungewollte Migrations- und Flüchtlingsströme zu verhindern, besteht nach wie vor darin, die Ursachen von Flucht, Vertreibung und Migration wirksam zu bekämpfen, beispielsweise durch eine internationale Förderung menschenwürdiger Lebensverhältnisse und die Stärkung universaler Menschenrechte“ sei.

Es ist wichtig nicht nur die Ursachen von Migration in Betracht zu ziehen sondern auch die Folgen die daraus entstehen können zu analysieren. Viele MigrantInnen können noch bevor sie ihr Ziel erreicht haben ums Leben kommen oder Flüchtlinge können nicht mehr nach Hause zurückkehren, d.h. mit der Zeit können sich die Wanderungsgründe ändern, wie zum Beispiel durch Erwerb einer guten Arbeitsposition. Arbeiter verlassen das Migrationsland üblicherweise nicht nach dem ihre Arbeits- und Aufenthaltsbewilligung abgelaufen ist, sondern führen ihr Leben im Ankunftsland fort. Es kann auch sein, dass man frühzeitig zurückkehrt oder in ein anderes Land emigriert.

### **2.1.3 Typologien der Migration**

Typologien, die eine ähnliche Aufgabe wie Begriffsbestimmungen erfüllen, wurden entwickelt um MigrantInnen nach Kategorien zu bestimmen. In der unten angeführten Tabelle



versucht Bade (2007) die am häufigsten vorkommenden Migrationsformen in der Enzyklopädie der Migration zu detaillieren. Migration wurde in Bezug auf sechs Aspekte (Motiv, Distanz, Richtung, Dauer, sozioökonomischer Raum und wirtschaftlicher Sektor) untersucht. Die einzelnen Aspekte werden in der Grafik erklärt und dienen uns unsere Vorkenntnisse zu untermauern. Die Darstellung der Typologien lt. Bade (2007) wie folgt:

**Tabelle 1 Typologien der Migrationsformen**

<b>Motiv</b>	<b>Erzwungen</b>	<b>Flucht/ Vertreibung (überwiegend weltanschaulich orientiert und kriegsbedingt)</b>	<b>Wirtschaftlich (auch als „Verbesserungsmigration“ bezeichnet)</b>	<b>Kulturell (z.B. Bildungsreisen, Umsiedlung im Rentenalter)</b>
<b>Distanz</b>	Kürzere (lokal)	Mittlere (meist regional)	Größere Entfernung (meist international, einschließlich, kolonialer oder transozeanischer Migration)	
<b>Richtung</b>	Hinwanderung	Zirkulär	Multiple: in mehrere Richtungen oder wiederholt an den gleichen Ort	Rückwanderung
<b>Dauer des Aufenthalts</b>	Saisonal	Mehrjährig	Arbeitsleben	Auf Lebenszeit
<b>Sozioökonomischer Raum</b>	Ländlich- ländlich (z.B. der Ausbau der Landwirtschaft nach 1500, insbesondere in Osteuropa)	Ländlich- städtisch (Urbanisierung, die am besten bekannte Migrationsform in der europäischen Geschichte)	Städtisch-städtisch	Kolonial (Siedler, Händler, Soldaten, Seeleute)
<b>Wirtschaftlicher Sektor</b>	Agrarisch (Siedler oder Bauer)	Gewerblich- industriell (Arbeit, einschließlich Wanderungen von Gesellen)	Dienstleistungssektor (Dienstleistende, Pflegepersonal, Soldaten, Seeleute, Händler und Verwaltungsangestellte)	Elite (Beamte, freie Berufe und Geschäftsleute)

Quelle 2 Bade (2007), Enzyklopädie der Migration

Herr Bade stellt eine Tabelle auf und bearbeitet sechs wichtige voneinander abhängige Aspekte. Unabhängig von dieser Forschung beschäftigen sich viele andere Wissenschaftler mit dieser Thematik und befassen sich mit den Variationen der Migration um diese leichter eingängig zu machen. Fassmann und Münz (1996) bearbeiten dieses Thema hinsichtlich der Ursachen und Folgen. Die Herren unterteilen Zuwanderer oder auch Ausländer in fünf Gruppen, „die in einzelnen Staaten Europas unterschiedlich stark ins Gewicht fallen.“ Die fünf Kategorien von Fassmann und Münz schauen wie unten angeführt aus<sup>8</sup>:

- I. Koloniale und postkoloniale Wanderer (Zuwanderer gleicher und anderer Nationalität aus ehemaligen Kolonien),
- II. Ethnische Wanderer (Zuwanderer gleicher ethnischer Zugehörigkeit),
- III. Arbeitsmigranten und deren Angehörige,
- IV. Flüchtlingswanderung (anerkannte Flüchtlinge, de-facto-Flüchtlinge, geduldete Kriegsoffer) und
- V. „sonstige“ Zuwanderer.

## 2.2 Das Push- und Pull-Modell

Alte Lehrsätze in Bezug auf Migration fokussieren sich auf Vertreibungs- und Anziehungsfaktoren. Vertreibungsfaktoren (Push-Faktoren), Dynamiken abhängig vom Heimatland, wie Krieg, Hungersnot, politische Verfolgung, Verfolgung wegen sexueller Orientierung, persönlich soziale Unausgeglichenheit, erschwerte Studienbedingungen oder Bevölkerungsüberschuss sind Bewegungsgründe für MigrantInnen. Anziehungsfaktoren (Pull-Faktoren) bilden das Gegenteil von Vertreibungsfaktoren, z.B. noch bessere Lebensumstände, niedrige Bevölkerungsanzahl, Anziehungskraft eines unterschiedlichen politischen Systems, mögliche bessere soziale Stellung, erweiterter persönlicher Handlungsspielraum im Zielland, einfacher und größere Bildungsmöglichkeiten usw. und „das Zusammenwirken dieser Faktoren in der Herkunftsregion mit denen der Zielregion wird als Push-Pull-Modell bezeichnet“.<sup>9</sup>

Fassmann und Münz (1996) zum Thema Push- und Pull-Modell: „Staaten mit prosperierender Wirtschaft, hoher Nachfrage nach Arbeitskräften, hohem Lohnniveau sowie demokratischen

---

<sup>8</sup> Fassmann/ Münz 1996: 18

<sup>9</sup> Treibel 1999: 40

und rechtsstaatlichen Verhältnissen entwickeln Anziehungskräfte. Sie werden damit für Migranten aus Staaten mit Unterbeschäftigung, geringem Lohnniveau, stagnierender Wirtschaft, krisenanfälligem politischem System und ethnischer oder religiöser Unterdrückung attraktiv.<sup>10</sup>

Das Push- und Pull-Modell lt. Künne (1979), nimmt Bezug zu Arbeitslosigkeit bzw. zur Unterbeschäftigung im Herkunftsland sowie zur geringeren oder keiner Arbeitslosigkeit und zu den Arbeitsplatzangeboten im Ankunftsland, welches bedeutet, dass dadurch bessere Lebensbedingungen für den Migranten selbst oder seiner Kinder gewährleistet wird. Außerdem gibt es die Informationshypothese. Das bedeutet, dass eine Interaktion zwischen denen, die bereits gewandert sind, und solchen, die unter Umständen erst noch wandern möchten, stattfindet; und die Wanderungsentscheidung somit nach dieser Unterhaltung erst gefällt wird. Jedoch ist zu beachten, dass Familienangehörige, die nachkommen, das Leben der dort bereits lebenden Menschen erschweren können, da sie keine Sprachkenntnisse haben und sich den neuen Bedingungen im Ankunftsland noch anpassen müssen. Auf der anderen Seite, laut Hamilton (1985), seien neben Beschäftigungs-, Einkommens- und Informationsmöglichkeiten der Wunsch nach beruflicher und sozialer Statusverbesserung, Distanzfaktoren und Merkmale der wandernden Personen für die Wanderungsentscheidung bedeutsam. Einwanderer führen in der Ankunftsregion durch ihre Teilnahme am Arbeitsmarkt, am Lohnniveau, in der Bevölkerungsentwicklung und bei vielem mehr, zu ökonomischen und demographischen Veränderungen bei.

Dieses Modell widerlegt, dass Menschen aus Bedarf ihre Heimat verlassen und in ein anderes Land emigrieren, jedoch bedeutet das nicht, dass MigrantInnen dem Ankunftsland nur eine Last sind. Im Gegenteil die Einwanderungsbewegung hat Vorteile für beide Seiten, dem MigrantInnen selbst und der immigrierten Region, wie im Fall Europa nach dem Zweiten Weltkrieg. Im Vergleich zum Westen gibt es in den östlichen und südlichen Staaten viele Arbeitskräfte jedoch besteht Arbeitsplatzmangel, diese Problematik hat mit der hohen Anzahl der Bevölkerung zu tun. In den westlichen Staaten hingegen ist die Situation verkehrt, denn es gibt geringe Kapazität um die vorhandenen Arbeitsplätze zu besetzen und als Folge dessen kommt eine Einschränkung des Wirtschaftswachstums zustande. In Anbetracht dieser Situation, wurde laut dem Arbeitskräftebedarf in die westlichen Staaten und laut dem Arbeitsplatzmangel in die östlichen und südlichen Regionen, sowohl emigriert als auch immigriert.

---

<sup>10</sup> Fassmann/ Münz 1996: 46

Hammilton (1985) erläutert die Lage Europas in der Nachkriegszeit: „Aus dem sozialen Aufstieg der einheimischen Arbeitskräfte und den längeren Ausbildungswegen der Jugendlichen in den industriellen Zentren ergibt sich ein (wachsender) Bedarf nach ungelerten Arbeitskräften. Für die europäische Arbeitsmigration nach dem Zweiten Weltkrieg waren die Interessen der Arbeitgeber der primär wirksame Pull-Faktor“ und er ist der Meinung, dass „ohne die Wanderung von Arbeitskräften innerhalb und zwischen Gesellschaften wären Industrialisierungsprozeß nie richtig in Gang gekommen“ wäre. (vgl. Treibel 1999: 13)

**Tabelle 2 Vgl. Push- und Pull-Modell**

<b>Push-Faktoren</b>	gesellschaftliche und wirtschaftliche Umstände (für Menschen im Heimatland unzureichend bzw. einschränkend, z.B. Armut, fehlende Arbeitsplätze, Diskriminierung u.v.m.)
	Entwicklungsstaaten: Unterbeschäftigung; geringer Lohnniveau; stagnierender Wirtschaft; krisenanfälliges, politisches System und ethnischer oder religiöser Unterdrückung
	Arbeitslosigkeit bzw. Unterbeschäftigung in der Herkunftsregion
	Unzufriedenheit mit den Lebensbedingungen
	Wunsch nach beruflicher und sozialer Statusverbesserung
	Zwangswanderungen ([Bürger-] Krieg, Armut, politische Unterdrückung, Vertreibung, Deportation, Flucht, politische Instabilität usw.)
<b>Pull-Faktoren</b>	Hoffnung auf bessere Lebensbedingungen im gewünschten Zielort (Arbeitsmöglichkeiten, Sicherheit, Bildungsmöglichkeiten u.v.m.)
	Industriestaaten: prosperierender Wirtschaft; hoher Nachfrage nach Arbeitskräften; hoher Lohnniveau sowie demokratisches und rechtsstaatliches Verhältnis
	geringere oder keine Arbeitslosigkeit, Arbeitsplatzangebote in der Zielregion
	Zweiter Weltkrieg: Gastarbeiter
	Informationshypothese: persönliche Beziehungen und Informationskanäle zwischen denen, die bereits gewandert sind und denen, die u.U. wandern wollen
	gewünschte Wanderung (politische Stabilität, humanitäre Bedingungen usw.)

**Quelle 3 eigene Darstellung**

Zusammengefasst, die europäische Arbeitsmigration kann durch das Push- und Pull-Modell bestätigt werden, so Hamilton (1985: 55), d.h. „jeder Wanderungsstrom hat unterschiedliche Phasen mit einer jeweils heterogenen Zusammensetzung der Wandernden und er gewinnt eine

Eigendynamik.“<sup>11</sup> Die obige Darstellung vergleicht die Vertreibungs- und Anziehungsaspekte und gibt eine klare Übersicht darüber.

## **2.3 Migrationsgeschichte**

### **2.3.1 Einleitung**

Im Laufe der Geschichte sind Menschen aus verschiedensten Gründen gewandert. Die Mobilität ist ein Phänomen das mit der Menschheit einhergeht, das in Zukunft als Migration definiert werden sollte. Mobilität kann als ein Wechsel, ausgehend von einem einzelnen oder von einer Gruppe von Menschen, als ein symbolischer oder als einer der über die Grenzen in Richtung neue Auswanderungsgebiete hinausgehender, – in denen man sich lang- oder kurzfristig bewegen wird –, definiert werden. Wanderung, die seit einigen Jahrtausenden andauert und noch in unserer Zeit seine Aktualität hält, wurde theoretisiert nachdem die Nationalstaaten ihre Landesgrenzen setzten.

Im vergangenen Jahrhundert nahm die Migration weltweit, kategorisiert nach interner und externer Wanderung im Kontext der Nationalstaaten, eine neue Richtung ein. Wanderung wurde meist durch Europäer im 20. Jahrhundert nach Amerika getätigt. Abgesehen davon erfolgt auch zur gleichen Zeit zwischen den Kontinenten eine Migrationsbewegung. Amerika war das meist beliebte Migrationsland. Doch heute ist Europa Ankunftsland für MigrantInnen aus Afrika, Asien und Amerika geworden. (vgl. Skeldon 2006: 15f)

Mobilität im großen Ausmaß (weltweit) hat globalen, ökonomischen, politischen und sozialen Einfluss auf alle Menschen. In den Zentral-Staaten hat der Industrialisierungsprozeß von Mitte des 18. Jahrhunderts bis zum Ende des 19. Jahrhunderts angedauert. Die Güter der Industriestaaten besetzten die Märkte der Peripheriestaaten und als Folge werden Betreiber der kleinen und mittleren Betriebe, wie auch Handwerker und Landwirte, die ihr Land verlieren, arbeitslos. Sowohl Wanderungen innerhalb der Region als auch Wanderung nach außen werden durch die wirtschaftliche Strukturveränderung beeinträchtigt. Das Wirtschaftswachstum ist im 19. und 20. Jahrhundert durch Wanderung vom Land in die Stadt entstanden. Ebenfalls wurde dieser Wirtschaftssprung nach dem Zweiten Weltkrieg durch die Arbeitskräfte aus den Mittelmeerländern, unter anderem auch von diesen aus der Türkei, beeinflusst. Die Wanderungen im 19. Jahrhundert von Europa nach Amerika, die

---

<sup>11</sup> Treibel 1999: 45

Gastarbeiterbewegung nach dem Zweiten Weltkrieg vom Norden des Mittelmeers sowie Kriegsflüchtlinge bilden den Kern der internationalen Migration.

### **2.3.2 Daten und Fakten zu MigrantInnen weltweit**

Die Statistiken der UN-Bevölkerungsabteilung besagen im Jahr 2002, dass rund 175 Millionen Menschen außerhalb ihres Geburtslandes leben und dass davon ungefähr 10 Prozent (15,9 Mio.) Asylwerber und Flüchtlinge sind (UNPD 2002). 30 Millionen Menschen werden aus ihrer Heimat vertrieben, Zahlen lt. dem Hochkommissariat für Flüchtlinge der Vereinten Nationen. Diese Menschen werden als displaced persons definiert (UNHCR 2002). Weiters, die genauen Zahlen der Arbeitslosenquote weltweit ist unbekannt, in China seien es geschätzte 100 Millionen Menschen.<sup>12</sup>

Den größeren Teil im internationalen Migrationsprozess bilden die Wirtschaftsmigranten, diese sind MigrantInnen, die aus wirtschaftlichen Gründen wandern, z.B. um einer Tätigkeit nachzugehen, d.h. 200-240 Millionen Menschen wandern wegen einem besseren Arbeitsplatz. Außerdem lösen die WirtschaftsmigrantInnen jährlich 70 Milliarden Dollar an Geldtransfers aus.<sup>13</sup>

Die Migration nimmt international kontinuierlich zu. Die Zahlen stiegen um etwa ein Viertel in den letzten Jahren des 20. Jahrhunderts und verdoppelten sich seit 1965. Ferner steigen die transnationalen Wanderungen rapider als die Weltbevölkerungszahlen. In den Jahren zwischen 1985 und 1990 betrug der Jahresdurchschnitt der Weltbevölkerung 1,7 Prozent und die der transnationalen Wanderer 2,6 Prozent (IOM 2000). Diese Durchschnittsdifferenz hielt bis Ende des 20. Jahrhunderts an. Wichtig ist zu betonen, dass die MigrantInnen drei Prozent der Weltbevölkerung ausmachen.<sup>14</sup>

---

<sup>12</sup> vgl. Angenendt 2003: 35

<sup>13</sup> vgl. Hettlage 2005: 121

<sup>14</sup> vgl. Angenendt 2003: 35

## 2.4 Migration in Europa

Die Migrationsbewegungen in Österreich und ihre Auswirkungen haben eine direkte Verbindung zu der Wanderung in ganz Europa und zu den damit einhergehenden Gründen. Da eine banale Auflistung der Ergebnisse der Migrationsbewegungen nicht zielführend wäre, werden in den nachstehenden Seiten folgende Kapiteln ausführlich erläutert: Migration in Europa, historische Entwicklung und die politischen Reaktionen.

Im Zeitraum vom 1815 bis 1939 war die USA das Ankunftsland für rund 50 Millionen Europäer, die ihre Heimat verlassen haben und nach Übersee gewandert sind. Die Industrialisierung Europas trug einen wichtigen Beitrag dazu, dass Produktions- und Handelszentren entstanden sind, die von Bewohnern aus Westeuropa besiedelt wurden. Berlin und Wien nahmen MigrantInnen aus den slawischen Ländern auf, die Iren gingen in großer Anzahl nach England und Schottland. Zehntausende MigrantInnen aus Italien begabten sich nach Frankreich, die Schweiz und das heutige Westösterreich. (vgl. Dirk 1985; Fassmann & Münz 1996: 13) Diese sind einige Beispiele von vielen, die Kohle-, Eisen- und Stahlindustriezentren wie Frankreich, Deutschland und das Vereinigte Königreich, die ausgesucht worden sind.

Die zwei Weltkriege in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts und politische Debatten trugen dazu bei, dass große Nationalismus-Migration, ethnische Säuberung und die Umsiedlung der ethnischen Gruppen und Deportation entstanden sind. In den Jahren 1918 bis 1950 waren mehr als 20 Millionen Menschen davon betroffen.<sup>15</sup> Wie auch mehrmals oben erwähnt, beeinflusste Migration die gesellschaftliche Situation, sowie die politische, soziale, demographische und wirtschaftliche Struktur. Nach dem Zweiten Weltkrieg veränderte sich jedoch die Form der Migration weltweit.

Diese Angelegenheit kann ebenso als folgendes unter die Lupe genommen werden. Der Zweite Weltkrieg hatte nahezu für ganz Europa schwer-überwindbare Folgen, die jedoch mit der Unterstützung von außen (USA) schnell behoben werden konnten. Doch diese Unterstützung reichte nicht aus um die aufsteigende Problematik, den Mangel an qualifizierten Arbeitskräften, in der Wirtschaft zu beseitigen (siehe Push- und Pull-Modell). Nachbarstaaten Mitteleuropas gaben Beitrag zum Wachstum der europäischen Städte bei, indem sie Arbeitskräfte zur Verfügung stellten, doch ein Wirtschaftswachstum konnte

---

<sup>15</sup> vgl. Fassmann/ Münz 1994: 520ff

dadurch im eigenen Lande nicht gesichert werden. Ein weiteres Beispiel, welches durch die Vereinigten Staaten unterstützt worden ist, war die Türkei. Der Türkei wurde nur zum Beitritt in die NATO (North Atlantic Treaty Organisation) verholfen, wohingegen die Türkei konnte kein ökonomisches Wachstum aufzeichnen. (vgl. Batur 2009)

In der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts, zu Beginn des Kalten Krieges ist eine anderswerdende Wanderung zu beobachten. Robert Hettlage ist der Ansicht, dass nach der Errichtung des „Eisernen Vorhangs“ quer durch Europa die Abwanderungsströme zunächst zum Erliegen kommen und meist einen punktuellen Charakter angenommen haben. (vgl. Hettlage 2005: 138) Davon betroffen waren 14 Millionen Menschen, welches ungefähr 40 Jahre lang andauerte (bis zum Jahre 1990). Zur gleichen Zeit zogen Osteuropäer und Menschen im Balkan aus politischen Gründen um. Die Wanderung aus politischen Gründen wurde in kürze durch wirtschaftliche Motive ersetzt.<sup>16</sup>

Ein Ausnahmefall zu Beginn der 1989er, welches durchschnittlich fünf Jahre andauerte, war als fünf Millionen europäische Bürger ihre Heimat verlassen mussten, davon 1,8 Millionen Menschen (Asylanten und Flüchtlinge) in Jugoslawien die aus Kriegsgründen geflohen sind. In diesem Ausmaß ist eine Völkerwanderung in dieser Region seit dem Zweiten Weltkrieg bis heute nicht vorgekommen.

Eine Zunahme, fast im ganzen Westen von den 50er bis in die frühen 70er Jahre, der ausländischen Wohnbevölkerung war laut den Statistiken gegeben. Im Vergleich dazu gab es in den 80ern aus politischen Gründen ein Rückgang bei der Migration, da Beschränkungen und Kontrollen der Einwanderer stiegen. (vgl. Fassmann & Münz 1995) Auf der anderen Seite wird die Ansicht vertreten, dass durch kontrollierte Zuwanderung das Problem „zu viele alte Menschen aber dafür wenige junge Menschen“ eingeschränkt werden kann, diese Ansicht verteidigen sowohl einige Politiker als auch der Arbeitsmarkt. (vgl. Nieke 2000: 91) Diese Problematik der Alterssicherung sprechen auch Fassmann und Münz (1995) an und betonen ebenso, dass die Einwohnerzahlen zurückgehen. Außerdem schreiben sie, dass seit Anfang der 90er Jahre ein Wachstum des Ausländeranteils wieder zu beobachten sei.

In der Vergangenheit galt Europa als Auswanderungsgebiet, doch heute ist die Sache umgekehrt, da die meisten Staaten Europas als Einwanderungsland bezeichnet werden können. Dieser Wandel ist nicht Resultat der Politik, Gesellschaft oder demografischer

---

<sup>16</sup> vgl. Fassmann/ Münz 1995



Überlegungen, sondern Folge einer Missplanung. Die Veränderung von Auswanderungsgebiet in Einwanderungsgebiete wurde längere Zeit von der Gesellschaft nicht wahrgenommen, daher kann man mit gutem Gewissen sagen, dass Europa wider Willen Einwanderungsland geworden ist.<sup>17</sup>

Am Ende des 20. Jahrhunderts wandern laut offiziellen Zahlen mehr als eine halbe Million Menschen jährlich nach Europa. Die Wanderungsbilanz in den EU-Mitgliedstaaten weist positive Zahlen auf, die durch Zuwanderung minus Abwanderung errechnet wird. Luxemburg hat die höchste Zuwanderungsrate (0,94 Prozent) und ist auf Platz eins und hat ebenso die höchste prozentuelle Ausländerrate (34,1 Prozent) im Jahr 1998. Irland ist auf Platz zwei mit 0,57 Prozent, gefolgt von den Niederlanden (0,28 Prozent). Griechenland hat eine Zuwanderung von 0,21 Prozent. Frankreich, Deutschland und Österreich haben einen Nettozuwachs von weniger als 0,10 Prozent, doch eine hohe Ausländerrate. Die Ausländerrate Deutschlands beträgt 9,0 Prozent und die von Österreich 9,1 Prozent. Der Ausländeranteil Spaniens und der der Griechen beträgt 1,5 Prozent. (vgl. Fassmann & Münz 2005: 126f)

Hettlage ist der Meinung, dass Europa, im Gegensatz zu klassischen Einwanderungsländern wie den USA mit und von der Spannung zwischen Einheit und Vielheit immer gelebt hat aber sich auch immer schwer damit getan hat.<sup>18</sup>

#### **2.4.1 Die Auswirkung der Union über einzelne Migrationspolitiken**

Die Vorläufer Gemeinschaft „Europäische Wirtschaftsgemeinschaft“ der Europäischen Union wurde von den sechs Begründer-Staaten Belgien, die Niederlande, Italien, Frankreich, Luxemburg und die Bundesrepublik Deutschland im Jahre 1957 (25. März) ans Leben gerufen und wurde mit dem Römischen Vertrag untermauert. Dieser Römische Vertrag hatte als Ziel vor allem den freien Handel aber auch den freien Personenverkehr innerhalb der Länder, die den Vertrag unterzeichnet haben zu gewährleisten. (vgl. Hettlage 2005) Mit der Vereinigung der Zollunion entwickelten Mitgliedsstaaten eine gemeinsame Außenzoll-Politik, die für nicht Mitgliedsstaaten gilt (heute noch aktuell). Die Einführung des Schengener Abkommens erlaubte den freien Personenverkehr innerhalb der Union, der schon Absicht bei der Gründung der Europäische Wirtschaftsgemeinschaft (Vorläufer der EU) war und die Grenzkontrolle

---

<sup>17</sup> vgl. Fassmann/ Münz 1996: 9

<sup>18</sup> vgl. Hettlage 2005: 143

wurde ebenfalls abgeschafft. Im Juni 1990 entstand das Dubliner Übereinkommen, welches die Problematik der Flüchtlinge und Asylanten aufgreift und darüber Einigkeit der gesamten Unionsmitglieder herrscht. Dieses Abkommen wurde am 1. September 1997 in Kraft gesetzt. Im selben Jahr, am 2. Oktober wurde ein anderer Vertrag „Amsterdamer Vertrag“ innerhalb der Europäischen Union unterzeichnet, welches am 1. Mai 1999 an Geltung gewann. Im Amsterdamer Vertrag wurde die Thematik Zuwanderungspolitik aufgegriffen und im Kapitel „Freie Personenverkehr“ abgehandelt und supranationalisiert.

In Athen wurde am 16. April 2003 die Entscheidung über die EU10-Erweiterung gefällt. Diese Einigung bringt den größten Erweiterungsschritt mit sich, die am 1. Mai 2004 umgesetzt worden ist. Zur EU-Erweiterung trugen Estland, Lettland, Litauen, Malta, Polen, Slowenien, Slowakei, Tschechien, Ungarn und Zypern bei. Im Jahre 2007 wurden Bulgarien und Rumänien Mitglieder der Europäischen Union und somit bestand die Union aus 27 Mitgliedern.

Es wurden lange Übergangsfristen mit den Osterweiterungsstaaten angestiftet. Die Absicht dieser langen Übergangsfristen sollte zum Schutz der Bürger der EU12 dienen, da der Lebensstandard der Ost (-erweiterungs-) staaten viel geringer ist als die der EU12, man wollte das Einkommensniveau der bereits bestehenden Mitgliedsstaaten nicht beeinflussen. Dieser Eingriff sollte ebenso eine Wirtschaftskrise verhindern, die durch billige Arbeitskräfte der neuen EU-Mitgliedsstaaten angerichtet werden könnten. Wie auch Fassmann und Münz aufweisen, wird der Osten Europas seit der industriellen Revolution für den Westen nur als ein Arbeitskräftereservoir gesehen.<sup>19</sup>

Auf der einen Seite zeichnen die Mitgliedsstaaten der Europäischen Union einen eigenen Weg zum Thema vorhersehbarer Einwanderung auf. Auf der anderen Seite rechnet man mit potentiellen MigrantInnen aus Nicht-EU-Staaten. Zu diesem Thema (Migration) gibt es in der Europäischen Union kein einheitliches Kontrollorgan. Daraus resultiert, dass einzelne Mitgliedsstaaten eigene Wanderungspolitiken verfolgen, die jedoch sehr heftig sein können. Um diese Handlungsweise unter Kontrolle zu nehmen sollte der Bereich „Vergemeinschaftlichung“ der Zuwanderungspolitik, wie im Amsterdamer Vertrag zur Hand genommen werden und die einzelnen Mitgliedsstaaten diesbezüglich eine einheitliche Politik verfolgen. Hettlage (2005: 130) dazu: „Zugleich wissen alle, dass das Problem im nationalen

---

<sup>19</sup> vgl. Fassmann/ Münz 1995

Alleingang nicht mehr angemessen zu lösen ist, sondern einer transnationalen, europäischen Gemeinschaftslösung bedarf.“

Europa hat mit dem Problem der Liberalisierung des Binnenraums und dem Schutz der Sicherheit und des Wohlstandes der EU-Bevölkerung zu kämpfen, d.h. die EU Länder müssen den potentiellen MigrantInnen aus Drittländern unsympathisch ausstrahlen damit die Bevölkerungsmasse nicht durch Überflutung gefährdet wird. (vgl. Hettlage 2005: 130)

Hettlage empfiehlt den EU-Ländern, dass sie sich auf folgende Punkte einstellen sollten<sup>20</sup>:

- dass sich ihre Gesellschaften entlang dieser Probleme ausdifferenzieren,
- dass sich vielfältige Ethnien auf Dauer in den Zuzugsgesellschaften einrichten,
- dass sie eine plurale, multikulturelle Migrantenbevölkerung bilden werden,
- dass dadurch die alten Probleme auf dem Arbeitsmarkt, in der Sozialpolitik und in Bezug auf die gesellschaftliche Integration weiter Bestand haben.

Der Autor ist auch der Meinung, dass die oben aufgezählten Punkte es zusätzlich schwierig machen, zu einer gemeinsamen Migrationspolitik im gemeinsamen Binnenraum zu gelangen.

## **2.5 Migration in Österreich**

### **2.5.1 Arbeitsmigration – Ausländische Arbeitskräfte (zu Gast) in Österreich**

Seit dem zweiten Weltkrieg gilt Österreich für viele Ausländer als Migrationsland und viele andere nutzen die Republik als Durchgangsstation. (vgl. Fassmann & Münz 1996: 211) Nach dem Krieg, so Stanek (1985) wanderten eine Million Menschen aus Mitteleuropa und aus dem Balkan nach Österreich, davon wanderten ungefähr die Hälfte weiter und die andere Hälfte blieb im Land. In den 50er Jahren waren für ost- und mitteleuropäische MigrantInnen, die nicht in Österreich blieben und eine Weiterwanderung tätigen, potentielle Ankunftsregionen Nordamerika, Südafrika, Australien und Ost-Deutschland sowie der Nahe Osten. Ein geringer Teil, der nach dem zweiten Weltkrieg gewanderten MigrantInnen kehrten zurück nach Hause oder versuchten es zu mindestens. (vgl. Fassmann & Münz 1996: 214)

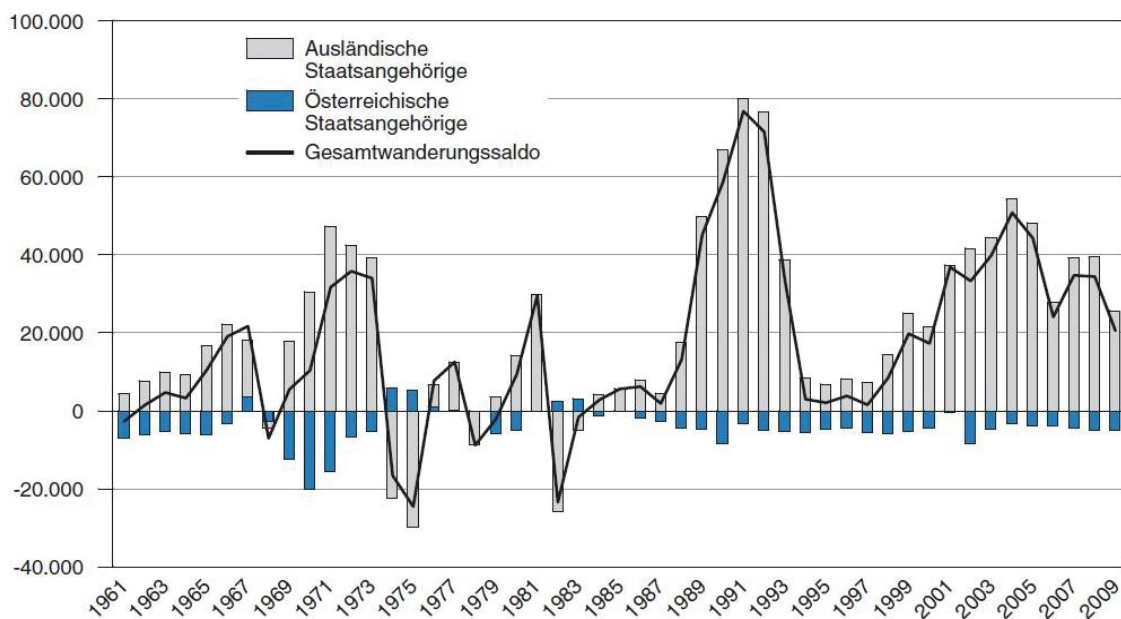
---

<sup>20</sup> vgl. Hettlage 2005: 129

Zur gleichen Zeit, nach dem Zweiten Weltkrieg, wanderten auch Einheimische der Republik Österreich aus dem Land hinaus um in ein anderes Land eine andere Tätigkeit nachzugehen. Da in den Anfang der 60er Jahren Bedarf an Arbeitskräften entstand, wurden ausländischer Arbeitskräfte nach Österreich bestellt. (vgl. Fassmann & Münz 1996: 211)

Unten ist eine ausführliche Wanderungsstatistik (Statistik Austria) nach Staatsangehörigkeit aufgezeichnet, welches eine Übersicht ab der 60er Jahre bis heute geben soll.

**Abbildung 1 Wanderungssaldo 1961-2009 nach Staatsangehörigkeit**



**Quelle 4 Statistik Austria, 1961-1995: Bevölkerungsfortschreibung; ab 1996: Wanderungsstatistik.**

Folgende Punkte dürfen bei der österreichischen Migrationsbilanz nicht vergessen werden. Seit den 50er Jahren wandern Österreicher aus, nach Deutschland, in die Schweiz, in den USA und Kanada um zu arbeiten, da bessere Arbeitsbedingungen in Ankunftsändern herrschen. Aus denselben Gründen, bessere Arbeitsbedingungen und bessere Lebensumstände, wanderten ungefähr nach 10 Jahren Menschen (ArbeitsmigrantInnen) nach Österreich ein. Die Einwanderer von Österreich wurden von ihren Familienangehörigen verfolgt und wanderten ebenso ins Land. Laut Fassmann und Münz (1996) „Beide Wanderungen folgten einerseits der Logik von höheren Löhnen, der Nachfrage nach Arbeitskräften und besserer Arbeitsbedingungen in den entwickelteren Industriestaaten,“ (lese dazu genauer Push- und Pull-Modell) „andererseits war diese Migration bis in die 70er Jahre das Ergebnis einer staatlich geregelten Anwerbungs- und Kontingenzpolitik.“

In diesem Zeitraum erreichte Österreichs Wirtschaftslage einen Boom und die Entwicklungsrate stieg bis zu 6 Prozent und als Folge fiel die Arbeitslosenquote auf 2,9 Prozent. Dieser Aufschwung in der Ökonomie und die niedrige Arbeitslosigkeit bringen das Thema der ausländischen Arbeitskräfte in der Politik zur Geltung. Die Notwendigkeit in der Wirtschaft, Arbeitskräftemangel, somit der Bedarf an Zuwanderung bildet einen wesentlichen Kern für die demographische Entwicklung in Österreich. (vgl. Lebhart & Marik-Lebeck 2007: 146)

Hier ist wichtig zu erwähnen, dass Ausländerbeschäftigung in Österreich viel später in Kraft getreten ist als in Westdeutschland, in der Schweiz oder in Skandinavien. 1962 wurde ein Anwerbeabkommen mit Spanien abgeschlossen, zwei Jahre danach mit der Türkei und folglich in 1966 mit Jugoslawien. (vgl. Fassmann & Münz 1996: 216) Da Österreich das Anwerbeabkommen viel später als die Osteuropäischen Länder, beispielsweise Deutschland abgeschlossen hat, waren die Kapazitäten der ArbeitsmigrantInnen, die eingewandert sind geringer als die Einwanderer der anderen Europäischen Länder, wie z. B. der Bildungsstatus. Eine vertiefende Analyse zu dieser Thematik folgt in den nächsten Seiten.

Die Arbeitsmigration zeigte in den 70er Jahren einen deutlichen Rückgang, durch die Wirtschaftskrise in 1973 und „das Nachrücken geburtenstarker Jahrgänge auf den Arbeitsmarkt“<sup>21</sup> Der Abbau hielt sich nicht lange aufrecht, da ab Mitte der 80er Jahre wieder ein Aufschwung (steigende Arbeitsmigrationsrate) registriert wurde.

Nach diesen Veränderungen geht Österreich einen neuen Weg in Punkto Migrationspolitik ein und führt zuerst für Bulgarien (1989) die Visumspflicht ein, danach im Jahre 1990 für die Türkei und Rumänien, zwei Jahre später Visumspflicht für Jugoslawien. Im selben Jahr (1992) wird ein neues Ausländerbeschäftigungsgesetz eingeführt, welches die Absicht hatte, die Anzahl der ArbeitsmigrantInnen unter Kontrolle zu halten, damit diese nicht 10 Prozent der österreichischen Beschäftigten überschreiten sollten. Die Zahl der ausländischen Arbeitskräfte betrug 310.000 als das Gesetz in Kraft trat. 1995 waren 291.044 MigrantInnen in Österreich offiziell Arbeitstätig. (vgl. Fassmann & Münz 1996: 216) Die folgende Darstellung gibt eine Übersicht der Ausländerbeschäftigten unterteilt nach ihrer Herkunftsregion und gibt die Gesamtanzahl der Arbeitskräfte an.

---

<sup>21</sup> Fassmann/ Münz 1996: 216

**Abbildung 2 Ausländerbeschäftigung nach Herkunftsregionen**

Jahresdurchschnitt	Ausländische Arbeitskräfte insgesamt	EU		EFTA	Jugoslawien <sup>1)</sup>	Kroatien	Slowenien	Bosnien	Türkei	Sonstige
		Insgesamt	Deutschland							
Anteile in %										
1980	174.700	.	6,9	.	65,9	.	.	.	16,2	10,9
1985	140.200	.	8,0	.	58,5	.	.	.	20,8	12,8
1990	217.600	.	6,0	.	50,8	.	.	.	23,2	20,0
1995	300.300	7,0	4,5	0,1	43,1	1,6	0,9	3,6	18,2	25,5
1996	300.400	7,8	4,9	0,1	42,0	1,8	1,0	4,5	17,8	25,0
1997	298.800	8,3	5,2	0,1	41,3	1,9	1,1	5,0	17,7	24,6
1998	298.600	9,0	5,7	0,1	41,0	2,1	1,1	5,5	18,2	23,0
1999	306.400	9,7	6,1	0,1	40,1	2,3	1,1	6,0	18,2	22,5
2000	319.900	10,1	6,5	0,1	38,8	2,6	1,1	6,6	17,9	22,8
2001	329.300	10,8	7,1	0,1	37,3	3,0	1,1	7,3	17,3	23,1

**Quelle 5 Bundesministerium für Wirt. u. Arb. (bis 1994), Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger (ab 1994). Offizielle Daten. - <sup>1)</sup> ab 1995 neue Landesgrenzen.**

In den Jahren 1992 und 1993 wurde eine Quotenregelung für ZuwanderInnen eingeführt, diese Quotenregelung hatte eine positive Auswirkung auf die Wanderungsbilanz in den Jahren 1994 und 2000, da die Zuwanderung auf etwa +10.000 Personen jährlich zurückging. Doch dieser Rückgang wurde sehr schnell in 2001 aufgeholt und zeigte wieder einen Aufstieg. Hauptakteure dieses Aufschwungs sind EWR-BürgerInnen und Drittstaatsangehörige, dadurch steigt auch die Wohnbevölkerung Österreichs (in den Jahren zwischen 2002 und 2005) um 42.400 Personen pro Jahr. 2006 ist wieder ein Rückgang der Wanderungsbilanz zu beobachten (rund 45 Prozent). (vgl. Lebhart & Marik-Lebeck 2007: 146) Der Ausländeranteil laut Statistik Austria betrug 10,4 Prozent in 2008 und veränderte sich im kommenden Jahr kaum (10,3 Prozent aller Erwerbstätigen).

Ausländerbeschäftigung ist ein wichtiges Thema weltweit und nicht nur interessant für Österreich. Die Wichtigkeit geht mit der Problematik internationaler Arbeitsteilung einher, denn laut den internationalen Organisationen (z.B. OECD) dienen ausländischer Arbeiter als Puffer für die Wirtschaft, die die heimischen Arbeitskräfte ergänzen.

## 2.6 Arbeitsmigration

Zur Mitte der 50er Jahre begannen westeuropäische Länder „billige“ Arbeitskräfte nach Hause zu bestellen um den Bedarf an wenig qualifizierten Tätigkeitsbereichen zu decken. Zuwanderer aus Italien, Spanien, Portugal und Griechenland gingen in andere Regionen, wie Marokkaner, Algerier, Arbeitskräfte aus Tunesien und der Türkei und dem Ex-Jugoslawien,

diese wanderten ebenso in andere Länder um einer Tätigkeit nachzugehen. (vgl. Castles & Miller 1993: 22)

### 2.6.1 Gastarbeiter Profil

Wie soll der Arbeitsmigrant aussehen? Welcher Typus war gefragt? Welche Arbeit sollte der Arbeitsmigrant im Ankunftsland nachgehen? Junge Männer waren bevorzugt, sie sollten psychisch und physisch gesund sein, ebenso sollen diese Männer anspruchslos, geduldig und flexibel sein. (vgl. Viehböck et al. 1994: 16). Die potentiellen Arbeitnehmer aus dem Ausland übten nicht die gleichen Tätigkeiten aus, denen sie in ihrer Heimat nachgingen. Diese Menschen kamen aus den ärmsten Kreisen ihrer Vaterländer und wurden als Hilfsarbeiter im Ankunftsland beschäftigt. Außerdem ist zu bemerken, dass ein Aufstieg in eine höhere Position für ArbeitsmigrantInnen kaum möglich war. (vgl. Kluge et al. 1976: 14f) ArbeitsmigrantInnen waren kurzgesagt wenig qualifizierte Arbeitskräfte mit geringem Ausbildungsniveau. Die Gegebenheiten blieben auch nach einer Eheschließung unverändert, da die Partnerin dem Partner ähnelte. (vgl. Simonitsch 2008a: 35)

Die türkischen MigrantInnen, die nach Österreich kamen, erlebten einen Wechsel von einer Agrargesellschaft und einem Schwellenland in ein Industrieland, welches auch als Konsumgesellschaft betrachtet werden kann.

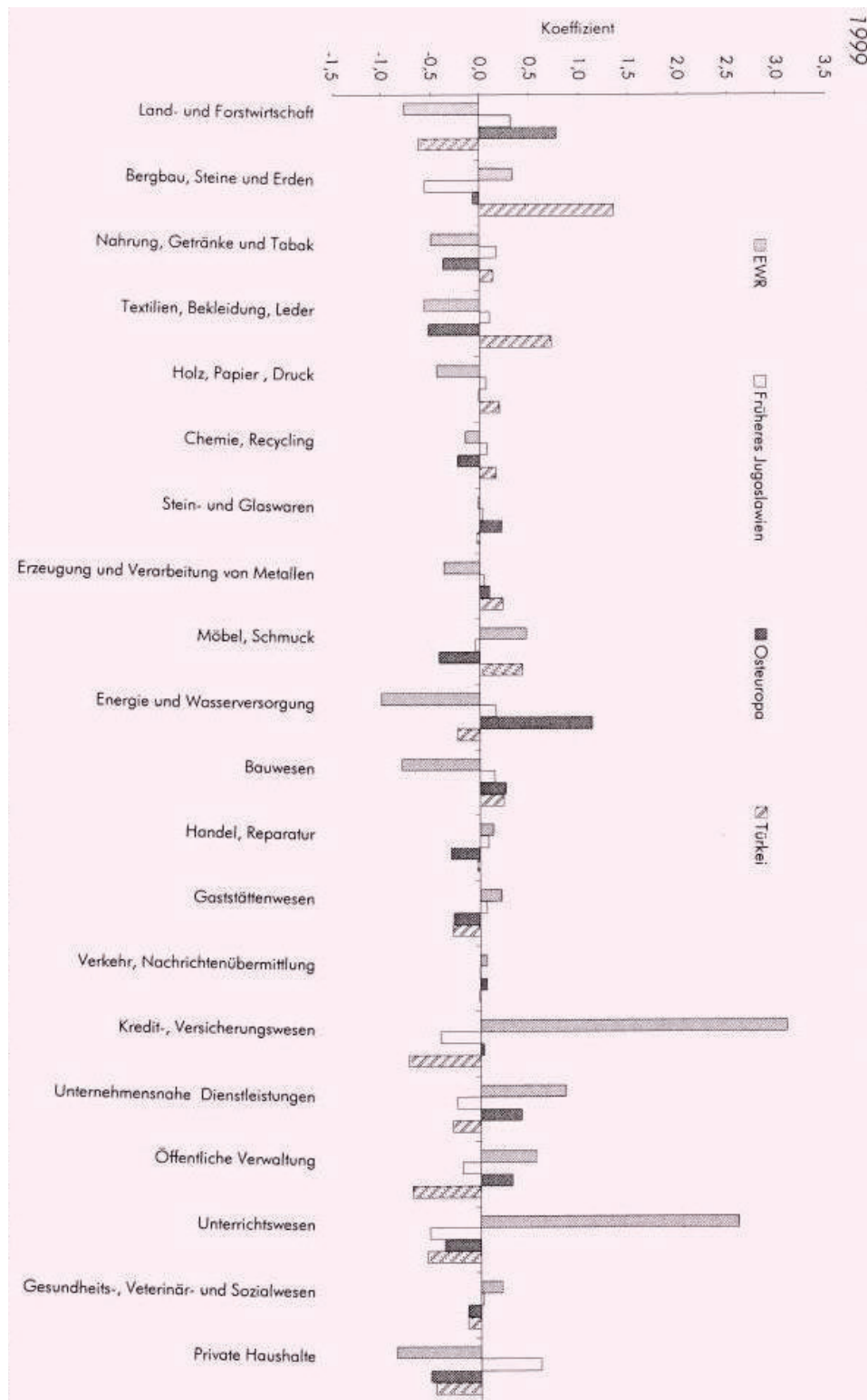
Zusätzlich zu den Punkten die oben erwähnt wurden sind, kann man folgendes beifügen, dass ArbeitsmigrantInnen in Positionen gebracht worden sind, die nicht von den Einheimischen bevorzugt waren. Die ausländischen Arbeitskräfte waren körperlich sehr belastet am Arbeitsplatz durch Lärm, Schmutz, Staub, Nässe, Einförmigkeit der Tätigkeit, die ausgeübt worden ist und durch Schichtarbeit. Außerdem mussten sie für geringen Lohn unter Zeitdruck arbeiten mit dem Risiko ihr Arbeitsplatz zu verlieren, welches konjunkturbedingt oder saisonal-bedingt war. Kraft wurde in das Bau-, Bergbau-, Metall-, Textil-, Kraftfahrzeugbau- und Dienstleistungsgewerbe investiert. (vgl. Viehböck et al., 1994: 14; Karakas 2008: 30ff).

Die Abbildung (unten) stellt die Beschäftigungsschwerpunkte der ausländischen Arbeitskräfte nach ihrer Herkunftsregion, der EWR, dem Ex-Jugoslawien und Osteuropa und auch der Türkei dar. Unter den Beschäftigungsschwerpunkten werden Land- und Forstwirtschaft, Bergbau, Konsumgüter, Textilien und vieles mehr zum Vergleich der ausländischen

Arbeitskräfte nach ihrer Herkunftsregion unter die Lupe genommen. Die türkischen ArbeitnehmerInnen sind am höchsten im Bergbau, an Stein- und Erdarbeiten beschäftigt worden, gefolgt von der Textil-, Bekleidungs-, Leder- und Möbel-, und von der Schmuckindustrie. Am geringsten sind die türkischen Arbeitnehmer im Kredit- und Versicherungswesen, in der öffentlichen Verwaltung, im Unterrichtswesen und letztlich in der Land- und Forstwirtschaft vertreten. Recht deutlich ist in der Darstellung (unten) zu sehen, dass die EWR-Bürger wie die Einheimischen selbst die Kredit- und Versicherungsabteilungen besetzten. Der Positionen im Unterrichtswesen wurden ebenfalls mit den EWR-Bürgern gefüllt.



Abbildung 3 Beschäftigungsschwerpunkte der ausländischen Arbeitskräfte nach ihrer Herkunftsregion



Quelle 6 Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, WIFO-Berechnungen. -  
 Beschäftigungskoeffizient > 0: Nationalität in dieser Branche überdurchschnittlich vertreten,  
 Beschäftigungskoeffizient < 0: Nationalität in dieser Branche unterdurchschnittlich vertreten.

## 2.6.2 Arbeitsstationen – sozioökonomische Position

Es ist häufig zu beobachten, dass MigrantInnen aus Ex-Jugoslawien und der Türkei eine Tätigkeit in der Baubranche, im Fremdenverkehr und im Gastgewerbe und ebenso in persönlichen Dienstleistungssektoren nachgehen (siehe Abb. Beschäftigungsschwerpunkte der ausländischen Arbeitskräfte nach Herkunftsregion). Fassmann und Münz (1996) meinen, dass diese Branchen, großen physischen Einsatz verlangen und mit hohem Unfallrisiko (Schwerindustrie) verbunden sind. Diese Arbeitsstellen fordern Berufsausübung auch bei schlechter Witterung und in den Ferien (Baugewerbe) und gelten auch als „schmutzige“ Arbeit mit niedrigem Sozialprestige (Reinigungsberufe) und als Arbeiten mit nicht klar definierter Arbeitszeit und eingeschränkter Freizeit (Gastgewerbe) so Fassmann und Münz (1996: 223). „Insgesamt handelt es sich also um Tätigkeiten, bei denen sich die Attribute „unangenehm“, „schlechte Bezahlung“ und „geringes Prestige“ zum Teil überschneiden.“ Außerdem ist zu vermerken, dass ein Arbeitsplatzverlust gleichzeitig den Verlust der Aufenthaltsgenehmigung für ausländische ArbeiterInnen bedeuten kann, da ArbeitsmigrantInnen nach Ankunft in Österreich fünf Jahre lang ein Visum jeweils jährlich beantragen können.

Im Großen und Ganzen ist zu sagen, dass ArbeitsmigrantInnen, die nach Österreich wanderten aus der ländlichen Gegend stammen und meist eine niedrige schulische Ausbildung haben. Weiters wurden Arbeitsplätze von den ArbeitsmigrantInnen besetzt, die den Einheimischen unsympathisch, wie der Bergbau, die Energieversorgung u.v.m. war. Sie wurden häufig in der niedrigsten Ebene der Beschäftigungshierarchie eingesetzt, z.B. Baubranche (vgl. mit Abb. Beschäftigungsschwerpunkte der ausländischen Arbeitskräfte nach ihrer Herkunftsregion).

Wolf-Maier et al. (2008) schreibt, dass ehemalige ArbeitsmigrantInnen die nach Österreich eingewandert sind, heute zur älteren Generation der ausländischen Arbeiter zählen. Diese Menschen haben es schwieriger sich dem technologischen Wandel anzupassen und müssen sich immer wieder mit neuen Herausforderungen auseinandersetzen. Der Wiedereintritt in die Arbeitswelt kann durch Krankheit, durch körperliche Beeinträchtigung und geringe Qualifikation negativ beeinflusst werden. (vgl. Wolf-Maier et al. 2008: 66)

Die folgende Darstellung gibt, wie die obige, eine Übersicht über die ausländischen Beschäftigten in Wien, unterteilt nach Berufsabteilungen und Herkunftsländer der ArbeitnehmerInnen und die darauf folgende Abbildung präsentiert die Daten von ganz

Österreich (Erwerbspersonen nach der sozioökonomischen Einheit, Geschlecht und Staatsbürgerschaft 2001).

**Abbildung 4 Ausgewählte Gruppen ausländischer Beschäftigter in Wien nach Berufsabteilungen im Jahresdurchschnitt 1998 (in Prozent)**

	Ex-Jugoslawien	Türkei	Polen	Ungarn	Ex-CSSR	Indien
Land-, Forstwirtschaft	3,8	4,0	1,8	0,9	1,9	0,4
Industrie, Gewerbe	43,1	59,4	59,2	53,4	24,9	10,5
Handel, Verkehr	9,1	6,8	5,4	5,6	3,8	9,3
Dienstleistungen	37,4	24,2	17,4	11,1	19,1	26,9
Technische Berufe	0,9	0,7	2,1	8,5	12,6	2,1
Verwaltung, Büro	2,3	2,9	4,0	11,0	7,0	2,5
Gesundheit, Lehrberufe	2,6	1,1	9,8	9,2	30,5	47,8
Unbestimmt	0,8	0,9	0,3	0,3	0,2	0,5
Summe	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Quelle 7 Arbeitsmarktservice (AMS): Beschäftigtenstatistiken

**Abbildung 5 Erwerbspersonen nach der sozioökonomischen Einheit, Geschlecht und Staatsbürgerschaft 2001**

	Österreich		Deutschland		Polen		Ex-Jugoslawien		Türkei	
	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich
Selbständige.	11,9	8,9	16,1	11,4	6,0	4,9	2,4	1,8	2,6	1,9
Ang., BeamtInnen	48,4	65,4	54,4	65,7	21,2	44,8	15,1	24,5	12,5	19,5
ArbeiterInnen insg.	39,3	25,2	29,0	22,1	71,9	46,6	81,0	71,2	83,0	73,5
FacharbeiterInnen	21,4	6,3	15,9	7,6	39,5	8,4	24,2	5,2	14,4	4,2
Ang. ArbeiterInnen	10,7	11,4	8,5	9,4	18,5	20,7	28,9	28,0	22,5	18,3
HilfsarbeiterInnen	7,2	7,4	4,6	5,1	13,8	17,5	28,0	38,0	46,1	51,1
erstmalig suchend	0,5	0,6	0,5	0,8	1,0	3,8	1,5	2,6	1,8	5,1
insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
insgesamt abs.	1.937.167	1.522.053	21.038	17.282	9.179	5.150	111.943	77.269	44.636	18.527

Quelle 8 Statistik Austria VZ 2001, eigene Berechnungen.

Zu diesem Thema werden aktuelle Zahlen, Daten, Indikatoren im Kapitel Lebensform, soziale und allgemeine Situation von ZuwanderInnen aus der Türkei wiedergeben.

### 3 Integration

Umgangssprachlich, in einigen wissenschaftlichen Disziplinen und vor allem in der politischen Öffentlichkeit wird mit dem Integrationsbegriff zumeist der gesamte Prozess bzw. der aktuelle Stand der Eingliederung von ethnischen Minderheiten in die Gesellschaft bezeichnet.<sup>22</sup>

Integration bildet Teile die zum systemischen Ganzen gehören, also dient als Brücke zwischen der „*Differenz von Ganzem und Teilen*“. (vgl. Fuchs 1999: 150) Der Begriff „Integration“ kommt aus dem lateinischen und bedeutet „*Wiederherstellen einer Einheit*“. (vgl. Nunner-Winkler 1999: 294)

Schmidt (1995) definiert im Wörterbuch für Politik „Integration“ als die „Herstellung eines Ganzen durch Einbeziehung außenstehender Elemente“. „In den Sozialwissenschaften ist es ein Prozess des Zusammenwachsens oder –fügens von zuvor selbstständigen Größen zu einer Einheit oder das Ergebnis dieses Prozesses, z.B. die Eingliederung von Flüchtlingen in die Gesellschaft des Ziellandes und die näherungsweise Verwirklichung gleicher wirtschaftlicher und gleicher Lebensführungschancen. Mitunter kann es auch Synonym für den Gleichgewichtszustand eines Systems sein. (...)“<sup>23</sup>.

Aus politischer Sicht ist unter Integration häufig die Adaptationsleistung der Einwanderer zu verstehen, eine wesentliche Rolle nimmt dabei die Willigkeit zur Integration ein. Bittner (1998) ist der Meinung, dass „Integration“ ein ambivalenter Begriff ist, wenn keine Konkretisierung gegeben ist. Ebenso ist Integration „eher als ein Endzustand zu beschreiben (scheint) als einen Prozess darzustellen, den Migranten durchlaufen müssen, und der die Voraussetzung für eine Eingliederung in eine neue Gesellschaft schafft“<sup>24</sup> laut Bittner.

Integration kann auch als ein Prozess aufgezeichnet werden, dieses Phänomen muss mit Geduld verfolgt werden, da es langfristig andauern kann. Die Integrationsproblematik ist in meisten Gesellschaften gegeben und kann nur durch Übereinstimmung beider Seiten, mit den Einheimischen und den Zugewanderten beseitigt werden. Um den Integrationsprozess positiv voranzutreiben muss daran intensiv gearbeitet werden, welches sehr viel Zeit in Anspruch nehmen kann. Außerdem kann dieser Prozess nur dann erfolgreich sein und vorangetrieben

---

<sup>22</sup> vgl. Trebbe 2009: 25

<sup>23</sup> Schmidt 1995: 431

<sup>24</sup> Bittner 1998: 36

werden, wenn die Politik eine willige und resultatbringende Lösung anbringt. Integration sollte nicht nur mit MigrantInnen, die zum Arbeiten eingewandert sind in Verbindung gebracht werden „sondern ganz allgemein auf alle gesellschaftlichen Lebensbereiche“<sup>25</sup> zerstreut wahrgenommen werden. Walter L. Bühl (1987) schreibt im „Kulturwandel: für eine dynamische Kulturosoziologie“, dass Integration ein Prozess ist, das Zeit in Anspruch nimmt. Sowohl die Anlage als auch die Umwelt sind Beeinflusser der Integration, z.B. Evolution der Kultur. In diesem Fall stellt sich folgende Frage, die Dauer der Teilnahme an der Gesellschaft, also das aufgenommen werden in das bestehende System.

Integration wird als „Dauerthema“ (Jarren 2000: 25) bzw. als „Problem“ (Peters 1993: 20) moderner Gesellschaften beschrieben und mit einer Fülle theoretischer Perspektiven und Begriffsdimensionen verbunden, die dazu führen, dass vielerorts von einem Theoriedefizit (Friedrichs/ Jagodzinski 1999) bzw. einer mangelnden Systematisierung (Vlasic/ Brosius 2002) des Konzepts die Rede ist.<sup>26</sup>

Trotz, dass die Integration als schwer definierbar (vgl. Bittner 1998) qualifiziert wird, wurde eine allgemeingültige Klassifizierung der Integration von Esser (2001) getätigt und grafisch dargestellt (siehe Tabelle Formen der Integration). Die Anpassung aller Mitglieder einer Gesellschaft im generellen wird unterschieden durch verschiedene Dimensionen. Ursprünglich entdeckt Lockwood (1964) den Unterschied zwischen System- und sozialer Integration, welches heute noch als wesentlicher Unterschied gesellschaftlicher Integration gilt. (vgl. Trebbe 2009) Die These von Lockwood wurde 1981 von Habermas in eine andere Theorie des kommunikativen Handelns widerspiegelt.<sup>27</sup>

---

<sup>25</sup> Bodenbender 1982: 45

<sup>26</sup> vgl. Trebbe 2009: 26

<sup>27</sup> Trebbe 2009: 27

**Tabelle 3 Formen der Integration**

<b>Integration</b>				
System Integration	Sozialintegration			
	Kulturation	Platzierung	Interaktion	Identifikation
Markt	Wissen	Rechte	Netzwerkposition	Werte
Interpenetration / Medien	Kompetenz	Positionen	Kulturelles Kapital	Bürgersinn
Organisation	Humankapital	Akzeptanz	Soziales Kapital	Hinnahme
		Ökonomisches/ Institutionelles/ Politisches Kapital		

**Quelle 9 Esser 2001: 16**

Esser (2001) erläutert Systemintegration als etwas, das den Zusammenhalt eines sozialen Systems charakterisiert, z.B. Gesellschaft ist ein Ganzes. Die Sozialintegration wiederum wird als etwas bezeichnet, die sich auf die individuellen Akteure bezieht und deren Einbezug in ein bestehendes soziales System (wie eine Gesellschaft) bezeichnet. „Während die Systemintegration hier den Zusammenhalt eines sozialen Systems in seiner Ganzheit beschreibt, fokussiert die Sozialintegration den Einbezug der Akteure bzw. Gruppen darin.“<sup>28</sup>

Die Systemintegration wird in drei Mechanismen unterteilt, der Markt, die Interpretation/Medien und in die Organisation. Hier liegt der Fokus insbesondere auf das Medium der Interpenetration von kulturellen Orientierungen und die sog. symbolisch generalisierten Medien. (vgl. Batur 2009) „Märkte und Medien schaffen eine ungeplante und „horizontale“ Systemintegration, Organisationen hingegen erzeugen eine vertikale Systemintegration und enthalten bewusste Planungselemente, etwa die einer staatlichen Gesetzgebung.“<sup>29</sup>

Die Sozialintegration für MigrantInnen in vergleich zu Systemintegration ist eher von Bedeutung, daher wird dieser Punkt genauer erläutert. Esser (2001) gliedert Sozialintegration auf horizontaler Ebene in vier Dimensionen ein, Kulturation, Platzierung, Interaktion und Identifikation. Kulturation ist notwendig um gesellschaftlich handeln zu können und wird als die Erlangung von Wissen und Kompetenzen definiert. Platzierung, bedeutet, in der

---

<sup>28</sup> Esser 2001

<sup>29</sup> Batur 2009

Gesellschaft eine Position einzunehmen. Interaktion, wird als wechselseitige Orientierung und aufeinander bezogenes Handeln bezeichnet und die letzte Dimension der Sozialintegration ist die Identifikation, das heißt sich selbst als Teil des Ganzen zu sehen, Loyalität und „Wir-Gefühl“ zu entwickeln. (vgl. Trebbe 2009)

Soziale Integration wird zur Assimilation, wenn es nicht mehr nur um das Handeln, die Absichten und das Verstehen der Akteure geht, sondern wenn der Prozess als Angleichung sozialer Gruppen verstanden werden kann. Es ist offensichtlich, dass sowohl bei der systemischen als auch der akteursorientierten Sichtweise auf die Integration der Gesellschaft die Kommunikation zwischen den Akteuren eine entscheidende Rolle spielt und diese Kommunikation in modernen Gesellschaften vor allem durch Massenmedien erledigt wird.<sup>30</sup>

Trotz der Menge an Definitionen von Integration ist es schwer zu sagen, dass es ein funktionierendes Modell gibt. Mit Berücksichtigung der zahlreichen Integrationsdefinitionen sollten Modelle für die Integrationszielgruppe entwickelt werden und diese in die Realität implementiert werden. Bei der Entwicklung von Modellen sollten kulturelle Sensibilitäten der MigrantInnen berücksichtigt werden. Wichtig ist hier nicht zu verdrängen, dass der Eingewanderte mit seiner Kultur gekommen ist, denn das führt zu einer positiven Integration in die Gesellschaft. Jedes Individuum hat eine Kultur in die es hineingeboren wurde, das wiederum bedeutet, dass der Mensch ein Teil seiner Kultur ist und nicht mit dem Einwandern in ein neues Land diese kulturelle Zugehörigkeit aufgegeben werden kann.

---

<sup>30</sup> Trebbe 2009: 27

## 4 Gesellschaft

Die vorigen Kapitel Migration, Migrationsbewegungen in Europa und Österreich und Integration geben eine übersichtliche Darstellung von MigratInnen, die Teil der Österreichischen Gesellschaft geworden sind. Nun soll auf die österreichische Gesellschaft, also auf das Ankunftsland der MigrantInnen, fokussiert werden. Denn dieses Thema dient als Hilfestellung im Verstehen der Forschungsfrage. Diese Hilfestellung können -die Sozialstruktur der Gesellschaft, -die Wirtschaftslage und -der damit verbundene Bedarf an Arbeitskräfte usw. sein.

Die Interaktion zwischen Individuen in einer Gesellschaft ist von großer Bedeutung. Menschen lernen ständig andere Menschen und andere Lebensweisen kennen. Diese Kommunikation wiederum bedeutet, dass Rücksicht auf Mitmenschen genommen wird. Nach der Interaktion werden auf individuelle Interessen eingegangen. Das bedeutet, dass im Wanderungsprozess also nicht nur die Wandernden selbst, sondern auch immer zwei Gesellschaften betroffen sind: „The migrant is a vehicle of change encapsulating the experience of two societies“. (Jackson 1986: 48)

Menschen und Gesellschaften erleben eine Veränderung, der Grund dafür ist in den meisten Fällen Migration. (vgl. Treibel 1999: 13) MigrantInnen die in ein neues Land ziehen, bringen ihre Sitten und Gebräuche in das Ankunftsland mit. Doch es ist gut zu beobachten, dass das Auftreten, das Verhalten und die Haltung sich im Laufe der Zeit verändern und verwandeln. Menschen tendieren dazu sich weiter zu entwickeln und neue Sitten und Gebräuche anzueignen, die im Ankunftsland beobachtet und miterlebt werden.

Interaktion zwischen Individuen ist wichtig um eine einheitliche Gesellschaft zu bilden, welches in vielen Gesellschaften auf der Welt zu beobachten ist. Die Art und Weise der Gesellschaften variiert. Außerdem kann die Interaktion von Individuen und von der Gesellschaft im Allgemeinen unterschiedlich aufgenommen werden. Die Verhältnisse, also Beziehungen zwischen Individuum und der Gesellschaft werden mit folgendem Terminus beschrieben: Nähe, emotionale Bindung und moralische Pflichten, gemeinsames Vertrauen und gemeinsame Werte.

Soziale Verhältnisse dienen als Brücke zwischen Menschen, verteidigen Wolff und Draine (2004), die Menschen miteinander verbinden. Außerdem fühlen sich Menschen als ein Teil der Gesellschaft, in diese sie nützlich sind und dadurch ein Wir- Gefühl entstehen kann.



Zeichen einer gelungenen Integration können Solidarität, Geschlossenheit, Identifikation mit dem Ganzen sein. (vgl. Reinhold 2000: 300) „Die Soziologie schließlich interessiert sich für die individuellen und gesellschaftlichen Folgen der Migration, wobei sie versucht, dies weniger an einzelnen Wanderungsereignissen festzumachen, sondern zu generellen Aussagen zu gelangen. Diese Aussagen betreffen die Verhaltensmodelle der Migranten und die der Einheimischen, und zu der Frage, welche Funktion die Zuwanderung für die Aufnahmegesellschaft erfüllt und wie sie sich dadurch verändert.“<sup>31</sup>

Laut der zeitgenössischen soziologischen Theorie der sozialen Schichtung verteidigt Bourdieu, dass die Trennung der Schichtung kulturelle Ausgrenzung verfolgt hat.

Menschen können aufgrund des stressigen Tagesablaufes schwer in nützliche Beziehung innerhalb großer Gesellschaften treten. Das wiederum führt dazu, dass Menschen keine Wegweiser haben, die ihnen als Vorbilder dienen. In so einem Fall wirken kleine Gesellschaften, wie Glaubensgemeinschaften positiver und umarmender als Großgruppen. Kleingruppen wirken anziehender, da sie keine Ungewissheit wie moderne Gesellschaften darstellen, die ständig nach der Suche nach etwas Neuem und Anderem sind. Aufgrund der Unterschiede in der Soziokulturellen-Struktur entsteht Segregation. Diese Diskriminierung drängt Individuen in ihre eigenen Heime, wo sie sich zum einen wohl zum anderen alleine fühlen. Also ist es nicht verwunderlich, dass in solchen Gesellschaften sich Variationen bilden, d.h. ethnische, kulturelle und religiöse Unterschiede.

## **Kultur**

Edward Burnett Tylor, Begründer der Kulturologie, definiert Kultur als jenes komplexe Ganze, das Wissen, Glauben, Kunst, Moral, Gesetz, Brauch und alle anderen Fähigkeiten und Gewohnheiten umfasst, die sich der Mensch als Mitglied der Gesellschaft erworben hat in seinem einflussreichstem Werk „Primitive Cultur“ (1871).

Kulturdefinition wurde seit 1871 unterschiedlich interpretiert. Haviland und Harld et. al. (2008) verteidigen, dass Kultur gemeinsam besitzende Ansichten (Meinungen), Werte und Wahrnehmung in einer Gesellschaft ist.

---

<sup>31</sup> Treibel 1999: 18

Kultur ist in Routinen und im Ritualen vergraben, die man im Alltag ausübt. (vgl. Rued 2002: 434) Individuen erleben zwei verschiedene Kulturen zur gleichen Zeit und vergesellschaften indem sie in die andere Kultur hinein schnuppern und diese praktizieren.

Es ist unvorstellbar, dass Menschen von der Gesellschaft, in der sie interagieren, ausgeschlossen sind. Die Mehrheit aller MigrantInnen ist aus finanziellen Gründen nach Österreich und nach Wien gewandert. Doch viele haben Sehnsucht nach ihrem Vaterland. Trotz der Sehnsucht ist das Zurückkehren eine Mythe, da die vorhandenen Gegebenheiten, wie die Wohlfahrt und die Behaglichkeit in dem Wohlstandsstaat, nicht in dem Heimatland vorhanden sind.

Langfristige Einflüsse entstehen, wenn sich MigrantInnen einbürgern und wenn sich unterschiedliche Gruppen bilden, in der Gesellschaft. Ebenso spielt die Gesetzeslage im Ankunftsland eine wichtige Rolle bei der Einbürgerung.

Hier kann betont werden, dass zwei unterschiedliche Sichtweisen vertreten werden können. Zum einen die Betrachtung der „offenen Gesellschaften“, die

- offen für neue Einwanderer aus dem Ausland sind,
- willig sind neue Staatsbürger aufzunehmen und ebenso
- offen sind für Multi-Kulturalität

wobei zu erwähnen ist, dass „geschlossene Gesellschaften“ eine andere Perspektive vertreten können, denn diese sind in vgl. zu offenen Gesellschaften, wie auch der Name sagt „geschlossen“. Diese Gesellschaften sehen

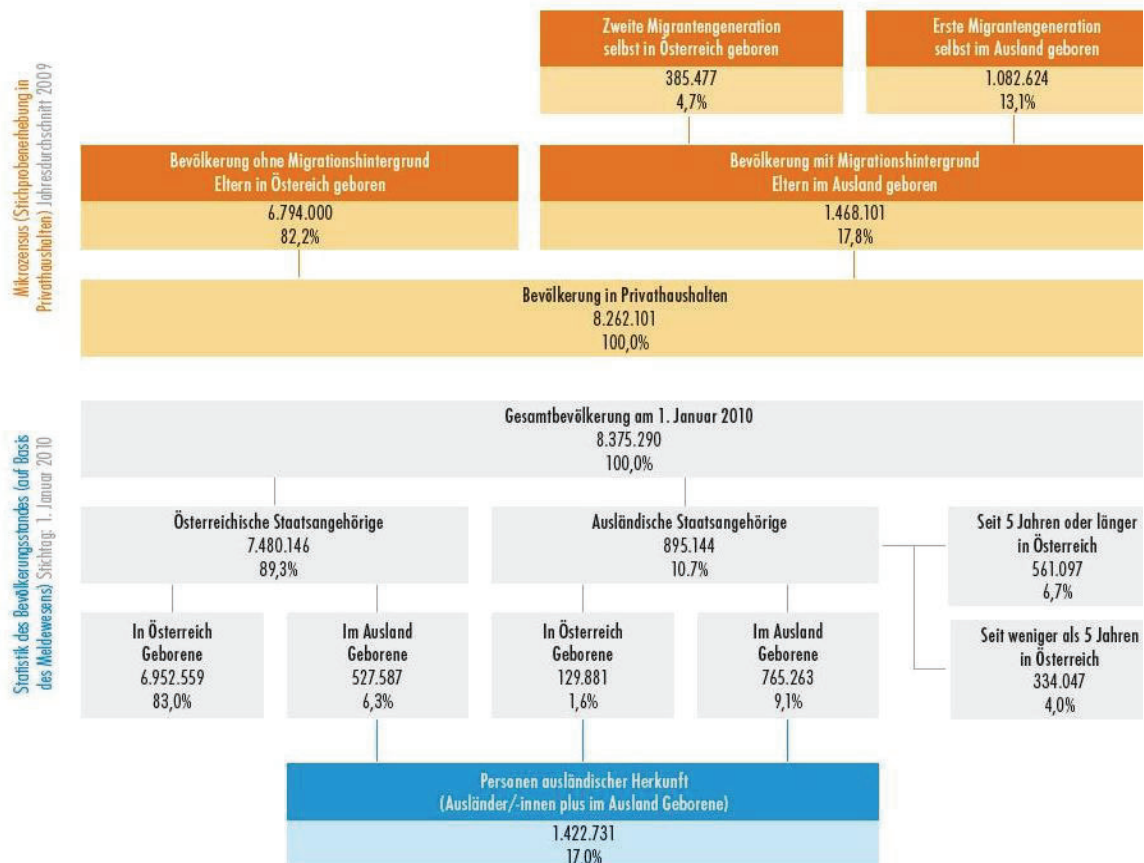
- ethnische Gruppen als Gefährdung für die heimische Wirtschaft und den Wohlstand und
- weiters können neue Einwanderer die öffentliche Ordnung und nationale Identität gefährden.

Als Folge dessen bilden sich Gesellschaftsmitglieder, die Angst von ethnischen Gruppen haben. Die Einheimischen entwickeln gegenüber ethnischen Gruppen aufgrund deren Aussehens, Stammes und ihrer Herkunft Vorurteile. Diese ethnischen Gruppen sind durch sich selbst und den anderen Gesellschaftsmitgliedern entstanden. (vgl. Castles & Miller 2003: 32f)

Wenn MigrantInnen davon ausgehen, dass Identität von Unterschieden geprägt ist und die Bürger verteidigen, dass dadurch die Nationale Identität in Gefahr steht, schließen sie die MigrantInnen aus. In diesem Fall sind Haltungen (Einstellungen) und Handlungen der Bürger wichtig, wie die der MigrantInnen. Das bedeutet, jedem sollte die Möglichkeit gegeben werden sich zu entfalten und somit nützlich als Migrant für dieses Land zu sein. Chancengleichheit ist für den sozialen Frieden von großer Bedeutung.

Letztlich folgt eine aktuelle Übersicht: Bevölkerung „ausländischer Herkunft“ bzw. „mit Migrationshintergrund“.

**Abbildung 6 Bevölkerung "ausländischer Herkunft" bzw. "mit Migrationshintergrund" im Überblick**



Quelle 10 Migration und Integration. Zahlen, Daten, Indikatoren 2010, S. 21.

#### 4.1 Moderne und traditionelle Gesellschaften

Es gibt eine moderne und traditionelle Unterteilung der Gesellschaft. Im 19. und 20. Jahrhundert waren Gesellschaften, die auf dem Weg der Modernisierung waren Zielländer für

MigratInnen, dieser Migrationsfluss in die moderne Gesellschaft ist auch im 21. Jahrhundert zu beobachten. Im Kapitel Migration wird das Ankunftsland als industrialisiertes, technologisch-entwickeltes Land mit guter Infrastruktur beschrieben und die Einheimischen in diesen modernen Gesellschaften gelten als jene die keine Analphabeten sind, deren Bildungs- und Wohlstand hoch ist u.v.m., somit entsprechen sie den Gegebenheiten des Landes. In traditionellen Gesellschaften wird diese Konstellation nicht angenommen. Das unten angeführte Schema von Lepsius (1977) stellt die moderne und traditionelle Gesellschaft in Bezug auf unterschiedliche Dimensionen gegenüber.

**Tabelle 4 Dimensionen und Ausprägungen von Traditionalität und Modernität**

Dimension	Traditionalität	Modernität
<b>Sozialstruktur</b>	Homogen Stabil	Heterogen Mobil
<b>soziale Kontrolle</b>	Direkt	Indirekt
<b>Wert- und Normensystem</b>	Konsistent „einfach“	Inkonsistent Komplex
<b>Positionsrekrutierung</b>	Zugeschrieben	Erworben
<b>Technische Innovationen</b>	Gering Negativ sanktioniert	Zahlreich Positiv sanktioniert
<b>Arbeitsproduktivität</b>	Gering	Hoch
<b>Dominanter Wirtschaftssektor</b>	Agrarisch	Industriell
<b>Dominante Siedlungsform</b>	Ländlich	Städtisch
<b>Dominante Organisationform</b>	Soziale „Gemeinschaft“ vermittelt	personal „Gesellschaft“ organisatorisch vermittelt
<b>Dominante Organisationsform</b>	Patrimonialismus	Bürokratie
<b>Legitimationsformen der Herrschaft</b>	Heiligkeit der Traditionen	Legalität der Satzung
<b>Aggregation der Interessen</b>	Niedrig Lokal	Hoch Zentral
<b>Dominante Einheiten der Interessenformierung</b>	Politisch formierte „Stände“	Ökonomisch formierte „Klassen“
<b>Politische Partizipation</b>	Gering Spontan	Hoch Institutionalisiert
<b>Konfliktaustragung</b>	Gewaltsam Unterdrückt	Friedlich formalisiert
<b>Kommunikation</b>	Personal direkt	„medial“ vermittelt

Quelle 11 Lepsius, M. Rainer: **Soziologische Theoreme über die Moderne und die Modernisierung.** In: Reinhart Koselleck (Hg.): **studien zum Beginn der modernen Welt.** Stuttgart, 1977, S.10-29

In dieser Abbildung von Lepsius wird die moderne Gesellschaft als sozial, räumlich mobiler, schulisch und beruflich besser ausgebildet, von Verwandtschaftsbeziehungen weniger

abhängig, weniger einer sozialen Kontrolle unterworfen (idealtypisch charakterisiert) dargestellt. (Lerner 1969; Lepsius 1977)

Treibel beschreibt in seinem Werk „Migration in modernen Gesellschaften“ die moderne Gesellschaft als „für ihre Selbstdefinitionen verwenden moderne Gesellschaften die Prinzipien von sozialer Differenzierung, Heterogenität, Mobilität und der Komplexität des Normen- und Wertesystems.“<sup>32</sup>

Traditionalität hingegen ist laut Lepsius (1977) alles was nicht der Definition der modernen Gesellschaft (Tabelle Dimensionen und Ausprägungen von Traditionalität und Modernität) entspricht, jedoch ist diese Schematisierung nicht aus soziologischer Sicht betrachtet worden. Unabhängig von der Verteidigung von Treibel (1999), dass diese Darstellung seit Jahren nicht überholt worden ist und ebenso zentrale Unterschiede darstellt, sollte dieses Thema kritisch betrachtet werden. Doch da es nicht ausschlaggebend für meine Forschungsfrage ist, werde ich nicht genauer darauf eingehen.

## **4.2 Die Beziehung zwischen Einheimischen und Zugewanderten**

Norbert Elias, führt in der „Etablierten und Außenseiter“ Theorie eine Analyse durch über Vorurteilebildende Ursachen. Die Strömung der Außenseiter bildet eine Herausforderung für den Lifestyle der Einheimischen. Es macht kein Unterschied, ob sich neu Kommende von bereits Bewohnern mehr oder weniger differenzieren, die Herausforderung ist gegeben. Somit entsteht Platzbedarf für Außenseiter und gleichzeitig ein Bedürfnis seitens der Außenseiter für Platzsuche. Beide Seiten sind gereizt und zeigen eine Überreaktion. Aufgrund der Dauer des Aufenthalts verstecken sich die vorhandenen Einwohner dahinter, dass das ihr Vaterland ist.

Die Außenseiter gelten nicht nur als fremd sondern auch als andersartig. Außerdem werden sie als Besetzer und Belagerer angesehen, die unerlaubt einwandern. (vgl. Bauman 2009: 60) Die Einheimischen haben aufgrund der erst gekommenen MigrantInnen sich ein Bild von ihnen gerschaffen und verbinden dieses Urteil mit nachkommenden MigrantInnen.

---

<sup>32</sup> Treibel 1999: 234

Schulische Ausbildung und Lehrlingskurse beeinträchtigen die Einbürgerung der MigrantInnen, jedoch auch wenn die Mitwirkung verspätet auftritt, ist sie nützlich. Das zeigt uns, dass Bildung von großer Bedeutung ist.

Die Zugehörigkeit der Zuwanderer wird von den Einheimischen genutzt und als zu einer anderen Kultur oder Ethnie gehörend definiert, um diese abzuwehren. Die Angst ist dabei der Verlust des eigenen Status und des eigenen Ansehens. (vgl. Hoffmann-Nowotny 1973; Elias/ Scotson 1990) Die Zugewanderten werden auf den niedrigsten sozialen und auf den niedrigsten Beschäftigungspositionen platziert, da Angst vor einer Gefährdung der eigenen Position und zur Absicherung des mehr oder weniger umfassend vollzogenen Aufstieges besteht. Die Einheimischen greifen auf traditionale Kriterien der sozialen Einordnung von Menschen zurück mit der Unterschichtung und der neofeudalen Absetzung (vgl. Hoffmann-Nowotny 1973): die ethnische Herkunft der Zugewanderten ist wichtiger als Qualifikation oder Leistung. Der zugeschriebene Status ist im Vergleich zum erworbenen Status bei der Zuteilung im gesellschaftlichen Schichtungssystem relevant. Das entspricht der Verfahrensweise der traditionellen Gesellschaften.<sup>33</sup>

Die Zugewanderten sollen möglichst tief positioniert werden und immer zur Verfügung stehen, als flexible und ausgrenzbare Reservearbeitskräfte, dieses Ziel wird von Einheimischen verfolgt vertritt Treibel (1999: 218), vor allem von Unternehmen und Branchen. Außenseiter werden meist in folgenden Branchen, die weniger angesehenen und krisenanfälliger sind beschäftigt: Bau-, Landwirtschaft, Bergbau sowie in der Gastronomie. Durch diese Einstellung der Einheimischen wird den MigrantInnen die Herausarbeitung schwer gemacht.

In der modernen Gesellschaft sollte es kein Thema mehr sein Menschen nach Leistung, Qualifikation und ihrer sozialen und/ oder ethnischen Herkunft zu differenzieren und einzustufen. „Die Expansion des *ethnic business* in allen Einwanderungsgesellschaften ist nur scheinbar ein Indiz für ein Assimilations-Prozeß; sie ist vor allem eine Reaktion auf die Chancenlosigkeit in den formellen Beschäftigungssektoren, auf die Verbraucherinteressen der Einwanderinnen und Einwanderer und auf Lücken in der Angebotsstruktur der

---

<sup>33</sup> Treibel 1999: 218

Aufnahmegesellschaft, die dadurch entstehen, daß die Einheimischen nach statushöheren Beschäftigungen streben.“<sup>34</sup>

Offiziell gelten alle nach Österreich zugewanderten Menschen als Ausländer, doch einige unter ihnen werden als *Weißer Ausländer* (Ingenhorst 1997: 112) bezeichnet. Das sind Bürger aus der Europäischen Union, Amerikaner usw. (stigmatisiert). Klee (1971) bezeichnet die Gastarbeiter selbst als die „Nigger Europas“ und nach Geiselberger (1972: 13) leben diese Menschen wie „Sklaven“.

Esser (1980) erklärt die Beziehung zwischen Einwanderern, die als Minderheit gelten und der Mehrheit als die Einheimischen mit Akkulturation, Assimilation und Integration. Die Akkulturation ist als ein Prozess der Angleichung zu verstehen, der als Lernen kulturell üblicher Verhaltensweisen und Orientierungen zu verstehen ist. Der Zustand der Ähnlichkeit des Wanderers in Handlungsweisen, Orientierungen und interaktiver Verflechtung zum Aufnahmesystem ist die Assimilation; und Integration wird als ein personaler und relationaler Gleichgewichtszustand definiert.<sup>35</sup>

Laut Batur (2009) wird Akkulturation als Prozess der Angleichung der Zuwanderer an die Aufnahmegesellschaft bezeichnet und die Assimilation stellt deren Ergebnis dar.

Abschließend ist zu erwähnen, dass ethnische Herkunft meistens vom Volk anders als die wirkliche Bedeutung definiert wird. Der eigentliche Grund warum Auseinandersetzungen resultieren zwischen Minderheiten und der Mehrheit hat nicht mit Kulturunterschieden zu tun. Daraus schließt Treibel, dass die Definition von ethnischer Herkunft von verschiedenen Variablen abhängig ist. Der Status der Mitglieder der Aufnahmegesellschaft, den ethnischen Orientierungen bzw. Neubildungen der Zugewanderten, der Neuheit und der Sichtbarkeit der Gruppen der Zugewanderten und den relativen Machtunterschieden zwischen Einheimischen und Zugewanderten. (vgl. Treibel 1999: 217)

---

<sup>34</sup> Treibel 1999: 221

<sup>35</sup> vgl. Esser 1980: 20ff

### 4.3 Einbürgerung

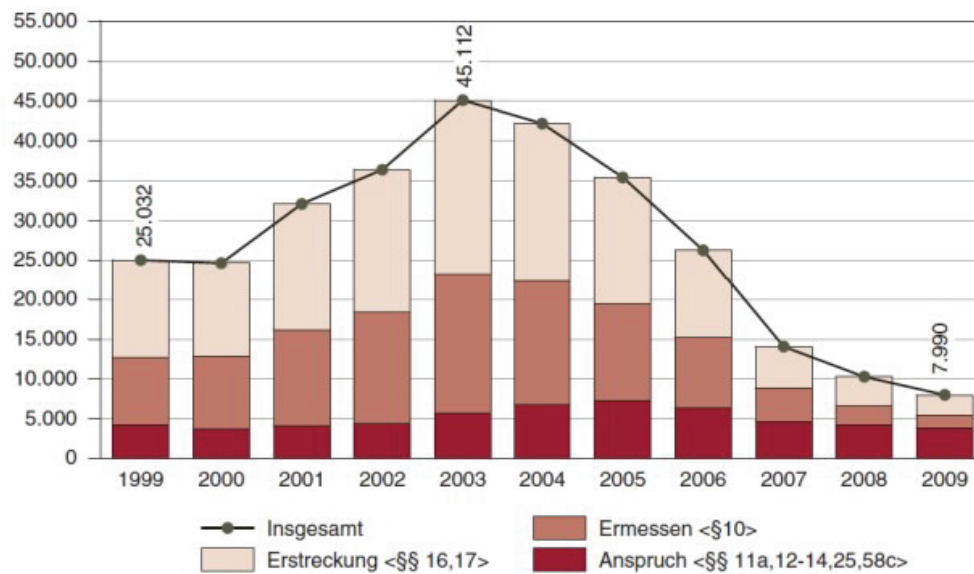
Einbürgerung, Cinar (2007: 42), also der Erwerb der österreichischen Staatsbürgerschaft ist ein wesentlicher Bestandteil sich politisch zu partizipieren und sich als ein Teil der Gesamt-Gesellschaft zu fühlen, somit das oben beschriebene Wir-Gefühl zu entwickeln. Unter dem Kapitel Gesellschaft wird das Thema Einbürgerung kurz angeschnitten und hier die letzten 20 Jahre näher gebracht. Außerdem ist zu erwähnen, dass unter dieser Überschrift nur die Einbürgerung der türkischen MigrantInnen unter die Lupe genommen worden ist, weil sich die Forschungsfrage bezüglich der MigrantInnen in Österreich nur auf die aus der türkischen Republik stammenden fokussiert.

Seit der zweiten Hälfte der 1990er steigt die österreichische Staatsbürgerschaftsquote der türkischen MigrantInnen kontinuierlich an. Der wesentliche Grund für diesen Anstieg ist die Änderung der Rechtslage in der Türkei in 1996. Laut der Gesetzesänderung sind türkische Staatsbürger nicht mehr vom Verlust des Rechts auf Erbschaft oder Grunderwerb bedroht, also schreckt MigrantInnen in Österreich vom Ansuchen der österreichischen Staatsbürgerschaft nichts mehr ab. Das bedeutet, dass diesen Ansturm nicht die österreichische Behörde animiert. (vgl. Cinar 2007: 42)

Ein weiteres Argument von Cinar (2007: 46) für den Aufschwung der Ermessenseinbürgerungen war nach Mitte 1990, dass „Ankerpersonen“ die österreichische Staatsbürgerschaft erlangten. Das heißt, durch das Ansuchen der österreichischen Staatsbürgerschaft bekamen Familienmitglieder ebenso Rechtsanspruch auf Staatsangehörigkeit, die als Miteinbürgerung bezeichnet wird. Die Lage wird in den folgenden Abbildungen ausführlich dargestellt.



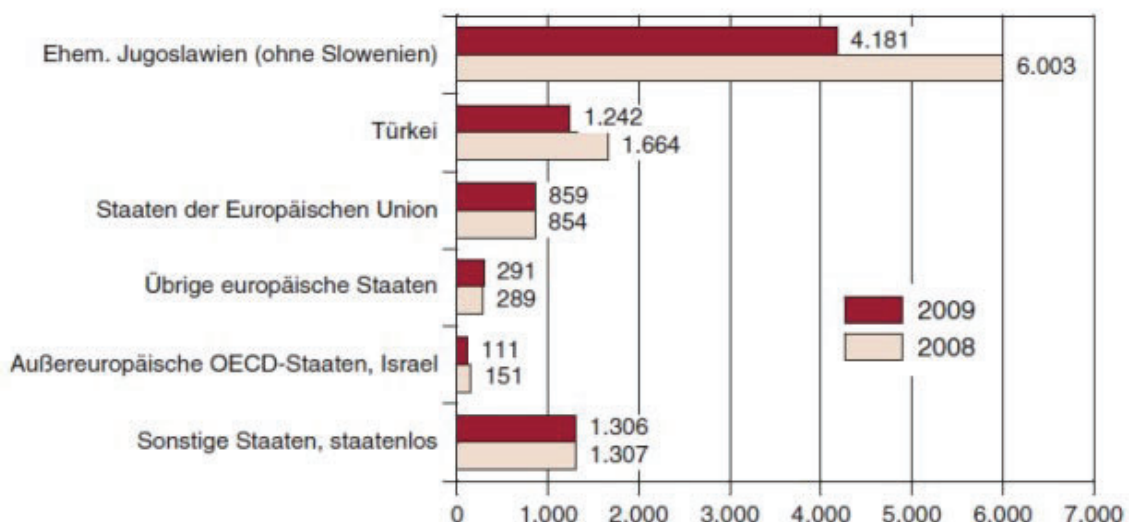
Abbildung 7 Einbürgerungen 1999 bis 2009 nach dem Rechtsgrund (nach StbG 1985, idF Novelle 2005)



Quelle 12 Statistik Austria, Statistik der Einbürgerungen.

Diese Grafik hingegen gibt eine Übersicht über die Einbürgerungen nach der bisherigen Staatsangehörigkeit in den Jahren 2008/09. Es ist zu beobachten, dass an erster Stelle Bürger aus dem ehemaligen Jugoslawien vertreten sind. An zweiter Stelle stehen MigrantInnen aus der Türkei, wobei die Einbürgerung in 2008 höher war als im Jahre 2009. Auch diese Grafik zeigt deutlich, dass die Einbürgerungsrate in Österreich rapide sinkt.

Abbildung 8 9 Einbürgerung 2008 und 2009 nach der bisherigen Staatsangehörigkeit



Quelle 13 Statistik Austria, Statistik der Einbürgerungen.

Jedoch ist zu betonen, dass die Zugangsbedingungen zur österreichischen Staatsbürgerschaft streng aufgestellt sind als die der alten EU-Mitgliedstaaten. Dieses Thema, Einbürgerung, die als ein Medium politisch mitzuwirken gilt, wird im nächsten Kapitel „politische Partizipation“ auf der Europäischen Ebene detaillierter beschrieben.

## 5 Politische Partizipation

### 5.1 Begriffsdefinition

Im folgenden Kapitel wird der Begriff politische Partizipation aufgegriffen. Für die ausführliche Bearbeitung der Forschungsfrage hat dieser Begriff eine zentrale Bedeutung, da der Begriff eine Säule meines oben vorgestellten Modells ausmacht. Zweck dieses Teils der Arbeit ist es, unterschiedliche Perspektiven und Positionen von politischer Partizipation darzustellen. Wichtig ist zu betonen, dass es unterschiedliche Definitionsmöglichkeiten von politischer Partizipation gibt und ebenso, dass politische Partizipation auf mehreren Ebenen stattfinden kann. Werke von Autoren der Partizipationsforschung, wie Schultze, Kaase, Barber, van Deth, Valchars und Ireland verhelfen einen Überblick zur politischen Partizipation zu gewinnen.

Das Wort Partizipation kommt aus dem spätlateinischen „participatio“ und bedeutet Beteiligung im Sinne von Teilhabe oder Teilnahme. (vgl. Schultze 1995: 396) Grundsätzlich sollte es für jedes Individuum erlaubt sein an Entscheidungsprozessen teilzuhaben, die dann folglich das gemeinschaftliche Leben in direkter und indirekter Weise beeinflussen können. (vgl. Biedermann 2006: 95)

Im Wörterbuch zur Politik wird der Begriff politische Partizipation von Manfred G. Schmidt (1995: 739) als „jemanden an etwas teilhaben lassen“ bzw. „an etwas teilhaben“ definiert; das Wort „Partizipation“ ist vom Lateinischen „participare“ abgeleitet.

Laut dem Brockhaus Enzyklopädie interpretiert Max Kaase (1999) politische Partizipation als „ein auf kollektive Ziele hin orientiertes soziales Verhalten, das in einem komplexen Zusammenspiel zwischen institutionellen Strukturen, konkreten politischen Ereignissen, Gruppenbindungen und individuellen Merkmalen zustande kommt.“

Die erwähnten Definitionen zeigen, der Begriff „politische Partizipation“ ist ableitbar, da mehrere Faktoren die Teilhabe beeinflussen können. Ebenso, dass es unterschiedliche Möglichkeiten gibt politisch mitzuwirken.

Sozialwissenschaftliche Disziplinen beschäftigen sich mit dem Thema politische Partizipation. Die Partizipationsforschung untersucht alle Handlungsweisen von Bürgern. Besonders liegt der Fokus darin, wie BürgerInnen, allein oder in einer Gruppe freiwilligen Beitrag auf politische Bestimmungen auf allen Instanzen des politischen Systems reagieren.

Der Untersuchungsschwerpunkt Mitte des 20. Jahrhunderts war die empirische Partizipationsforschung der Wahlbeteiligung und des Wahlverhaltens. Anfangs wurde politische Partizipation hauptsächlich als institutionalisierte Form der Politik angenommen. Um politische Partizipation zu definieren und darzustellen wurde Mitgliedschaft in Parteien, Gebrauch machen vom aktiven und passiven Wahlrecht, und politisches Wissen untersucht. Heute werden auch eine Straßenblockade, Unterschriftenaktionen und ähnliche Verhaltensweisen als Antwort politische Partizipation aufgefasst.

Innerhalb dieses Forschungszweigs gibt es viele Meinungsverschiedenheiten von Theoretikern was die Beschreibung dieses Begriffs anbelangt. Zum Beispiel versucht die partizipatorische Demokratie die Teilnahme an der Politik zu maximieren, d.h. jedem Bürger sollte die politische Teilnahme gewährleistet werden. Der Politologe Fritz Vilmar vertritt die Meinung, dass Partizipation genauer definiert und erweitert werden müsste. Also sollte die Definition über den konventionellen, politischen Handlungsrahmen des Einzelnen hinausgehen. An gesellschaftlichen Prozessen sollte die Teilhabe oder Teilnahme des Bürgers auf Meinungsbildungs- und Entscheidungsprozesse erweitert werden. Auch an sozialen und speziell politischen Aktivitäten in der jüngeren Partizipationsforschung die Beteiligung selbst.

Die Politikwissenschaftler unterteilen politische Partizipation in konventionelle und unkonventionelle Form. Unter konventionelle Form ist geregelte, verfasste und gesetzlich garantierte Partizipation zu verstehen. Wohingegen unkonventionelle Form der politischen Partizipation nicht verfasst bedeutet. Wahlbeteiligung, die Partizipation an den Parteien und Gewerkschaften und die Übernahme von politischen Ämtern in Parlamenten und Regierungen sind leicht messbare konventionelle Partizipationsformen. Unkonventionelle Beteiligungsformen sind schwerer zu messen. Bürgerinitiativen, das Mitwirken in Verbänden, Vereinen und in den neuen sozialen Bewegungen, Petitionen, diskursive Praktiken, Demonstrationen, Streiks und Besetzung wären Beispiele für weniger institutionalisierte oder auch illegale Formen der unkonventionellen Partizipation.<sup>36</sup>

Trotz der Uneindeutigkeit und Vielfältigkeit lassen sich fünf Typen der politischen Partizipation annehmen, die unumstritten sind (vgl. Klassifizierung von Samuel Barnes & Max Kaase et al. 1976):

---

<sup>36</sup> vgl. <http://de.wikipedia.org/wiki/Partizipation>, 27.04.2010, 12:14

- I. Politische Partizipation in Form einer Staatsbürgerrolle, d.h. Wahlbeteiligung, ich gehe meine Stimme abgeben
- II. Problemspezifische Beteiligung, zum Beispiel an einer Bürgerinitiative
- III. politische Partei Beteiligung
- IV. Aktivitäten zivilen Ungehorsams, illegal, doch gewaltfrei
- V. gegen Personen und Sachen Aktivitäten mit Gewaltausübung

Junge Menschen mit hohem Ausbildungsgrad neigten in den 70er Jahren tendenziell zu unkonventioneller politischer Partizipation. Barnes und Kaase, die politische Partizipation in fünf Typen klassifizieren, beschreiben unkonventionelle politische Beteiligung als eine die „unabhängig von ihrem Legalitäts- und Legitimitätsstatus passiert, z.B. die Teilnahmen an Bürgerinitiativen und Aktivitäten zivilen Ungehorsams wie Beteiligung an unangemeldeten Demonstrationen und Hausbesetzungen“.<sup>37</sup>

Van Deth unterscheidet vier Eigenschaften der politischen Partizipation, die vorwiegend in dieser Form in Definitionen vorkommen:

- I. Menschen in ihrer Rolle als BürgerInnen
- II. Aktivität oder Tätigkeit
- III. Freiwillig, nicht durch ein Gesetz oder eine Richtlinie bestimmt
- IV. Regierung und Politik, das politische System. (vgl. van Deth 2003: 171)

Die Nachweisbarkeit der Erweiterung der politischen Partizipation in den letzten Jahrzehnten lässt sich festhalten, da es ein Thema ist, das sich kontinuierlich erweitert und auch ändert.

Die Wahl ist nicht nur die allgemeinste und häufigste, sondern auch die einfachste und egalitärste Form politischer Beteiligung (vgl. Schultze 2002: 636) aber laut neueren Forschungen ist die Abgabe einer Stimme bei einer Wahl nicht die einzige Form politischer Partizipation. Abgesehen von der Stimmabgabe bei Wahlen ist eine aktive Beteiligung jedes Einzelnen am politischen System von großer Bedeutung für eine funktionierende Demokratie.

Um die Stabilisierung und die Erhaltung der Demokratie zu gewährleisten, ist die aktive Teilnahme der Bevölkerung am politischen System notwendig. Dieser Verständigungsprozess an politischer Partizipation legitimiert das System und macht auch einen nicht zu unterschätzenden Teil aus.

---

<sup>37</sup> Schmidt 1995: 740

## 5.2 Politische Partizipation von MigrantInnen

Oben sind verschiedene Partizipationsdefinitionen erwähnt worden. Es ist zu betonen, dass Partizipation nur dann möglich ist, wenn man dafür berechtigt ist. Z.B. StaatsbürgerIn eines Landes darf an den Wahlen sowohl teilhaben als auch teilnehmen (politische Rechte). Die Europäische Union gliedert BürgerInnen in drei Klassen. Die voll wahlberechtigten Staatsbürger, die EU-Staatsbürger und die Nicht-EU-Staatsangehörigen. Diese Anordnung ist seit 1993 im „Vertrag von Maastricht“ festgelegt.

Die unten aufgestellte Tabelle von Valchars (2007: 128) stellt eine übersichtliche Darstellung der „Inklusivität des österreichischen Wahlrechts – personelle und institutionelle Reichweite sowie Transitivität“ dar:

**Tabelle 5 Inklusivität des österreichischen Wahlrechts – personelle und institutionelle Reichweite sowie Transitivität**

Organ	österreichische StaatsbürgerInnen	UnionsbürgerInnen	Drittstaatsangehörige
<b>Nationalrat</b>	aktiv/passiv	-	-
<b>Landtag</b>	aktiv/passiv	-	-
<b>Gemeinderat</b>	aktiv/passiv	aktiv/passiv *	-
<b>Bezirksvertretung **</b>	aktiv/passiv	aktiv/passiv	-
<b>Europäisches Parlament</b>	aktiv/passiv	aktiv/passiv	-
<b>BundespräsidentIn</b>	aktiv/passiv	-	-
<b>BürgermeisterIn</b>	aktiv/passiv	aktiv	-
<b>Volksbegehren/ -befragung/ -abstimmung</b>	aktiv/passiv	-	-
<b>Betriebsrat</b>	aktiv/passiv	aktiv/passiv	aktiv/passiv
<b>Arbeiterkammer</b>	aktiv/passiv	aktiv/passiv	aktiv/passiv
<b>Wirtschaftskammer</b>	aktiv/passiv	aktiv/passiv	aktiv/passiv ***

**Anmerkung 1 \* kein Wahlrecht in Wien; \*\* besteht nur in Wien und Graz; \*\*\* passiv nur EWR. BürgerInnen oder bei Reziprozität**

Das österreichische Wahlrecht wird als ein hochgradig geschlossenes System anerkannt. Nur „exklusive“ StaatsbürgerInnen dürfen wählen und gewählt werden (vgl. Valchars 2007: 127),

d.h. nur österreichische StaatsbürgerInnen dürfen an Volksbefragungen, Volksbegehren und Volksabstimmungen teilnehmen, da die Teilnahme vom aktiven Wahlrecht abhängig ist. Drittstaatsangehörige, also BürgerInnen aus Staaten, die nicht Mitglied der Europäischen Union sind, bleiben in Österreich auf allen politischen Ebenen vom aktiven und passiven Wahlrecht ausgeschlossen, so Valchars (2007: 129), d.h. UnionsbürgerInnen dürfen lt. dem Vertrag von Maastricht 1993, Thienel (2007: 121) ausnahmsweise politisch partizipieren.

Seit 2002 gibt es in Wien ein Ausländerwahlrecht, welches von den Sozialdemokraten und den Grünen vom Landtag für Bezirksvertretungswahlen eingeführt worden ist. Diese Regelung gilt aber nicht für die Gemeinderatswahlen. „Diese wenig mutige Halbherzigkeit, die zumindest aber große symbolische Bedeutung gehabt hätte, wurde nach einigem Hin- und Her vom Verfassungsgerichtshof im Jahr 2004 als verfassungswidrig aufgehoben. Für eine auch in Österreich notwendige Verfassungsänderung zeichnet sich weder derzeit noch in absehbarer Zukunft eine Zweidrittelmehrheit im Nationalrat ab. Damit bleibt der in letzter Zeit immer mehr erschwerte Erwerb der Staatsbürgerschaft der einzige Weg zur Erlangung voller politischer Teilhaberechte in Österreich.“<sup>38</sup>

EU Mitgliedsstaaten wie, Finnland, Schweden und Dänemark gewährten ausländischen MitbürgerInnen das Wahlrecht viel früher als es Österreich getan hat. Belgien und Luxemburg, sind in Gewährung des Wahlrechts für MitbürgerInnen, diesen drei Ländern voraus. Doch bei der Gewährung des Wahlrechts werden bestimmte Voraussetzungen beachtet, welches von Land zu Land Unterschiede zeigt (z.B. Mindestaufenthalt).

Auch Österreich hat Voraussetzungen eingeführt. In Österreich haben lt. der österreichischen Verfassung alle die die Staatsbürgerschaft erworben haben ab dem Zeitpunkt dieselben politischen Rechte wie ÖsterreicherInnen, d.h. der Erwerb der Staatsbürgerschaft hat den Genuss aller damit verbundenen Rechte zur Folge. (vgl. Thienel 2007: 121)

Sowohl in der Wirtschaftskammer wie auch in der Arbeiterkammer haben kammerangehörige NichtösterreicherInnen das aktive Wahlrecht. Während sie in der Arbeiterkammer auch das passive Wahlrecht besitzen,<sup>39</sup> kommt in der Wirtschaftskammer das passive Wahlrecht nur

---

<sup>38</sup> [http://www.politikberatung.or.at/typo3/fileadmin/04\\_Service/Vortrag16022008.pdf](http://www.politikberatung.or.at/typo3/fileadmin/04_Service/Vortrag16022008.pdf), S.7, 26.05.2011, 11:07

<sup>39</sup> §§ 20 f. Arbeiterkammergesetz BGBl. 1991/626 idF BGBl. I 2006/4.

ÖsterreicherInnen, EWR-BürgerInnen und solchen NichtösterreicherInnen zu, mit deren Heimatstaat Gegenseitigkeit besteht.<sup>40 41</sup>

Im weitesten Sinne sollte man die Möglichkeiten der Teilnahmen an Versammlungen, Gründungen der Vereine, die Mitgliedschaften usw. die Wesentlichkeit für die politische Partizipation betrachten. Im Art 11 EMRK Verfassungsrang steht direkt als Menschenrecht für jeden das Vereins- und Versammlungsrecht. Die politische Tätigkeit von Ausländern, beispielsweise im Zusammenhang mit den Vereins- mit Versammlungsfreiheit (Art 11 EMRK) kann nach Maßgabe des Art. 16 EMRK beschränkt wechseln. (vgl. Siess-Scherz 1999)

### **5.2.1 Theoretische Ansätze zur politischen Partizipation von Immigranten**

Unterschiedliche Theorien wurden zur politischen Partizipation aufgestellt. Die Theorie des amerikanischen Migrationsforschers Patrick Ireland (2000: 250) unterscheidet, wobei er zwischen der Klassentheorie, der Ethnisch-rassischen Theorie und der Institutionellen Kanalisierungstheorie unterscheidet:

Lawrence und Miles erklären, dass bei der Klassentheorie ersichtlich ist, wie sich MigrantInnen politisch beteiligen und wie diese in Zusammenhang mit gemeinsamer Klassenzugehörigkeit zu bringen sind.

Die Ethnisch-rassische Theorie, die von Experten Etienne Balibar und Immanuel Wallerstein verteidigt wird zeigt, dass die ethnische Zugehörigkeit, diese können sein Herkunftsland, Religion, multikulturelle Herkunft, die Partizipation bzw. das Partizipationsverhalten der MigrantInnen beeinflussen.

Patrick Ireland und Gaynor Cohen stehen hinter der Institutionellen Kanalisierungstheorie. Diese Theorie stellt dar, dass durch das Verhalten von MigrantInnen, gemeint die politische Haltung, auf die Einwanderungspolitik des Aufnahmelandes zurückgeschlossen werden kann.

Folgende Darstellung von deutschen Sozialwissenschaftlerinnen Claudia Diehl und Julia Urbahn zeigen die Grundformen politischer und sozialer Partizipation von politisch

---

<sup>40</sup> § 73 Wirtschaftskammergesetz BGBl. I 1998/103 idF BGBl. I 2006/78.

<sup>41</sup> vgl Thienel 2007



motivierten und nicht-motivierten MigrantInnen und herkunftslandorientierten und nicht-orientierten. (vgl. Diehl/ Urbahn 1999:15f; Grasl 2002: 28)

**Abbildung 9 Grundformen politischer und sozialer Partizipation von MigrantInnen**

		<b>Politisch motiviert</b>	
		<b>Ja</b>	<b>Nein</b>
<b>Herkunftslandorientiert</b>	<b>Ja</b>	z.B. in politisch-religiösen, nationalistischen oder linken Gruppierungen	z.B. in ethnisch homogenen religiösen, kulturellen oder sportlichen Vereinigungen
	<b>Nein</b>	z.B. in Bürgerrechtsgruppen, Initiativen, österreichischen Parteien und Gewerkschaften	z.B. in österreichischen Sport- und Freizeitvereinen

Quelle 14 Eigene Darstellung; Diehl/Urbahn (1999: 17), übernommen aus: Grasl (2002)

## 6 Medien

Unter dem Kapitel Medien werden Aspekte wie Migration und Integration, Gesellschaft und politische Partizipation unter die Lupe genommen, die durch die Medien verbunden werden. Da die Medien als Funktions-, Leistungs- oder Effektinstanz beschrieben werden, können diese den Integrationsprozess von Migranten/ethnischen Minderheiten in Gang setzen, befördern oder verlangsamen und verhindern. (vgl. Trebbe 2009: 21) Die Medien spielen durch die Integration in das vorhandene System im Ankunftsland, eine wichtige Rolle für MigrantInnen aus der Türkei, die nach Österreich eingewandert sind. (grafische Darstellung in der Einleitung).

Die Medien erfüllen für jeden Menschen eine wichtige Funktion, da sie ein Sektor sind die Publikationen ausstrahlen, welche sich auf das politische und soziale Handeln jedes Individuums beziehen. Daher wäre es nicht falsch, wenn gesagt wird, dass die Medien gleichzeitig neben der Informationsfülle Menschen in ihrer Meinung beeinträchtigen können. Die Massenmedien, die Einfluss auf die LeserInnen haben, wodurch sie durch die gelesenen Artikel und Berichte zum Positiven oder zum Negativen verleitet werden können. Neben vielen aktuellen Themen werden auch viele Berichte zu Migration und Integration veröffentlicht. Das heißt, die Medien können durch Berichte Folgen auslösen, da die Medien als Wirkkraft gelten.

### 6.1 Historischer Überblick der Untersuchungen zum Thema „Einfluss der Medien“

Die erste Untersuchung zum Thema „Einfluss der Medien auf die Minderheiten einer Gesellschaft“ wurde in 1922 vom Soziologen Robert E. Parker (1864-1944) durchgeführt. Begründer der Chicagoer Schule der Presse (Park 1922) vertritt die Meinung, dass die lokale Presse mehr als Produkt des sozialen Wandels sei und Park sieht das Integrationsproblem aus der Sicht der ethnischen Minderheiten und als Wanderung. Für Wirth (1948) können Medien auf „sozialer Konsens“ Einfluss haben und Janowitz (1952), Vertreter der Chicagoer Schule der Presse, sieht die Medien als ein Mittel zum sozialen Wandel. (vgl. Trebbe 2009: 27f)

Zubrzycki untersucht in 1958 in den USA, welchen Einfluss die Eingewanderten auf die Integration im Land haben. Dazu wurden fremdsprachige Medien herangezogen. Das

Hauptuntersuchungsmotiv des Autors war, ob MigrantInnen im Einwanderungsland ihren Ursprung (Sprache, Kultur, Sitten u.v.m.) aufgeben müssen. (vgl. Zubrzycki 1958: 74) Tichenor et al. erweitert in 1980 diesen Untersuchungsweig und bringt eine neue Sicht in diese Forschungsrichtung, da er nicht nur ein Gebiet, ein Ort, eine Sichtweise analysiert sondern das Forschungsfeld wird vergrößert und andere Komponenten werden auch unter die Lupe genommen. Es wurden Beobachtungen, Interviews und Inhaltsanalysen durchgeführt. Diese Untersuchungen wurden durchgeführt um zu ermitteln wie Einflussreich die Medien bei der Beeinträchtigung der LeserInnen im Forschungsgebiet sind; bei der politischen Partizipation und bei Menschen, die mit Integration konfrontiert sind. (vgl. Trebbe 2009: 28)

Jeffre (2000) führt zu diesem Thema eine langfristige Paneluntersuchung durch. Diese Untersuchung dauerte von 1976 bis zum Jahre 1992. Der Einfluss der Minderheitsmedien und der Mehrheitsmedien in Bezug auf die ethnische Identität, ethnische Bindung und Interaktion wurde beobachtet und ermittelt. Es wurde geforscht, ob die Medien einen großen und effektiven Einfluss auf die Versuchspersonen haben. Außerdem wurde analysiert, ob die Medien einen langfristigen Einfluss auf die ethnische Identität haben. (vgl. Trebbe 2009: 110f)

## **6.2 Die Rolle der Medien beim Integrationsprozess**

„Die Massenmedien spielen eine komplexe und vielschichtige Rolle in der heutigen Gesellschaft und können auch für die Integration von ethnischen Minderheiten relevant sein, indem sie für Migranten beispielsweise eine wichtige Informationsquelle über ihr Aufnahmeland und dessen Einwohner darstellen. Massenmedien vermitteln sowohl Wissen als auch soziale Normen und bieten Minderheiten dadurch die Möglichkeit, am gesellschaftlichen Leben im Aufnahmeland zu partizipieren.“<sup>42</sup>

Die Rolle der Medien wurde in den letzten Jahren öfters angesprochen, in verschiedenen Sitzungen und Kongressen wurde dieses Thema aufgegriffen. Außerdem wurden viele Bücher über die Rolle der Medien veröffentlicht. Auch Wissenschaftler publizieren in Fachzeitschriften zahlreiche Artikel dazu. Trotz der vielen Ausgaben zu dieser Thematik verteidigt Trebbe (2009: 9) die Meinung, dass die Hypothesen und Ergebnisse uneinheitlich

---

<sup>42</sup> Piga 2007: 209

bis widersprüchlich sind, was die Rolle der Medien in Bezug auf den Integrationsprozess ethnischer Minderheiten betrifft.

„Gewiss, Massenmedien gehören nicht zum Kernbereich der Integration, wie z.B. das Bildungssystem, aber auch die Massenmedien spielen bei der notwendigen Integration eine bedeutende Rolle. Daher stehen die Sozial- und Kommunikationswissenschaften vor der wichtigen Aufgabe, die Rolle der Medien bei der Integration der Migranten auszuleuchten und Antworten auf die Fragen zu geben, welche Rolle sie derzeit spielen und welche Rolle sie spielen können.“<sup>43</sup>

Die Medien beeinflussen das alltägliche gesellschaftliche Leben und zeigen auch Folgen in der Politik. Dies zeigt, dass die Medien in der Gesellschaft und in der Politik eine wichtige Position einnehmen. Für die Gesellschaft dienen die Massenmedien als erstrangige Informations- und Kommunikationsquelle. Für Beyrl und Perlot (2006) ist die Politik in vielerlei Hinsicht ein Interaktionsprozess. Die Massenmedien gelten als Vermittler, Schlichter und Beschleuniger, welches sie der Öffentlichkeit ankündigen. (vgl. Beyrl & Perlot 2006: 41)

Vlasic (2004) fasst zu diesem Thema seine Ansicht in fünf Aspekte zusammen und stellt seine Perspektive zur hierarchischen Typologie der Integrationsfunktion von Massenmedien folglich auf:

- I. Die Thematisierungsfunktion und Wissensvermittlung für eine gemeinsame Basis gesellschaftlich relevanter Themen und Alltagsgesprächsstoff.
- II. Die Repräsentation gesellschaftlicher Gruppen und Lebenswelten als Teil der gesellschaftlichen Realität.
- III. Die Öffentlichkeitsfunktion, durch die die repräsentierten Akteure ihre Interessen vertreten und am gesellschaftlichen Diskurs teilnehmen können.
- IV. Die „normative“ Funktion der Vermittlung von Normen und Werten für die Schaffung und Stabilisierung eines gemeinschaftlichen Wertesystems.
- V. Die übergeordnete Funktion der Konstruktion einer gemeinsamen Realität der Gesellschaft.<sup>44</sup>

In den 70 Jahren, unmittelbar nach der Ankunft der ArbeitsmigrantInnen aus der Türkei wurde zum ersten Mal eine türkischsprachige Tageszeitung verkauft. Die Zeitung wurde in

---

<sup>43</sup> Geissler/ Pöttker 2006: 16

<sup>44</sup> Trebbe 2009: 31

Deutschland gedruckt und wurde in ganz Europa, so auch in Österreich verteilt, vor allem in Regionen, wo viele MigrantInnen Platz gefunden haben. Jeder Migrant konnte etwas zu seinem Herkunftsland in der türkischsprachigen Tageszeitung finden. Die aktuellen Berichte zum Ankunftsland waren mit den Nachrichten aus Deutschland begrenzt. Diese wurden auf der Themenseite „Europa,, publiziert. In relativ kurzer Zeit nahm die Anzahl der türkischsprachigen Printmedien zu.

In den fremdsprachigen Zeitungen aus Deutschland erschienen kaum Berichte aus Österreich. Aus diesem Grund wurde diese Zeitung von LeserInnen aus Österreich nicht bevorzugt. Weitere Gründe für das nicht lesen dieser Zeitung von MigrantInnen war, dass Berichte bezüglich der Türkei veröffentlicht worden sind und eine eher linke politische Ansicht verteidigt worden war. Daher begann türkische MigrantInnen in Österreich ihre eigene Zeitung zu drucken.

Zeitungen, die Berichte zu Österreich herausgaben, erschienen Ende der 90er Jahre. Gemeinsamkeiten dieser Zeitungen sind Redaktionen in Österreich, Publikation in türkischer Sprache, monatliche Veröffentlichung und kostenlose Verteilung, zusätzlich, dass diese Berichte zu Themen aus Österreich erstatten.

Zeitungen die registriert sind und bis heute Publikationen ausstrahlen sind: „Öneri“ (1999), „Yeni Vatan“ (1999), „Post“ (2002), „Yeni Hareket“ (2003), „Sendika“ (2007), „Dewa“ (2008), „Haber Wien“ (2008), „Yeni Nesil“ (2008). Neben diesen Zeitungen, die aktuell im Laufen sind gibt es „Medyatik“ (2000) die seine Form, von Zeitung in Zeitschrift verändert haben. „Pusula“ (2005), die als Zeitung gegründet wurde veröffentlicht seit einigen Jahren seine Artikel nur über das Internetportal. Printmedien wie „Aktüel“ (2002) und „Avusturya Günlüğü“ (2005) (ehemalige Bezeichnung „Viyana Toplum“) haben ihre Namen verändert. Diese Medien definieren ihre redaktionelle Linie unterschiedlich. Die meisten türkischsprachigen Printmedien in Österreich entsprechen den Bedürfnissen der MigrantInnen aus der Türkei, da sie konservativ und wertkonservativ sind. Abgesehen davon gibt es Zeitungen, die wie auf der ganzen Welt, die traditionell, liberal, national, links, Arbeitnehmerpolitisch, politisch neutral, fundamentalistisch und liberal-demokratische Linie verfolgen.

Diese meist regionale Berichte erstatten und die oft kostenlos verteilten Zeitungen haben meist ein eigenes Absatznetz. Weil Zeitungen so viele wie mögliche ZeitungsleserInnen erreichen sollen, wird daher zahlreich verteilt. Die Zeitungen werden an vielen Punkten verteilt um die potentiellen LeserInnen zu erreichen, solange das Budget Möglichkeit bietet.

Türkischsprachige Printmedien können in Vereinslokale, in Moscheen, auf Märkten und in Supermärkten, in Möbelfachgeschäften, in Kaffeehäusern, in Buffets, Gasthäusern und Restaurants, in Friseurläden, im Wartezimmern der Ärzte und an vielen anderen Orten gelesen werden.

In Wien und Umgebung findet die Verteilung durch einzelne Personen, die dafür beauftragt werden statt. An Orten die weiter entfernt liegen oder geringer besiedelt sind, werden diese per Post zugeschickt. Diese Absatzweise, wie auch oben erwähnt, verfolgen Monatszeitungen.

Die Monatszeitungen werden den LeserInnen meist gebührenfrei übermittelt. Es gibt einige Gründe dafür, warum diese Zeitungen unentgeltlich ausgeteilt werden. Die Absicht dahinter ist, die Lesegewohnheiten zu stärken oder gar aufzubauen und dem Informationsbedarf der Zielgruppe nachzukommen. Außerdem werden die Zeitungen kostenlos zur Verfügung gestellt, da das Einkommensniveau der LeserInnen nicht außer Acht gelassen werden kann. Weiters ist der Grund für die Gratisverteilung, dass LeserInnen kaum Zeitungen kaufen, weil zurückführend auf die Verkaufszahlen der kostenpflichtigen türkischsprachigen Zeitungen, die in Deutschland produziert und neben dem Produktionsland auch in Österreich verteilt werden, deren niedrige Zahl ersichtlich ist. Überdies ist die Lesegewohnheit der MigrantInnen aus der Türkei in Österreich ein Einflussfaktor für den kostenlosen Vertrieb.

Die einzige Einkommensquelle der Zeitungen um jegliche Ausgaben wie, Miete, Arbeitnehmer, Druckkosten, Vertrieb u.v.m. zu finanzieren ist somit die, die durch die Werbeschaltungen darin ermittelt werden. D.h. die Werbungen haben eine bedeutende Rolle damit die Zeitung zeitgerecht erscheinen kann oder überhaupt veröffentlicht werden kann. Diese Zeitungen arbeiten mit der Stadt Wien (MA17 usw.), mit dem österreichischen Integrationsfonds und mit dem Europäischen Integrationsfond zusammen, doch es wurde bis heute nicht gewährleistet, dass diese Zeitungen, die Beiträge zur Integration leisten eine Förderung bekommen. Die Bürokratie und die langen Wartezeiten spielen eine enorme Rolle bei der Nichteinigung der Zeitungen mit den verantwortlichen Behörden, die Beihilfen geben könnten.

Seit den 90er Jahren übernehmen die türkischsprachigen Printmedien in Österreich eine wichtige Rolle, da sie Bedürfnisse, der hier lebenden Menschen decken. Sie veröffentlichen Berichte auf Türkisch zu Themen, die sich auf das Ankunftsland der MigrantInnen in Österreich beziehen. Die Probleme der MigrantInnen werden aufgegriffen und weiters wird versucht zu gewährleisten, dass sie die Möglichkeit haben ihre Meinung abzugeben. Daher

können wir die Zeitungen als ein Medium betrachten, die den MigrantInnen zugleich den LeserInnen ermöglichen ihre Ansicht und Probleme zu äußern.

### **6.3 Inhaltliche Ausrichtungen der türkischen/türkischsprachigen Medien**

Bildung ist einer der wesentlichen Punkte, die von Zeitungen aufgegriffen werden. Leider ist der Bildungsstatus der aus der Türkei kommenden MigrantInnen niedrig. Es gibt viele Gründe für das dafür. Einer der ausschlaggebenden Gründe ist die verspätete Aufforderung nach Österreich zu kommen, um zu arbeiten. (siehe Migration) Türkischsprachige Medien geben jegliche Veränderung, Erneuerung u.v.m. in Bezug auf Bildung wieder, die durch die verantwortlichen Behörden in den Zeitungen veröffentlicht werden. Die Printmedien teilen alle Informationen bezüglich Bildung mit ihren LeserInnen, vor allem Informationen zur Sprache "Deutsch".

Neben Reportagen, Interviews und Kolumnen werden folgende Thematiken in türkischsprachigen Zeitungen veröffentlicht: Inland (Nachrichten aus Österreich, z.B. aktuelle Geschehnisse, Informationen zu Gesetze und Gesetzänderungen, Wahlergebnisse, Wirtschaft, Lohnverhandlungen bzw. KV-Abschlüsse, Nachrichten von türkischen Gewerbetreibenden, Informationen und Veranstaltungen bzgl. Türken in Österreich, Islam in Österreich, „Integration“ wie auch „Migration“ usw.), Europa (Nachrichten aus ganz Europa und Nachrichten der EU-Mitgliedsstaaten) und Ausland (internationale Nachrichten, z.B. die islamische Welt, die Türkei usw.), Religion, Bildung und Bildungsangebote und Förderungen, Jugend, Kind, Gesellschaft, Frau und Familie, Technologie, Kino, Gesundheit, Familie und Erziehung, Veranstaltungen, Sport, Kunst, Kultur, Literatur, Geschichte u.v.m.

### **6.4 Funktionen**

Wenn die Medien im Ganzen zur Hand genommen werden ist zu sehen, dass die Medien überall und in allen Lebensbereichen beobachtet werden können. Die Eigenschaft, die Menschen zu beeinflussen und zu etwas anzuleiten, entwickeln die fremdsprachigen Zeitungen, die seit den 90er Jahren in Österreich veröffentlicht werden auch. Im Jahre 2000 veröffentlichte der außerordentlicher Professor K. Viswanath und Frau Pamela Arora in der

„Mass Communication & Society“ Zeitschrift einen Artikel mit dem Titel „Ethnic media in the United States: An essay on their role in integration, assimilation and social control“, der die Funktionen der ethnischen und lokalen Medien behandelt. Sie gliedern die Funktionen der Medien in fünf Punkte ein:

- Cultural transmission (Kulturelle Übertragung): Informationen über Veranstaltungen und Ereignisse;
- Community booster (Verstärker der Gemeinschaft): positive Berichterstattung über die Gruppe;
- Sentinel (Frühwarnsystem für die Gemeinschaft): Berichterstattung über bedrohliche gesellschaftliche Entwicklungen (Rechte, Rassismus etc.);
- Assimilatory function (Werbung für Assimilierung): Berichterstattung über Erfolge in der Übernahme von Sprache und Kultur und
- Information (Informationsfunktion): Berichterstattung über Ereignisse, die in den Mehrheitsmedien zu kurz kommen. (vgl. Viswanath & Arora 2000: 54; Trebbe 2009: 28)

Sobald die ethnischen Minderheitsmedien die oben genannten Funktionen erfüllen, werden sie ihre Leserschaft bezüglich des Landes in der sie sich aufhalten und über die jeweilige Gesellschaft aufklären. Durch Erfüllung der einzelnen Funktionen können die Medien einen wichtigen Beitrag zum Zusammenhalt der Gesellschaft leisten.

#### **6.4.1 Welchen Einfluß haben die türkischsprachigen Printmedien in Österreich auf die MigrantInnen aus der Türkei?**

Im folgenden werden die Einflüsse der türkischsprachigen Printmedien (Monatszeitungen) auf Einwanderer, die die türkische Sprache beherrschen aufgelistet:

Das primäre Ziel der türkischsprachigen Monatszeitungen in Österreich ist es, einen positiv resultativen Beitrag zum Integrationsprozess zu leisten.

Die Monatszeitungen publizieren Artikel, Kolumnen, Kommentare, Reportagen und Interviews, die MigrantInnen direkt betreffen und ebenso um diese Menschen zu informieren. Somit werden Einwanderer bei der Integration in die Großgesellschaft unterstützt.



Ein noch wichtigeres Ziel und eine noch wichtigere Zielgruppe sind für die türkischsprachigen Printmedien die jungen Bürger. Monatszeitungen verfolgen dieses Ziel, damit die Jugendlichen ihre Muttersprache nicht vergessen und erweitern sollen; und damit sie ihre Kultur durch das Lesen besser kennenlernen können. Die Hypothese lautet: wer seine Muttersprache gut beherrschen kann, kann eine weitere Fremdsprache leichter lernen. Diese Ansicht wird auch von den Printmedien vertreten, unabhängig davon welche redaktionelle Linie diese verfolgen. Sei es liberal, religiös oder konservativ.

Die Aussage, dass die Jugend von den Medien allgemein nicht beeinflusst wird wäre falsch. Im Gegenteil, die jungen Menschen werden sehr wohl durch die Medien beeinträchtigt. In der Tat zeigen MigrantInnen der zweiten oder dritten Generation in Österreich Unterschiede in ihren Lebensstilen. Einwandererkinder der zweiten und dritten Generation sind in Österreich zur Welt gekommen und aufgewachsen, und haben in diesem Bildungssystem Unterricht erhalten. Obwohl die Bildungssprache Deutsch ist, haben diese Kinder ihren Lebensstil dem Herkunftsland ihrer Eltern angepasst. Die Ursachen für dieses Ergebnis können aus soziologischer Sicht und sozialanthropologischer Sicht u.v.a. Wissenschaften aufgegriffen werden. Aus der politik- und kommunikationswissenschaftlicher Sicht ist der Grund dafür warum im Aufenthaltsland aufgewachsene Menschen versuchen zu handeln wie die Menschen deren Herkunftsland sie nur in den Ferien besichtigen, sei meist durch die Massenmedien hingeleitet. Als das einflussreichste Medium gilt an erster Stelle das Fernsehen. Auch die türkischsprachigen Printmedien tragen laut Viehböck (1994) dazu bei.

Wie in der Europäischen Menschenrechtskonvention wird auch in der Erklärung der Menschenrechte der Vereinten Nationen die Erlaubnis auf freie Meinungsäußerung und dem freien Zugang zu Informationen gegeben. Jedoch ist die Teilnahme nicht für alle kongruent möglich, die sich am Kommunikationsprozeß beteiligen wollen, da die Beteiligung von den Medien eingeschränkt wird. In den meisten Fällen werden die Minderheiten benachteiligt. (vgl. Busch 1992: 173)

## **6.5 Gesetzliche Lage**

In der österreichischen Medienpolitik sind einige Lücken in der Gesetzeslage zu beobachten, wie die geringen oder kaum vorhandenen gesetzlichen Rahmenbedingungen, weiters herrscht ein mangelnder Diskurs über die Wichtigkeit von Medienvielfalt, welches wieder Folgen für

die Minderheitsmedien hat. Wie auch oben erwähnt, ist in Österreich nicht gesetzlich klar definiert, ob und wie fremdsprachige Medien gefördert werden können. Die Minderheitsmedien können sich zu den allgemeinen Minderheiten-schutzbestimmungen und zu einigen anderen Gesetzen orientieren. Die Bestimmungen gelten für die sog. „autochtonen Minderheiten“. Jedoch sind diese den Einwanderern nicht gleichgesetzt.<sup>45</sup>

Auch im Rundfunkgesetz und im Programmauftrag des ORF (der ORF hat sich bereit erklärt für das demokratische Zusammenleben beizutragen laut dem Rundfunkgesetz) sind keine Regulationen für ethnische Minderheiten vorhanden. (vgl. Rundfunkgesetz § 2 Abs. 2)<sup>46</sup>

## **6.6 Die Repräsentation ethnischer Minderheiten in den deutschsprachigen Medien**

MigrantInnen verfolgen die türkischsprachigen Medien und tragen zu ihrem Wachstum bei, somit entwickeln sich diese rapide. Die türkischsprachigen Medien werden im Allgemeinen von den Einwanderern bevorzugt, aufgrund der Repräsentation der ethnischen Minderheiten in den österreichischen Medien. Die deutschsprachigen Medien (z.B. Tageszeitungen) in Österreich stellen die ethnischen Minderheiten anders dar, meist negativ, als dies der Realität entspricht, diese wird von Ruhrmann et al. (2006) als „Negativ-Tendenz“ definiert. (vgl. Trebbe, 2009: 78)

Ruhrmann et al. (2006: 48f) stellt neun zusammenfassende Punkte zur Repräsentation der ethnischen Minderheiten auf:<sup>47</sup>

- I. Migranten werden häufig als kriminell dargestellt.
- II. Bestimmte Nationalitäten und gesellschaftliche Rollen sind überrepräsentiert und führen zu einem negativen Image der Migranten.
- III. Migranten sind meist passive Objekte der Berichterstattung, sie kommen selbst nicht zu Wort.
- IV. Positives Verhalten wird als Ausnahme, negatives Verhalten als (abstrakte) Regel dargestellt.

<sup>45</sup> vgl. <http://fro.at/tagungmum/corneliakogoj.html>, 27.05.2011, 14:56

<sup>46</sup> vgl. <http://fro.at/tagungmum/corneliakogoj.html>, 27.05.2011, 15:15

<sup>47</sup> Trebbe 2009: 44

- V. Es dominieren die Nachrichtenfaktoren Negativismus, Kontroverse, Aggression und Schaden. Die Berichterstattung ist durch Sensationalismus und Emotionalisierung geprägt.
- VI. Es wird zwischen erwünschten und unerwünschten Migranten unterschieden.
- VII. Ausländer werden als einflusslos dargestellt.
- VIII. Konflikte mit (und ohne) Beteiligung von Ausländern werden häufig auch bildlich gezeigt.

Es kommt zu Framingeffekten<sup>48</sup> im Hinblick auf journalistische Erwartungen im Zusammenhang mit Schlüsselereignissen wie etwa rechtsradikale Gewalt oder Wahlerfolge. Journalisten richten sich nach Meinungsführermedien.

## 6.7 Zwischenfazit

Schlussendlich kann folgendermaßen zusammengefasst werden. Neben der Sprache gibt es zahlreiche andere Differenzen zwischen den Massenmedien, die die Vorlieben beeinflussen. Doch Sprache ist ein ausschlaggebender Grund dafür, warum türkischsprachige Medien von MigrantInnen bevorzugt werden. Ein weiterer Grund für den Aufschwung der türkischsprachigen Medien in Österreich ist der Inhalt der Berichte der einheimischen Medien. Die Berichte sind meistens abwertend und haben auch Folgen für MigrantInnen. Natürlich ist es nicht realistisch alle deutschsprachigen Medien in ein Topf zu werfen und eine Verallgemeinerung zu tätigen. Doch wenn die meisten einheimischen Medien nicht die MigrantInnen ansprechen, kann das dann nicht Folgen für MigrantInnen haben?

Wenn MigrantInnen, die sich gut integriert haben und ebenso die deutsche Sprache beherrschen aber für sich kein ansprechendes Medium finden um auf den aktuellen Stand zu gelangen, wem wäre dann diese mediale Beteiligungslosigkeit der MigrantInnen als Schuldzuspruch zuzuschreiben? Inwieweit ist es beispielsweise realistisch, dass ein Liberaler langfristig eine kommunistische Zeitung lesen wird oder ein Rechtsextremistischer eine Zeitschrift kauft, dessen redaktionelle Linie links ist, so wäre es absurd sich glauben zu lassen, dass MigrantInnen, die sich ausgezeichnet integriert haben, in Zukunft österreichische Medien verfolgen werden. Auch das bedeutet nicht, dass österreichische Zeitungen nicht von

---

<sup>48</sup> Botschaften mit gleichem Inhalt können unterschiedlich formuliert werden, diese können wiederum verschiedene Einflüsse auf das Verhalten des Empfängers haben.

MigrantInnen gelesen werden oder, dass Einwanderer die Nachrichten in Österreich nicht verfolgen.

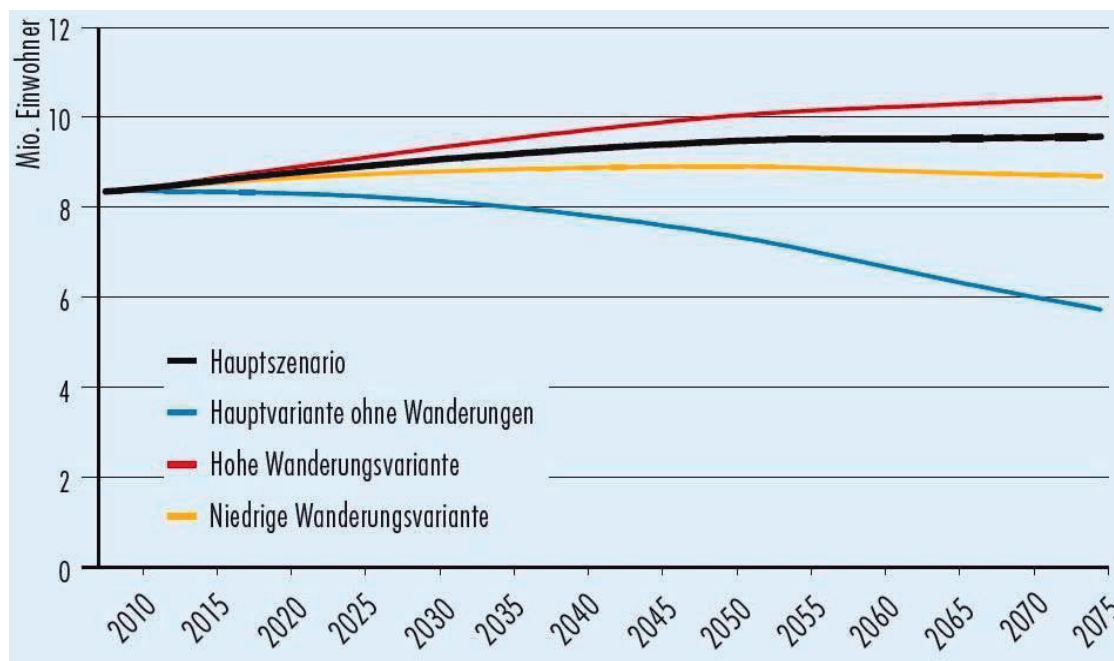
## **7 Lebensform, soziale und allgemeine Situation von ZuwanderInnen aus der Türkei**

Unter diesem Kapitel werden statistische Informationen bezüglich der in Österreich lebenden MigrantInnen aus der Türkei unter die Lupe genommen und folgende Punkte wie Soziodemographie und Migration, Altersgruppe, Bildung und Sprache, Erwerbstätigkeit und Arbeitslosigkeit, Einkommen und Armut werden ausführlich erarbeitet. Da die Forschungsfrage sich auf die politische Partizipation der Türken und die Beiträge der türkischsprachigen Medien in Wien und Umgebung bezieht und diesbezüglich eine empirische Untersuchung durchgeführt worden ist und die Ergebnisse der Forschung in dieser Arbeit festgehalten worden sind, werden zur Untersuchung der oben genannten Unterkapitel die statistischen Werte aus Wien und Umgebung unter Betracht gestellt. Die statistischen Daten und Ziffern sind aus dem aktuellen Bericht „Migration und Integration – Zahlen, Daten, Indikatoren 2010“ entnommen worden, die von der Kommission für Migrations- und Integrationsforschung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften im Jahre 2010 ermittelt worden sind. Dieser Bericht stellt alle Informationen zur Verfügung, die im folgenden Text angeführt sind. Alle Quellen der anderen Textinhalte in diesem Kapitel, die nicht aus diesem Report sind wurden mit einer Fußnote versehen.

### **7.1 Soziodemografie und Migration**

2010 lebten in Österreich 895.000 Menschen einer anderen Staatsangehörigkeit. Die MigrantInnen mit einer anderen Staatsbürgerschaft und MigrantInnen mit österreichischer Staatsbürgerschaft ergeben eine Summe von 1,468 Millionen. Anhand dieser Werte ist erkennbar, dass 10,7 Prozent der Bevölkerung Ausländer sind und 17,8 Prozent davon sind Menschen mit ausländischem Hintergrund. Folgende Prognose gibt einen Ausblick über die österreichische Bevölkerungsentwicklung von 2006 bis 2075.

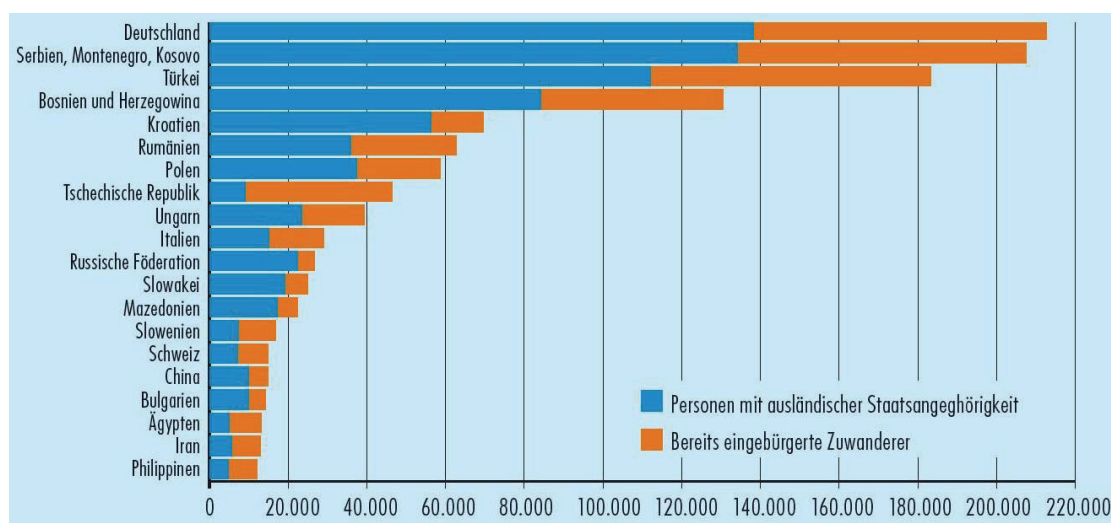
Abbildung 10 Prognostizierte Bevölkerungsentwicklung Österreichs 2009-2075



Quelle 15 Statistik Austria, Bevölkerungsprognose 2009. übernommen aus: Migration & Integration. Zahlen, Daten und Indikatoren 2010, S. 23.

Laut den Angaben von Statistik Austria (2010) bilden 183.000 Türken den Ausländeranteil in Österreich von dem oben angegebenen Wert (ca. 1,5 Millionen MigrantInnen). Die Grafik „Ausländische Staatsangehörige bzw. im Ausland geborene ÖsterreicherInnen“ zeigt, dass Deutschland und Serbien, Montenegro und Kosovo die ersten zwei Plätze teilen und die MigrantInnen aus der Türkei an dritter Stelle mit dem Ausländeranteil sind. Die aktuellen Daten sind auf der Grafik ersichtlich:

**Abbildung 11 Ausländische Staatsangehörige bzw. im Ausland geborene ÖsterreicherInnen am 1.1.2010**



**Quelle 16 Statistik Austria, Statistik des Bevölkerungsstandes. übernommen aus: Migration & Integration. Zahlen, Daten und Indikatoren 2010, S. 25.**

In der Bundeshauptstadt Wien gibt es im Vergleich zu ganz Österreich den größten Ausländeranteil, welcher mehr als ein Drittel ausmacht, das entspricht 257.000 Menschen (Volkszählung 2001). 73.205 Personen davon sind in Wien lebende türkische Staatsbürger, d.h. jeder zweiter Einwanderer aus der Türkei siedelt sich in die Hauptstadt ein. Der vorwiegende Grund dafür ist, dass Wien die Hauptstadt des Landes ist und die Hoffnung auf bessere Jobmöglichkeiten gibt. Da es in den größeren Städten eine hohe Nachfrage nach Dienstleistungen besteht und daher ein breit gestreutes Arbeitsmarktsegment gibt, das mit dem verstärkten Arbeitskräfteangebot kräftig expandiert. (vgl. Fassmann & Reeger 2007: 185f)

Nach Wien sind meist bevorzugte Bundesländer für AusländerInnen Oberösterreich (102.200) und Niederösterreich (95.800). Laut den Angaben von 2001 (Volkszählung) gibt es den höchsten Ausländeranteil, Wien und in Vorarlberg. In Vorarlberg betrug der Anteil der Einwanderer fast 14 Prozent und in Wien waren es immerhin 16 Prozent. Die türkischen MigrantInnen bevorzugen nach Wien am meisten Niederösterreich danach folgt Oberösterreich, welches die umgekehrte Lage widerspiegelt als die der gesamten Einwanderer (siehe Paragrafenanfang). Die Zahlen sehen wie folgt aus, Niederösterreich 25.268 und in Oberösterreich sind es nur 22.904 Menschen aus der Türkei. Burgenland steht an letzter Stelle der Liste, denn hier sind nur 863 MigrantInnen aus der Türkei angesiedelt. In diesem Bundesland machen die türkischen MigrantInnen einen 5,8 %-igen Anteil der

gesamten MigrantInnen aus. Somit gilt Burgenland als die Region, die den geringsten Ausländeranteil aus der Türkei hat. Bislang war es Kärnten. Die Bevölkerungs-entwicklung seit 1971 bis zur letzten Volkszählung in 2001, gegliedert nach Staatsangehörigkeit und Bundesländern wird unten dargestellt:

Abbildung 12 Bevölkerung 1971-2001 nach ausgewählter Staatsangehörigkeit und Bundesländern

Staatsangehörigkeit	Österreich	Burgenland	Kärnten	Nieder-österreich	Ober-österreich	Salzburg	Steiermark	Tirol	Vorarlberg	Wien
<b>1971</b>										
<b>Insgesamt</b>	<b>7.491.526</b>	<b>272.319</b>	<b>526.759</b>	<b>1.420.816</b>	<b>1.229.972</b>	<b>405.115</b>	<b>1.196.023</b>	<b>544.483</b>	<b>277.154</b>	<b>1.619.885</b>
Österreich	7.279.630	270.539	517.586	1.394.611	1.201.997	387.846	1.174.944	522.171	251.620	1.558.316
Nicht-Österreich, dar.:	211.896	1.780	9.173	26.205	27.975	17.269	20.079	22.312	25.534	61.569
Deutschland	47.087	371	3.065	4.292	9.228	5.819	5.435	6.342	4.254	8.281
Italien	7.778	24	728	234	427	308	677	3.118	861	1.401
ehem. Jugoslawien	93.337	614	2.964	13.118	12.356	7.173	8.359	7.714	12.372	28.667
Polen	774	8	42	99	90	18	78	18	17	404
Rumänien	397	-	9	74	117	14	23	10	5	145
Schweiz	3.860	40	292	273	371	207	461	400	977	839
ehem. Tschechoslowakei	2.991	24	35	492	265	100	95	95	63	1.822
Türkei	16.423	33	23	3.479	1.261	951	140	1.664	5.049	3.823
Ungarn	2.691	144	68	629	241	73	204	101	54	1.177
Vereinigte Staaten	4.422	181	163	401	313	488	381	304	102	2.089
<b>1981</b>										
<b>Insgesamt</b>	<b>7.555.338</b>	<b>269.771</b>	<b>536.179</b>	<b>1.427.849</b>	<b>1.269.540</b>	<b>442.301</b>	<b>1.186.525</b>	<b>586.663</b>	<b>305.164</b>	<b>1.531.346</b>
Österreich	7.263.890	267.750	528.023	1.392.061	1.236.040	420.149	1.171.566	559.083	271.289	1.417.929
Nicht-Österreich, dar.:	291.448	2.021	8.156	35.788	33.500	22.152	14.959	27.580	33.875	113.417
Deutschland	40.987	485	2.946	3.771	7.711	5.413	4.109	5.995	4.133	6.424
Italien	6.681	32	603	265	251	273	409	2.852	545	1.451
ehem. Jugoslawien	125.890	611	2.683	13.841	13.459	9.999	6.014	8.263	12.433	58.587
Polen	5.911	38	42	1.617	1.302	64	68	58	69	2.653
Rumänien	1.253	-	10	652	167	40	22	9	3	350
Schweiz	3.569	55	226	299	345	226	390	404	888	736
ehem. Tschechoslowakei	2.032	14	16	461	558	51	46	77	56	753
Türkei	59.900	238	173	10.125	5.665	2.986	401	6.890	13.712	19.710
Ungarn	2.526	65	58	541	390	43	106	81	125	1.117
Vereinigte Staaten	4.171	126	136	489	301	518	339	245	84	1.933
<b>1991</b>										
<b>Insgesamt</b>	<b>7.795.786</b>	<b>270.880</b>	<b>547.798</b>	<b>1.473.813</b>	<b>1.333.480</b>	<b>482.365</b>	<b>1.184.720</b>	<b>631.410</b>	<b>331.472</b>	<b>1.539.848</b>
Österreich	7.278.096	263.092	530.726	1.406.294	1.262.221	444.373	1.154.452	586.352	287.390	1.343.196
Nicht-Österreich, dar.:	517.690	7.788	17.072	67.519	71.259	37.992	30.268	45.058	44.082	196.652
Deutschland	57.310	1.092	4.588	6.132	10.458	7.190	5.885	8.475	4.473	9.017
Italien	8.636	30	652	287	311	370	469	3.921	468	2.128
ehem. Jugoslawien	197.886	1.254	7.438	20.121	27.276	17.230	9.702	13.078	14.429	87.358
Polen	18.321	336	245	3.118	2.010	348	690	337	181	11.056
Rumänien	18.536	920	512	5.617	4.413	496	3.533	267	246	2.532
Schweiz	4.901	141	411	512	414	323	584	581	1.019	916
ehem. Tschechoslowakei	11.318	378	100	3.231	3.865	259	560	192	114	2.619
Türkei	118.579	630	595	18.129	13.233	6.558	1.560	13.652	20.346	43.876
Ungarn	10.556	1.622	154	2.206	1.419	299	775	286	256	3.539
Vereinigte Staaten	5.770	158	218	815	505	771	462	376	169	2.296
<b>2001</b>										
<b>Insgesamt</b>	<b>8.032.926</b>	<b>277.569</b>	<b>559.404</b>	<b>1.545.804</b>	<b>1.376.797</b>	<b>515.327</b>	<b>1.183.303</b>	<b>673.504</b>	<b>351.095</b>	<b>1.550.123</b>
Österreich	7.322.000	265.005	527.333	1.451.770	1.277.180	454.807	1.129.791	609.860	304.395	1.301.859
Nicht-Österreich, dar.:	710.926	12.564	32.071	94.034	99.617	60.520	53.512	63.644	46.700	248.264
Deutschland	72.218	1.371	5.453	8.369	10.723	8.582	6.553	12.558	5.880	12.729
Italien	10.064	64	891	601	490	648	594	3.127	721	2.928
Bosnien und Herzegowina	108.047	1.626	8.849	13.997	24.720	13.839	9.111	8.605	5.662	21.638
Serbien u. Montenegro	132.975	1.336	3.464	14.339	14.721	10.841	5.221	7.795	6.462	68.796
Kroatien	60.650	1.239	4.915	5.172	10.729	5.729	8.249	5.726	2.677	16.214
Mazedonien	13.696	195	233	3.181	2.279	969	544	115	194	5.986
Slowenien	6.893	100	1.547	624	329	302	2.184	268	715	824
Polen	21.841	441	283	3.843	1.849	412	703	431	231	13.648
Rumänien	17.470	880	926	3.674	2.872	731	4.046	373	255	3.713
Schweiz	5.962	221	522	642	404	369	638	700	1.197	1.269
Slowakei	7.739	335	87	2.314	541	265	470	344	71	3.312
Tschechische Republik	7.313	86	91	2.396	1.485	369	374	329	70	2.113
Türkei	127.226	1.280	1.192	19.911	17.276	8.800	4.793	16.017	18.838	39.119
Ungarn	12.729	1.731	287	2.848	1.235	548	1.236	462	247	4.135
Vereinigte Staaten	6.108	126	178	995	469	762	387	369	169	2.653

Quelle 17 Statistik Austria, Volkszählungen 1971-2001, Erstellt am: 1.6.2007.



### **7.1.1 Altersgruppen**

Der Durchschnittsalter der österreichischen Bevölkerung beträgt 41,5 Jahre. Der Altersdurchschnitt der MigrantInnen aus der Türkei jedoch ist um einiges kleiner. Durchschnittlich 35,1 Jahre. Junge Menschen zwischen 0 und 19 Jahren machen 17,9 Prozent aus, das entspricht 183.232 Menschen aus der Türkei. 43,7 Prozent aller Menschen aus der Türkei, die nach Österreich eingewandert sind, sind zwischen 20 und 39 Jahre alt, welches den größten Anteil bildet. Laut diesen Angaben sind türkische Bürger jünger als 40 Jahre, welche insgesamt mehr als 100.000 ausmachen, das sind 60 Prozent der Gesamtbevölkerung (ca. 183.000). Von den 40- bis 64-jährigen gibt es 34,8 Prozent. Letztlich bilden 3,6 Prozent die Altersgruppe der 65-jährigen und die der Älteren. Im Großen und Ganzen ist zu sagen, dass die MigrantInnen aus der Türkei einen geringeren Altersdurchschnitt haben als die Gesamtbevölkerung in Summe und im Vergleich auch unter den anderen Einwanderern.

### **7.1.2 Bildung und Sprache**

Deutschkenntnisse sind eine der wichtigsten Einflussfaktoren, die bei einer Schulaufnahme von der Schule und vom potentiellen Schüler berücksichtigt werden. Schüler dessen Deutschkenntnisse nicht ausreichend für den Alltag sind, weil diese nicht die Möglichkeit haben ihre sprachlichen Fähigkeiten zu erweitern, werden an die Sonderschulen weitergeleitet. Im Schuljahr 2008/09 gingen 5,5 Prozent MigrantInnen-Kinder (Herkunftsland: Türkei) in die Sonderschulen.

Eine Untersuchung unter Volksschulkindern zeigt deutlich, dass österreichische Kinder (nicht Kinder, die Eingebürgert sind) bessere Leistungen aufweisen als Kinder aller MigrantInnen. Weiters zeigt der Vergleich unter Ausländern, dass Kinder aus der Türkei, die in Österreich eine Volksschule besuchen, erheblich schlechter sind. Die Pisa Studie deckt mit einer weltweit anerkannten Untersuchung diese Ergebnisse auf.

Leider ist sichtbar, dass Kinder der MigrantInnenfamilien aus der Türkei bis zur Absolvierung der Schulpflicht (9 Jahre), welches sie ungefähr mit 15 Jahren erreichen, nicht erfolgreich sind. Der MigrantInnenbericht von 2007 aus dem Bundeskanzleramt – Bundesministerin für Frauen, Medien und Öffentlicher Dienst bestätigt, dass rund 80 Prozent der TürkInnen (77%

der Türken und 89% der Türkinnen) nur einen Pflichtschulabschluss haben. Diese Werte sind in Vergleich zur österreichischen Bevölkerung doppelt so hoch. MigrantInnen aus der Türkei, die eine geringe Ausbildung (Volksschulabschluss) haben, müssen in der Arbeitswelt aus diesem Grund meist mit negativen Effekten kämpfen. „Die Einkommenssituation und die soziale Positionierung dieser Zuwanderergruppe sind damit vorprogrammiert.“<sup>49</sup>

Wie auch schon oben erläutert wirken sich geringe Deutschkenntnisse und der frühzeitiger Ausstieg aus dem Bildungsleben negativ aus, denn diese Punkte stellen eine Schwierigkeit für die zweite und folgende Generationen der türkischen Bürger, die nach Österreich eingewandert sind oder für hiergeborene aus. Denn wie Hämmig (2000) schreibt, entfernen sich MigrantInnen-Kinder entweder von der Heimatgesellschaft. z.B. sind das in den meisten Fällen die eigenen Eltern oder von den österreichischen Sitten und Gebräuchen (die Kultur Österreichs) und von der österreichischen Gesellschaft. Doch wenn man sich für keines der beiden „Welten“ entscheidet und sich zurückzieht, können Auseinandersetzungen entstehen. (vgl. Hämmig 2000: 15) MigrantInnen, die ihre Heimat nur im Urlaub besuchen, werden von den eigenen Landleuten als „Almanci“<sup>50</sup> bezeichnet. Diese Haltung der eigenen Landsleute verstärkt die These Hämmings.

Auch in den allgemein höheren Schulen und in den höheren berufsbildenden Schulen (AHS, HAK, HTL usw.) mit Maturaabschluss ist ersichtlich, dass die aus der Türkei kommenden Schüler im geringen Ausmaß vorhanden sind. Jugendliche aus dem Ex-Jugoslawien sind fünf Mal mehr vertreten als Jugendliche aus der Türkei. Ebenfalls ist zu verdeutlichen, dass der Grund dafür warum in den Bildungs-Institutionen nach der Matura keine hohe Anzahl an Schülern aus der Türkei gibt, dass sie in den meisten Fällen nach der Pflichtschule aufhören sich weiterzubilden. Die Abbildung unten gibt eine Übersicht der SchülerInnen im Schuljahr 2008/09 nach Schultyp und Staatsangehörigkeit. In der ausführlichen Darstellung ist zu sehen, dass Schüler (Kinder MigrantInnenfamilien aus der Türkei) generell schlecht in der Bildung abschließen.

---

<sup>49</sup> Migrantinnenbericht 2007: 24

<sup>50</sup> in Europa lebende; diese Menschen werden als „Deutsche“ oder als „Österreicher“ gerufen, das zeigt, dass diese Personen auch nicht in ihrer Heimat willkommen geheißen werden

**Abbildung 13 SchülerInnen im Schuljahr 2008/09 nach Schultyp und Staatsangehörigkeit**

Schultyp	Schüler/-innen insgesamt	Schüler/-innen mit ausländischer Staatsangehörigkeit					
		Insgesamt		Darunter			
		Absolut	In %	EU/EWR/Schweiz	Ehem. Jugoslawien (ohne Slowenien)	Türkei	Sonstiges Ausland
Alle Schulen zusammen	1.155.882	108.208	9,4%	2,3%	3,7%	1,7%	1,7%
Volksschule	332.210	37.237	11,2%	2,6%	4,2%	2,2%	2,3%
Hauptschule	237.989	30.196	12,7%	1,9%	5,3%	3,0%	2,4%
Sonderschule	13.170	2.456	18,6%	2,4%	7,2%	5,5%	3,5%
Polytechnische Schule	20.648	2.881	14,0%	1,8%	5,8%	3,3%	3,0%
Neue Mittelschule	3.441	562	16,3%	2,8%	5,2%	4,6%	3,7%
Allgemeinbildende Höhere Schule	204.787	13.207	6,4%	3,0%	2,0%	0,4%	1,1%
Berufsschule	140.373	9.036	6,4%	2,0%	2,9%	1,0%	0,5%
Berufsbildende Mittlere Schule	58.054	4.985	8,6%	2,1%	4,0%	1,2%	1,3%
Berufsbildende Höhere Schule	145.210	7.648	5,3%	1,7%	2,4%	0,4%	0,7%

Quelle 18 Statistik Austria, Schulstatistik.

Zusätzlich was nicht in der Darstellung (oben) aufgezeichnet ist, ist die universitäre Lage. Eine akademische Ausbildung erwerben Ausländer aus der Türkei zu 3,6 Prozent in der Altersgruppe von 25-64 Jahren.

Einer der wichtigsten Gründe von mehreren der erwähnten Resultate (geringer Aufstieg der MigrantInnen aus der Türkei) sind die mangelnden Deutschkenntnisse. Die Forschungsergebnisse Ulrams (2009) zeigen, dass ein Drittel der türkischen MigrantInnen in Österreich die deutsche Sprache sehr gut (nach eigener Aussage) in Wort und Schrift beherrschen. 21 Prozent von den Befragten sind der Meinung, dass sie sehr schlechte bis keine Deutschkenntnisse haben. Hausfrauen haben ein noch geringeres Ergebnis erzielt. (vgl. Ulram 2009: 14) Eine andere Untersuchung in der Europäischen Union widerlegt, dass die Einwanderer aus der Türkei in Österreich sich am schwersten tun die Landessprache anzueignen. Laut dieser Studien beherrschen 53 Prozent der MigrantInnen der Türkei die Sprache flüssig. (vgl. Brickner 2009)

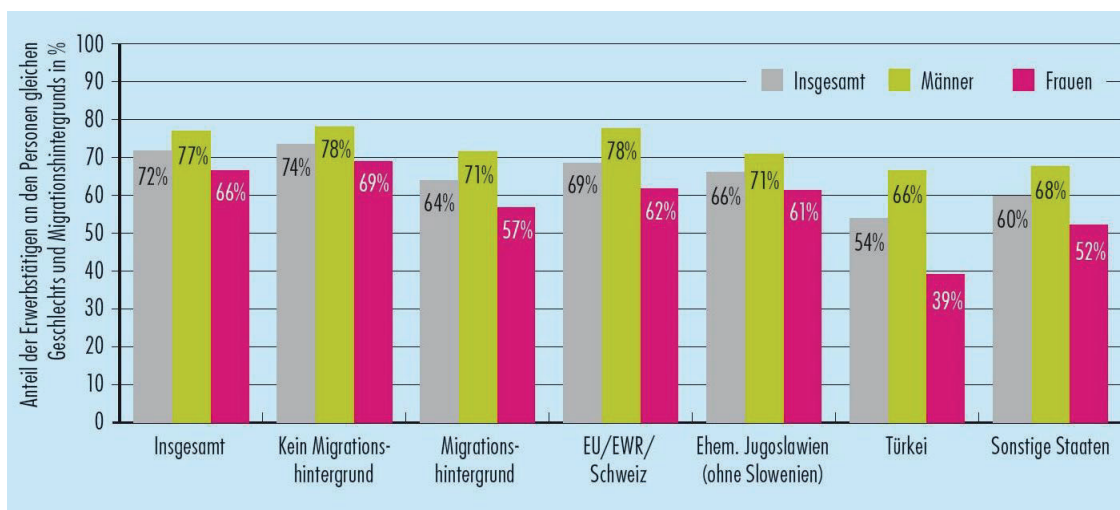
### 7.1.3 Erwerbstätigkeit und Arbeitslosigkeit

In der Zeitschrift „Integration im Fokus“ veröffentlicht der Österreichische Integrationsfond in der ersten Ausgabe des Jahres 2008, dass 600.000 Ausländer der ersten und zweiten

Generation erwerbstätig sind. Dieser Wert entspricht einem Prozentansatz in der Höhe von 15. Darunter bilden die männlichen Arbeitskräfte, türkischer Staatsbürger, den größten Erwerbsbeteiligungsanteil von 88,5 Prozent. An der zweiten Stelle sind MigrantInnen aus Ex-Jugoslawien mit 87 Prozent. Die alten EU- und EFTA-Bürger haben einen geringeren Erwerbsbeteiligungsanteil (78 Prozent). In der Erwerbstätigkeit sind Migrantinnen (16 Prozent) geringer vertreten als die männlichen Einwanderer. Die weiblichen türkischen Staatsbürgerinnen beteiligen sich zu 56,9 Prozent am Arbeitsmarkt und haben den geringsten Beteiligungsanteil. Den höchsten Beteiligungsanteil haben Frauen aus Ex-Jugoslawien (71,8 Prozent).<sup>51</sup>

Die Daten aus 2009 vermitteln, dass 64 Prozent ausländische Erwerbstätige sind und die Erwerbstätigenquote der ÖsterreicherInnen beträgt 74 Prozent. Doch im Allgemeinen ist der Frauenanteil geringer als der der Männer. Denn ausländische Frauen sind zu 57 Prozent und die österreichischen viel höher mit 69 Prozent vertreten. Die österreichischen Männer am Arbeitsmarkt betragen 78 Prozent und die der Ausländer 71 Prozent. Letztlich, der durchschnittliche Anteil der Erwerbstätigen MigrantInnen der Türkei beträgt 54 Prozent und durchschnittlich 39 Prozent davon sind weiblich. Die Darstellung der „Erwerbstätigenquote 2009 nach Geschlecht und Migrationshintergrund“ von Statistik Austria gibt genauere Information über die Lage der MigrantInnen in Österreich und ihrer Erwerbstätigkeit.

**Abbildung 14 Erwerbstätigenquote 2009 nach Geschlecht und Migrationshintergrund**



**Quelle 19 Statistik Austria, Mikrozensus Arbeitskräfteerhebung 2009, Jahresdurchschnitt über alle Wochen. - Bevölkerung in Privathaushalten.**

<sup>51</sup> vgl. Biffl 2008: 26f

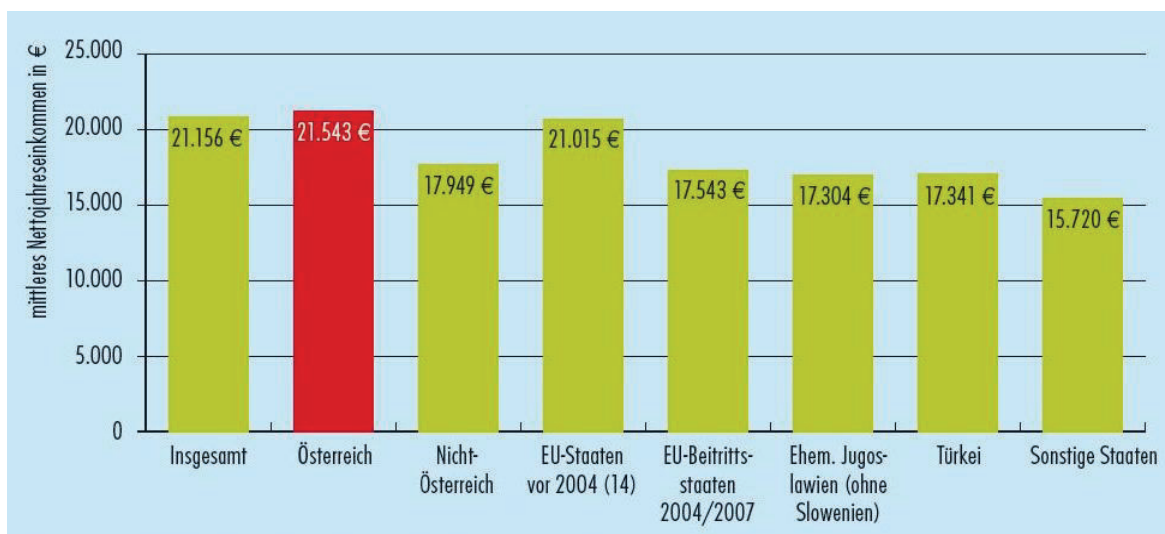
Die Gesamtarbeitslosenquote (nationale Definition) betrug in 2009 7,2 Prozent. Darunter Arbeitslose österreichischer Staatsangehörigkeit mit 6,7 Prozent und MigrantInnen ohne Erwerbstätigkeit (10,2 Prozent). Frauen, ohne Staatsangehörigkeitsberücksichtigung, sind zu 6,3 Prozent arbeitslos und der Arbeitslosenanteil der Männer insgesamt beträgt 7,9 Prozent. 14 Prozent der Einwanderer aus der Türkei haben keine Beschäftigung.

Doch die Statistik aus demselben Jahr deckt auf, dass die Langzeitarbeitslosigkeit bei MigrantInnen mit türkischer Herkunft viel geringer ist. Laut dem Arbeitsmarktservice (AMS) sind 2,6 Prozent länger als 12 Monate unbeschäftigt (2009). Der Grund für den hohen Langzeitarbeitslosenanteil ist, dass 2,9 Prozent der Österreicher keiner Arbeit nachgehen. Der Anteil der Einwanderer aus der Türkei ist 1,6 Prozent hoch.

#### 7.1.4 Einkommen und Armut

Auch in der Einkommensverteilung sind MigrantInnen benachteiligt als Einheimische. Das jahresdurchschnittliche Einkommen der Österreicher beträgt rund € 21.543,- welches über dem Durchschnitt mit € 21.156,- liegt. Die Ausländer der Türkei verdienen im Schnitt € 17.341,-. Außerdem ist zu betonen, dass Einwanderer nur 85 Prozent des durchschnittlichen Jahreseinkommens erreichen, d.h. MigrantInnen liegen unter dem Durchschnitt.

**Abbildung 15 Nettojahreseinkommen 2008 (Median) der ganzjährig unselbständig Erwerbstätigen (ohne Lehrlinge) nach Staatsangehörigkeit**



Quelle 20 Statistik Austria, Grundlage: Daten des Allgemeinen Einkommensberichts.

Die ungefähre Einkommensverteilung der in Österreich lebenden Menschen zeigte im Jahr 2008 auf, dass 12 Prozent der Einwohner armutsgefährdet waren. Darunter der Ausländeranteil 26 Prozent, d.h. für Einwanderer der Türkei, dass jeder Zweite armutsgefährdet ist. Statistik Austria gibt einen Wert von 45 Prozent an. Die manifeste Armut beträgt sechs Prozent, darunter fallen Menschen, die für ihre Grundbedürfnisse kaum bis gar nicht aufkommen können. Im Vergleich zu Einheimischen mit fünf Prozent haben Ausländer eine dreifach höhere manifeste Armut und bei MigrantInnen aus der Türkei macht das 12 Prozent aus.

**Abbildung 16 Armutsgefährdung und manifeste Armut 2008 nach Staatsangehörigkeit**

	Personen in 1.000 (=100%)	Armuts- gefährdung (Quote)	Manifeste Armut (Quote)
Insgesamt	8.242	12%	6%
Österreich	7.367	11%	5%
Nicht-Österreich	874	26%	15%
EU/EWR/Schweiz	270	(17%)	(9%)
Ehem. Jugoslawien (ohne Slowenien)	298	(17%)	(12%)
Türkei	146	(45%)	(12%)
Sonstige Staaten	159	(42%)	(33%)

Quelle 21 Statistik Austria, EU-SILIC 2008. - () Die Werte für einzelne Staatsangehörigkeiten sind aufgrund der kleinen Stichprobengröße stark zufallsbehaftet und statistisch nur eingeschränkt interpretierbar.

### 7.1.5 Politische Situation

Es ist bei den MigrantInnen aus der Türkei zu beobachten, dass sie ihr Potential nicht zu Gänze ausschöpfen. Unter dem Kapitel „die Gesellschaft“ wurde genau erläutert, dass

kleinere Gesellschaften wie z.B. Glaubensgemeinschaften positiver und umarmender als Großgruppen betrachtet werden. Außerdem haben Kleingruppen eine positive Ausstrahlung, da sie keine Ungewissheit wie moderne Gesellschaften haben. Die Einwanderer der Türkei in Österreich sind in mehreren Untergruppen geteilt, da Angehöriger jeder einzelnen Gruppe eine andere politische-, religiöse- oder gesellschaftliche Ansicht vertreten. Diese Unterteilung hat als Folge, dass MigrantInnen aus der Türkei kaum an gemeinsamen Projekten teilnehmen oder gar diese gestalten.

Unter der Bildung von Kleingruppen könnte folgendes herauskristallisiert werden, dass das gemeinsame Handeln durch diese Teilung gefährdet sein könnte aber das muss nicht immer etwas Negatives bedeuten. Es sollte nicht außer Acht gelassen werden, dass durch die „Führer/Obmänner“ der einzelnen Kleingruppen die „Mitglieder“ erreicht werden können und dadurch die Kommunikation der kleinen Gruppen leichter ermöglicht werden kann. D.h. ebenso wenn die Obmänner der Vereine (der Kleingruppen) überzeugt werden können so kann direkt Einfluss auf die MigrantInnen ausgeübt werden. Diese Ansicht ist deutlich an der „Kutlu Doğum“<sup>52</sup> Veranstaltung zu beobachten, welches von Kleingruppen gestaltet wird, dessen Interessen in dieselbe Richtung gehen (z.B. gemeinsame Interessen, hier die gemeinsame Religion). Dieser Event findet alle zwei Jahre statt und es ist möglich, Mitgliedern der einzelnen Kleingruppen zu begegnen. Solch eine ähnliche Situation war auch bei den IGGiÖ-Wahlen zu sehen. Im Jahre 2001 haben 5500<sup>53</sup> Menschen an der Wahl teilgenommen. In 2010 und 2011 waren an den Wahlen der IGGiÖ bundesweit an verschiedenen Zeitpunkten 27.095 Bürger wahlberechtigt. Die Vereinigung IGGiÖ hat ab 2010 innerhalb sechs Monate vor den Wahlen ihrer Mitgliederzahl auf 124.465<sup>54</sup> erhöht. Der Einfluss der einzelnen Kleingruppen“führer“ spielt bei diesem Mitgliederwachstum eine erheblich wichtige Rolle.

MigrantInnen generell und auch die aus der Türkei sind nicht berechtigt den Bundespräsidenten, Nationalrat, Landtag, Bürgermeister, Gemeinderat und Bezirksvertretung zu wählen, weil sie ausländische Staatsbürger sind. Außerdem haben diese Menschen kein Mitspracherecht bei den europäischen Parlamentswahlen und bei Volksbegehren/ -befragung/ -abstimmung, die als Instrument der direkten Demokratie gelten. Da aktives und passives

---

<sup>52</sup> „Kutlu Doğum“ (wortwörtl. Übersetzung ‘heilige Geburt’) ist eine Veranstaltung, bei der Moslems die Geburt des letzten Propheten Muhammed Mustafa (s.a.v.) feiern. Nationalratspräsident Andreas Kohl zu seiner Amtszeit und viele andere Prominente waren Ehrengäste auf dieser Feier.

<sup>53</sup> Hafez 2006

<sup>54</sup> <http://www.derislam.at/index.php>, 01.06.2011, 10:51

Wahlrecht in der Arbeiter- und Wirtschaftskammer besteht ist hier der MigrantInnenanteil ziemlich hoch. Die Arbeiterkammerwahlen am 18. Mai 2009 ermöglichten sechs EinwanderInnen aus der Türkei sich in die „Arbeiterkammer Gremium“ einzubringen.

Wie auch im vorherigen Absatz angedeutet haben Drittstaatsangehörige kein Wahlrecht in Österreich. Doch die Gesetzesänderung in der Türkei im Jahre 1996, dass türkische Staatsbürger, die außerhalb des Vaterlandes leben und auch die Staatsbürgerschaft dieses Landes erwerben wollen, verlieren die Rechte auf Erbschaft und Grunderwerb nicht mehr. Diese neue Einführung führte dazu, dass türkische Einwanderer ihre Staatsangehörigkeit aufgegeben haben um das des Österreichs zu erwerben (siehe Kapitel „Einbürgerung“). Somit war es für MigranInnen aus der Türkei möglich aktiv und passiv an den Wahlen in Österreich teilzunehmen. Im Jahr 2005 wurden Nurten Yılmaz von der Sozial Demokratischen Partei (SPÖ), Alev Korun von den Grünen und Şirvan Ekici von der Volkspartei Österreich (ÖVP) zu Landtagsabgeordneten gewählt. Diese Personen und ein Landtagsabgeordneter, ein ehemaliger Staatsangehöriger der Irak wurde durch die Stimmabgabe der hier lebende Einwanderer aus der Türkei bestimmt. Nach drei Jahren fand Alev Korun am 28. Oktober 2008, als erste Migrantin aus der Türkei, wieder durch Stimmen der Landsleute ein Platz als Abgeordnete der Grünen im Nationalrat. Zwei weitere ehemalige türkische Staatsbürger wurden 2010 als Abgeordnete zum Wiener Landtag gewählt.



## **8 Empirische Untersuchung**

### **8.1 Die Umfrage**

Um die Fragestellungen zum Thema „Politische Partizipation der MigrantInnen aus der Türkei in Österreich und den Einfluss der türkischsprachigen Medien bei der politischen Partizipation der Einwanderer“ zu bearbeiten, ist eine empirische Untersuchung durchgeführt worden. Diese Art der Untersuchung ist gewählt worden um die Ergebnisse möglichst standardisiert zu erfassen. Da es in diesem Bereich bislang keine ausführlich detaillierte Analyse gibt, versucht diese Arbeit eine Datenbasis zu schaffen.

Die Umfrage ist in Dezember 2010, Jänner und Februar 2011 durchgeführt worden. Die Befragung lief über alle Wochentage, um eine möglichst hohe Stichprobenanzahl zu erreichen und nur in Wien lebende MigrantInnen aus der Türkei sind unter die Lupe genommen worden.

Da Umfragen unterschiedliche Schwierigkeiten mit sich bringen, sind verschiedene Untersuchungsmethoden angewendet worden, z.B. mal sind die Fragen vorgelesen worden, mal ist der Fragebogen eigenständig von den Befragten Personen (BP) durchgelesen und beantwortet worden. Die Umfrage dauert zwischen 15 und 25 Minuten.

Der Fragebogen ist in Deutscher und Türkischer Sprache erstellt worden, da davon ausgegangen worden ist, dass nicht alle BP ausreichend Deutsch lesen, schreiben und sprechen können. Der Grund für dieses Problem wurde im Theorieteil der Arbeit ausführlich aufgegriffen. Um zu sauberen Ergebnissen zu kommen, sind Fragen in beide Sprachen nebeneinander auf dem Fragebogen aufgedruckt worden.

Eine wichtige Voraussetzung für die Teilnahme an der Umfrage war, dass die türkischsprachigen Printmedien in Österreich bekannt waren. Die Versuchspersonen wurden offen um ihre Einwilligung gefragt, d.h. die Teilnahme war freiwillig. Es wurde betont, dass die Untersuchung für eine akademische Arbeit von Relevanz sei. Dies wurde erwähnt um mehr TeilnehmerInnen anzuwerben. Letztlich ist zu erwähnen, dass die Befragung ansich und auch die Forschungsfrage von den TeilnehmerInnen positiv aufgenommen worden war.

### **8.1.1 Fragebogenkonstruktion**

Für den empirischen Teil wurde ein Fragebogen erstellt worden. Insgesamt wurden 42 Fragen an die TeilnehmerInnen gerichtet, davon sind die ersten sieben Fragen im Bogen bezüglich der Person (demographische Daten). Bei der Erstellung der Umfrage sind

- die Daten aus dem Theorieteil,
- persönliche Beobachtungen und
- die Erfahrungen

zur Hand genommen.

Außerdem wurden Datenbanken durchsucht, welche Frage zu diesem Thema beinhalten. Für eine ausführliche Forschung wurden alle Möglichkeiten ausgeschöpft. Da es ein wichtiges Ziel war, mit Hilfe der Ergebnisse der Umfrage ein möglichst breites Bild der Zugewanderten aus der Türkei zu wiedergeben.

Fragen zu folgenden Bereichen wurden gestellt:

- I. Allgemeines (persönliche Daten) der MigrantInnen,
- II. Sprachkenntnisse,
- III. Integration, Identität, Zugehörigkeit,
- IV. Mediennutzung und
- V. Politische Partizipation.

### **8.1.2 Stichproben Darstellung**

Die Umfrage wurde an jenen (MigrantInnen aus der Türkei) durchgeführt, die ihr Leben in Österreich verbracht haben und verbringen.

Die TeilnehmerInnenzahl beträgt insgesamt 213, doch da einige der Bögen nicht vollständig ausgefüllt worden sind, wurden 53 davon bei der Erhebung nicht berücksichtigt, d.h. die Stichprobe ist auf 160 Versuchspersonen zurückgegangen. Ein Teil der Fragebogen (44) wurde per Hand ausgefüllt und ein Teil wurde online ausgefüllt. Die Umfrage wurde an bestimmte E-Mail Adressen versendet, auch hier war die Teilnahme freiwillig.

Weniger als die Hälfte (35 Prozent) der TeilnehmerInnen sind Frauen und 65 Prozent der Befragten Personen sind Männer. Bei der online Umfrage haben 30,17 Prozent Frauen teilgenommen und 69,83 Prozent Männer. Auch bei den Fragebögen, die per Hand ausgefüllt worden sind haben weniger Frauen (45,45 Prozent) teilgenommen als Männer (54,55 Prozent), doch immerhin in Summe mehr als bei der online Umfrage.

Der Durchschnittsalter der Befragten beträgt 34 Jahre. Bei Männern sind es 36 Jahre und bei Frauen 29 Jahre. Die männlichen Teilnehmer bei der online Befragung sind im Durchschnitt 36 Jahre alt und Frauen 27. Der Durchschnittsalter aller Befragten liegt bei 33 Jahren. Bei der händischen Umfrage liegt der Durchschnitt bei 37 Jahren. Wie bei der online Befragung sind auch bei der händischen Umfrage die Damen (35) im Durchschnitt jünger als die Herren (39).

**Tabelle 6 Alter der TeilnehmerInnen gesamt**

Ergebnisse	
Anzahl der Datensätze in dieser Abfrage:	160
Gesamtzahl der Datensätze dieser Umfrage:	160
Anteil in Prozent:	100.00%
<a href="#">Ansehen</a>	
Feld-Zusammenfassung für 1:	
Alter (Yaş)	
Berechnung	Ergebnis
Anzahl	157
Summe	5346
Standard Abweichung	9.17
Durchschnitt	34.05
Minimum	16
1ter Viertelwert (Q1 unteres Quartil)	27
Medianwert	32
3ter Viertelwert (Q3 Oberes Quartil)	40.5
Maximum	58

**Tabelle 8 Alter der weiblich Teilnehmerinnen**

Ergebnisse	
Anzahl der Datensätze in dieser Abfrage:	55
Gesamtzahl der Datensätze dieser Umfrage:	160
Anteil in Prozent:	34.38%
<a href="#">Ansehen</a>	
Feld-Zusammenfassung für 1:	
Alter (Yaş)	
Berechnung	Ergebnis
Anzahl	52
Summe	1527
Standard Abweichung	8
Durchschnitt	29.37
Minimum	16
1ter Viertelwert (Q1 unteres Quartil)	23
2ter Viertelwert (Mittleres Quartil)	28.5
3ter Viertelwert (Q3 Oberes Quartil)	36.75
Maximum	46

**Tabelle 7 Alter der männlichen Teilnehmer**

Ergebnisse	
Anzahl der Datensätze in dieser Abfrage:	105
Gesamtzahl der Datensätze dieser Umfrage:	160
Anteil in Prozent:	65.62%
<a href="#">Ansehen</a>	
Feld-Zusammenfassung für 1:	
Alter (Yaş)	
Berechnung	Ergebnis
Anzahl	105
Summe	3819
Standard Abweichung	8.81
Durchschnitt	36.37
Minimum	21
1ter Viertelwert (Q1 unteres Quartil)	29
Medianwert	35
3ter Viertelwert (Q3 Oberes Quartil)	43.5
Maximum	58

**Tabelle 9 Alter der TeilnehmerInnen, die den Fragebogen per Hand ausgefüllt haben**

Ergebnisse	
Anzahl der Datensätze in dieser Abfrage:	44
Gesamtzahl der Datensätze dieser Umfrage:	160
Anteil in Prozent:	27.50%
<a href="#">Ansehen</a>	
Feld-Zusammenfassung für 1:	
Alter (Yaş)	
Berechnung	Ergebnis
Anzahl	41
Summe	1533
Standard Abweichung	7.49
Durchschnitt	37.39
Minimum	19
1ter Viertelwert (Q1 unteres Quartil)	32
Medianwert	38
3ter Viertelwert (Q3 Oberes Quartil)	43
Maximum	53

**Tabelle 10 Alter der männlich Teilnehmer  
(Umfrage per Hand)**

Ergebnisse	
Anzahl der Datensätze in dieser Abfrage:	24
Gesamtzahl der Datensätze dieser Umfrage:	160
Anteil in Prozent:	15.00%

[Ansehen](#)

Feld-Zusammenfassung für 1:	
Alter (Yaş)	
Berechnung	Ergebnis
Anzahl	24
Summe	936
Standard Abweichung	7.29
Durchschnitt	39
Minimum	27
1ter Viertelwert (Q1 unteres Quartil)	33
2ter Viertelwert (Mittleres Quartil)	38.5
3ter Viertelwert (Q3 Oberes Quartil)	45
Maximum	53

**Tabelle 11 Alter weiblich Teilnehmerinnen  
(Umfrage per Hand)**

Ergebnisse	
Anzahl der Datensätze in dieser Abfrage:	20
Gesamtzahl der Datensätze dieser Umfrage:	160
Anteil in Prozent:	12.50%

[Ansehen](#)

Feld-Zusammenfassung für 1:	
Alter (Yaş)	
Berechnung	Ergebnis
Anzahl	17
Summe	597
Standard Abweichung	7.18
Durchschnitt	35.12
Minimum	19
1ter Viertelwert (Q1 unteres Quartil)	31
Medianwert	36
3ter Viertelwert (Q3 Oberes Quartil)	40.5
Maximum	45

**Tabelle 12 Alter der TeilnehmerInnen, die den  
Fragebogen online ausgefüllt haben**

Ergebnisse	
Anzahl der Datensätze in dieser Abfrage:	44
Gesamtzahl der Datensätze dieser Umfrage:	160
Anteil in Prozent:	27.50%

[Ansehen](#)

Feld-Zusammenfassung für 1:	
Alter (Yaş)	
Berechnung	Ergebnis
Anzahl	41
Summe	1533
Standard Abweichung	7.49
Durchschnitt	37.39
Minimum	19
1ter Viertelwert (Q1 unteres Quartil)	32
Medianwert	38
3ter Viertelwert (Q3 Oberes Quartil)	43
Maximum	53

**Tabelle 13 Alter männlich Teilnehmer (online)**

Ergebnisse	
Anzahl der Datensätze in dieser Abfrage:	81
Gesamtzahl der Datensätze dieser Umfrage:	160
Anteil in Prozent:	50.62%

[Ansehen](#)

Feld-Zusammenfassung für 1:	
Alter (Yaş)	
Berechnung	Ergebnis
Anzahl	81
Summe	2883
Standard Abweichung	9.07
Durchschnitt	35.59
Minimum	21
1ter Viertelwert (Q1 unteres Quartil)	28
Medianwert	33
3ter Viertelwert (Q3 Oberes Quartil)	43
Maximum	58

**Tabelle 14 Alter weiblich Teilnehmerinnen  
(online)**

Ergebnisse	
Anzahl der Datensätze in dieser Abfrage:	35
Gesamtzahl der Datensätze dieser Umfrage:	160
Anteil in Prozent:	21.88%

[Ansehen](#)

Feld-Zusammenfassung für 1:	
Alter (Yaş)	
Berechnung	Ergebnis
Anzahl	35
Summe	930
Standard Abweichung	6.79
Durchschnitt	26.57
Minimum	16
1ter Viertelwert (Q1 unteres Quartil)	22
Medianwert	24
3ter Viertelwert (Q3 Oberes Quartil)	30
Maximum	46

### 8.1.3 Methodologie der Forschung

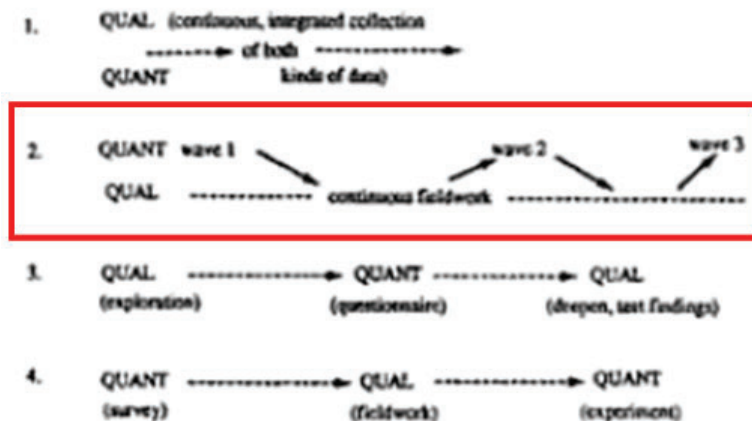
„Um die Wurzeln der Welt zu verstehen benötigen wir Daten und Fakten.“<sup>55</sup>

Miles & Huberman (1984)

Bis lang wurden zahlreiche wissenschaftliche Studien zu ethnischen Minderheiten getätigt. Es gibt drei Arten von Studien, man unterscheidet zwischen quantitativer, qualitativer und diskursanalytischer Methoden (vgl. Esser et al. 2002: 149), wobei der Unterschied zwischen qualitativer und quantitativer Forschung nicht klar trennbar ist, doch einige Merkmale trennen diese zwei Methoden voneinander. Für die quantitative Analyse sind Objektivität, Systematisierung und quantitative Deskription von Bedeutung, so Lamnek (2005). Auch für die qualitative Analyse sind diese Aspekte relevant. Doch der wesentliche Unterschied liegt bei der Quantifizierbarkeit. (vgl. Lamnek 2005: 505f)

Milles und Huberman stellen 1994 folgendes Model der Qualitativen und Quantitativen Forschung dar, wobei für diese Arbeit wurde die 2. Möglichkeit angewendet (siehe Abb.) worden ist.

Abbildung 17 Illustrative Designs Linking Qualitative and Quantitative Data



Quelle 22 Qualitative data analysis 1994: 41

Bei der ersten Welle (wave 1) wird auf den Aspekt gedeutet, welcher bei der Arbeit ausführlich erarbeitet wird. Die quantitative und qualitative Forschung wurde parallel getätigt, doch den Kern der Daten bilden die 213 Umfragebögen. Die TeilnehmerInnen wurden

<sup>55</sup> Eigene Übersetzung vom Türkischen: “temelde dünyayı anlayabilmemiz için hem sayılara hem de kelimelere ihtiyacımız vardır.”

beobachtet. Der Fokus war gerichtet auf das Alltagsleben und das Sozialverhalten der BP. Diese Methode bei der Umfrage bezweckt ein detailliertes Bild der Zugewanderten aus der Türkei zu zeichnen.

Bei der Entwicklung des Fragebogens ist auf eigene Erfahrung, die durch persönliche Dialoge entstanden sind, zurückgegriffen worden. Die Umfrage ist durchgeführt um die Haltungen, Gedanken, Absichten, Meinungen, kognitive Wahrnehmungen und Reaktionen, die nicht mit bloßem Augen zu beobachten sind statistisch darzustellen.

Punch (2005, 107ff) unterteilt Fragen in fünf Gruppen:

- I. demographische Fragen (z.B. Alter, Geschlecht usw.)
- II. Erfahrung/ Einstellung (z.B. Gewohnheiten, Sprachanwendung, Mediennutzung usw.)
- III. Meinungsfragen (z.B. Integration, Ehe usw.)
- IV. Neigungen (z.B. Identität usw.)
- V. Wahrnehmungen (z.B. die Welt, die Mitmenschen, das Leben u.v.m.)

#### **8.1.4 Zuverlässigkeit der Daten**

Nach Punch (2005, 96ff) ist die Zuverlässigkeit mit der Widerspruchsfreiheit gleich zu setzen. Er spricht von zwei Kriterien der quantitativen Untersuchung, die diese Zuverlässigkeit Gewähr leisten sollen:

- I. die zeitliche Konsequenz und
- II. die interne Konsequenz.

In dieser Arbeit wurde darauf geachtet, dass den TeilnehmerInnen nicht dieselben Fragen mehrmals gestellt wurden. Die Fragen, die dasselbe messen wollten, wurden von den BP zuvor unmissverständlich beantwortet.

#### **8.1.5 Hypothesen**

Folgende Hypothesen sollten überprüft werden auf ihren Wahrheitsanspruch und ihrer Allgemeingültigkeit:

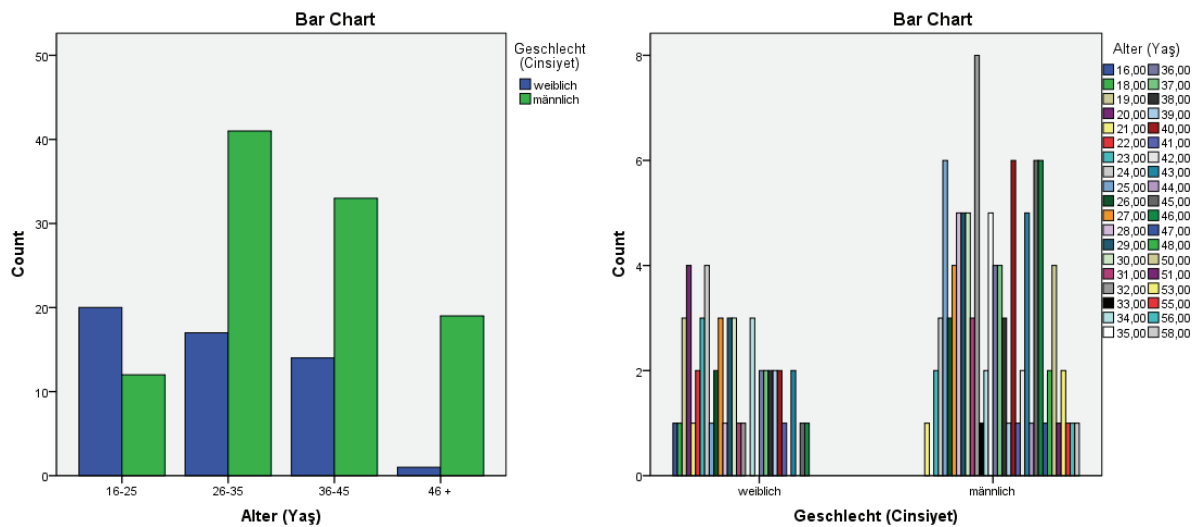
- Je geringer die Deutschkenntnisse desto eher werden türkischsprachigen Printmedien bevorzugt.
- Personen mit einem hohen Schulabschluss werden kaum von den Medien beeinflusst. Je höher der Bildungsstatus, umso geringer erfolgt die Beeinflussung durch die Medien.
- Personen, die an der Gesellschaft teilhaben, haben eine höhere politische Partizipation.
- Je mehr MigrantInnen von der Gesellschaft diskriminiert werden, umso eher wird der Integrationsprozess gehemmt und der Zugewanderte wird sich als „Ausländer“ bezeichnen und fühlen.
- Je mehr türkischsprachige Medien verfolgt werden, umso mehr steigt die aktive Teilnahme der MigrantInnen aus der Türkei an der Politik.
- Wenn die Zugewanderten davon überzeugt wären, dass sie von der Allgemeinheit akzeptiert würden, würde auch die politische Partizipation somit steigen.
- Türkischsprachige Medien, die Berichte zu „Förderungen bis hin zu Bildungsmöglichkeiten“ ausstrahlen, fördern die Teilnahme an der Politik.

## **8.2 Ergebnisse der Umfrage**

Die Ergebnisse werden der Reihenfolge nach wiedergeben, in der die BP die Fragen auch gestellt bekommen haben. Der erste Bereich beinhaltet demografische Daten. Danach folgen die Aushebungen über die „Sprachkenntnisse der MigrantInnen“, die „Integration, Identität, Zugehörigkeit, Mediennutzung“ und die „Politische Partizipation“.

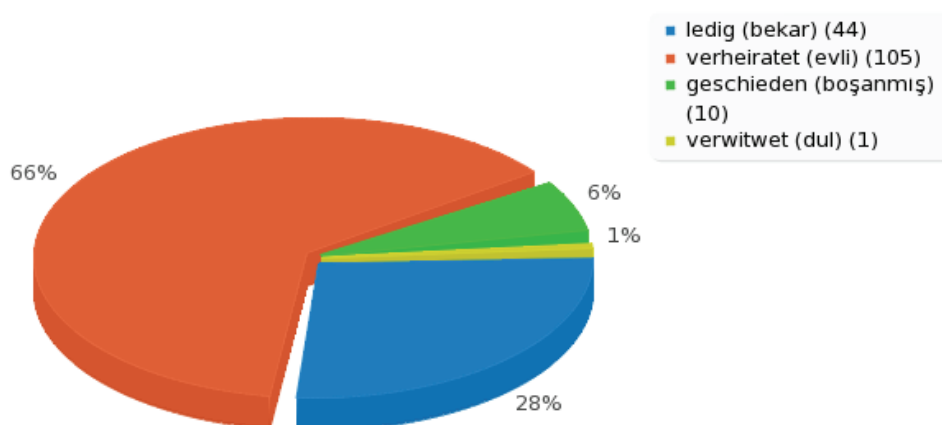
## 8.2.1 Allgemeine Informationen

Grafik 1 Verteilung des Geschlechts nach Altersgruppe



Ein Großteil der TeilnehmerInnen sind Männer (65 Prozent), und 35 Prozent Frauen sind befragt. Im Fragebogen ist das Alter nicht in Altersgruppen unterteilt. Für eine bessere Veranschaulichung sind bei der Auswertung Gruppen gebildet worden. 16-25 jährige Frauen waren in der Mehrzahl, doch Männer waren höher Vertreten in der Altersgruppe zwischen 26-35, 36-45 jährige und TeilnehmerInnen ab 46 Jahren. Die am höchsten vertretene Altersgruppe ist im Durchschnitt zwischen 26 und 35 Jahren. 36-45 jährige folgen an zweiter Stelle. Am geringsten gab es TeilnehmerInnen ab dem 46. Lebensjahr.

Grafik 2 Familienstand der TeilnehmerInnen





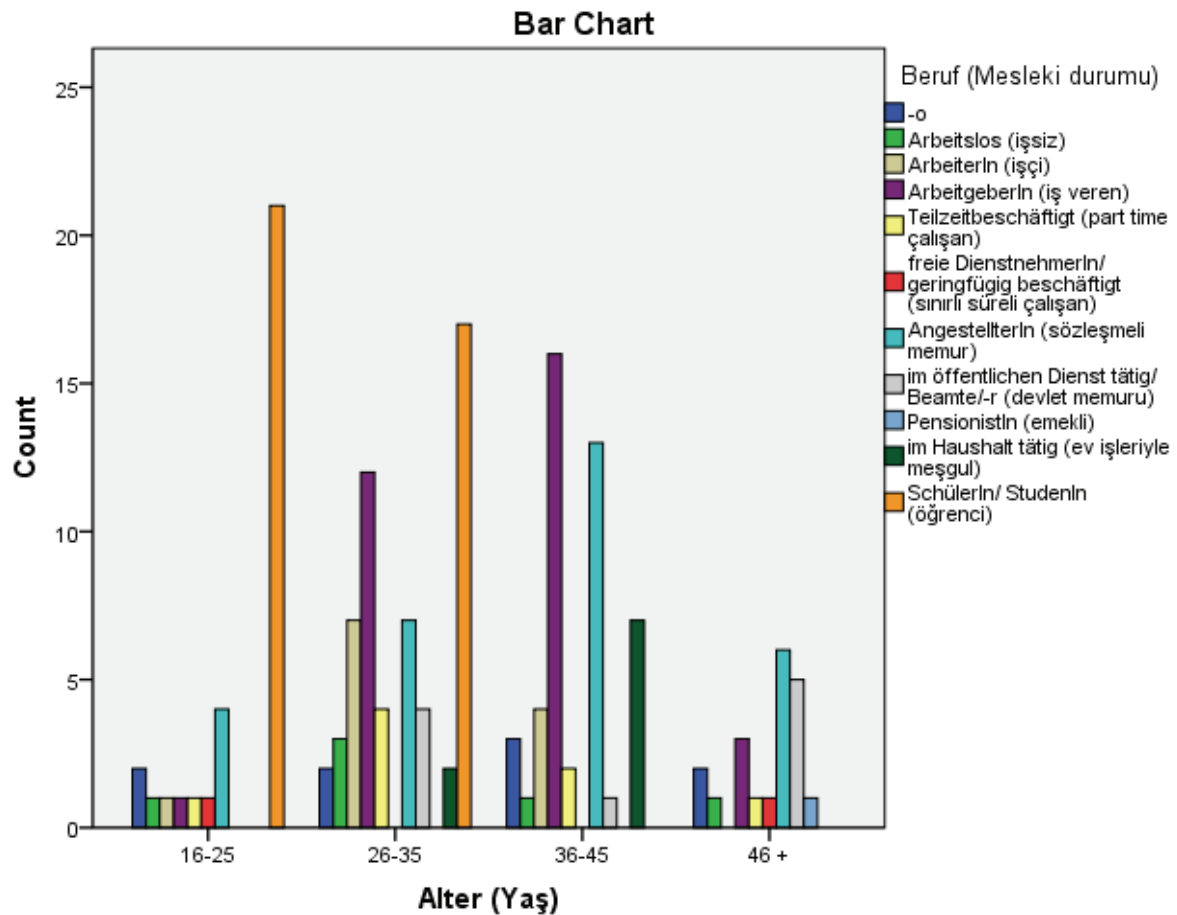
An der Umfrage haben 65,6 Prozent verheiratete Personen teilgenommen, diese nehmen den größten Anteil der Befragung ein. 27,5 Prozent der TeilnehmerInnen sind ledig und 6,9 Prozent der BP sind geschieden oder verwitwet.

**Tabelle 15 Angaben zur Beschäftigungssituation der TeilnehmerInnen**

	Häufig- keit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig -o	9	5,6	5,6	5,6
Arbeitslos (işsiz)	6	3,8	3,8	9,4
ArbeiterIn (işçi)	12	7,5	7,5	16,9
ArbeitgeberIn (iş veren)	32	20,0	20,0	36,9
Teilzeitbeschäftigt (part time çalışan)	8	5,0	5,0	41,9
freie DienstnehmerIn/ geringfügig beschäftigt (sınırlı süreli çalışan)	2	1,3	1,3	43,1
AngestellterIn (sözleşmeli memur)	30	18,8	18,8	61,9
im öffentlichen Dienst tätig/ Beamte/-r (devlet memuru)	10	6,3	6,3	68,1
PensionistIn (emekli)	1	,6	,6	68,8
im Haushalt tätig (ev işleriyle meşgul)	9	5,6	5,6	74,4
SchülerIn/ StudenIn (öğrenci)	41	25,6	25,6	100,0
Gesamt	160	100,0	100,0	

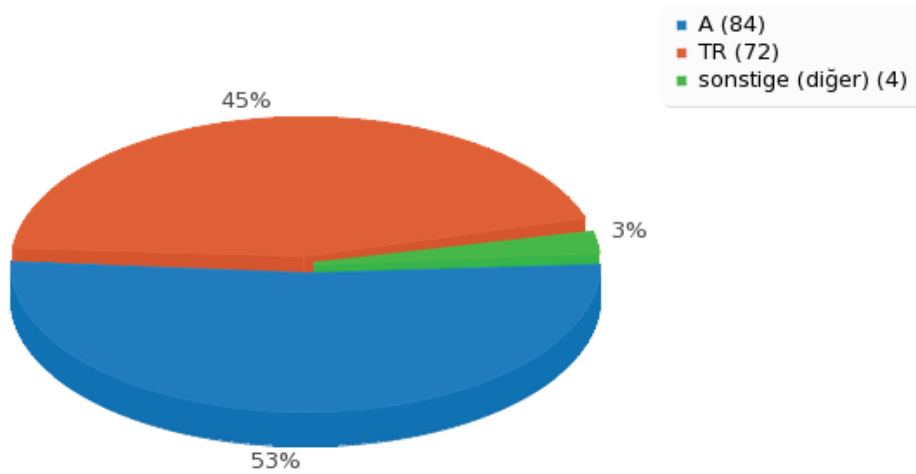
Die Angaben zu den Beschäftigten zeigen, dass die SchülerInnen und StudentInnen (25,6 Prozent) bei der Teilnahme am höchsten ausfällt. ArbeiterIn, Teilzeitbeschäftigte/r, AngestellterIn, im öffentlichen Dienst tätig, Beamte/r waren in Summe zu 40,6 Prozent vertreten. ArbeitgeberInnen machen 20 Prozent der Stichprobe aus und nur neuen BP sind im Haushalt tätig.

**Grafik 3 Beschäftigungssituation der TeilnehmerInnen nach dem Alter**



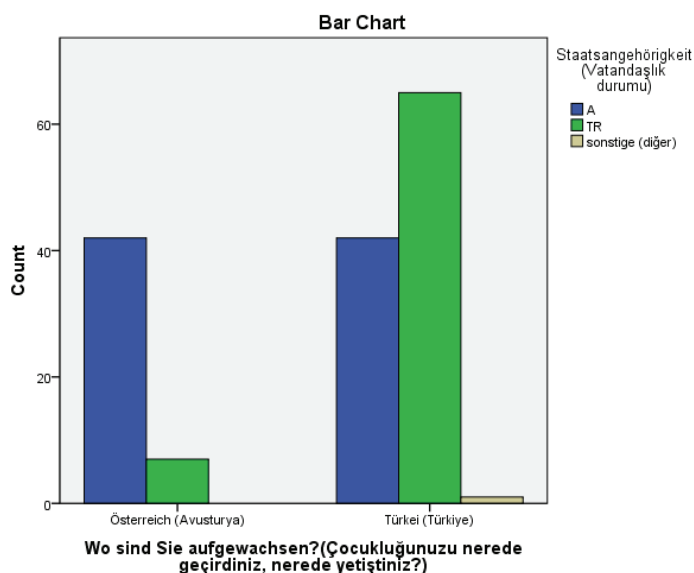
Die Grafik „Beschäftigungssituation nach Alter“ ist unterteilt in Altersgruppen. In der Altersgruppe 16-25 Jahren waren 65,6 Prozent SchülerInnen und StudentInnen und 12,5 Prozent AngestellterInnen, die an der Befragung teilgenommen haben. Auch in der Altersgruppe zwischen 26 und 35 sind SchülerInnen und StudentInnen mit 29,3 Prozent am meisten vertreten. Danach folgen die ArbeitgeberInnen mit 20,7 Prozent, ArbeiterInnen und AngestellterInnen mit 12,1 Prozent und im öffentlichen Dienst tätig/ Beamte/-r an letzter Stelle (6,9 Prozent). Bei den 36-45-jährigen ist zu beobachten, dass keiner mehr SchülerIn oder StudentIn ist und somit fast alle nur einer Arbeit nachgehen. Die Mehrheit in dieser Altersgruppe bilden die ArbeitgeberInnen mit 34 Prozent und die Angestellten mit 27,7 Prozent. Weiters, sind die, die im Haushalt tätig sind in dieser Altersgruppe verstärkt vertreten (14,9 Prozent). Die Angestellten sind zu 30 Prozent in der 46-Plus Kategorie enthalten und auch die im öffentlichen Dienst tätigen und Beamten sind in dieser Gruppe gut vertreten mit 25 Prozent, daher bilden diese zwei Arbeitskategorien mehr als die Hälfte der Befragten in dieser Altersgruppe.

**Grafik 4 Staatsangehörigkeit der TeilnehmerInnen**



84 TeilnehmerInnen von 160 waren österreichischer Staatsbürger und 72 BP sind türkischer Staatsbürger. Ein sehr geringer Teil der BP (vier Personen) haben eine andere Staatsangehörigkeit angegeben.

**Grafik 5 Wo sind Sie aufgewachsen? - Staatsangehörigkeitsangabe der TeilnehmerInnen**



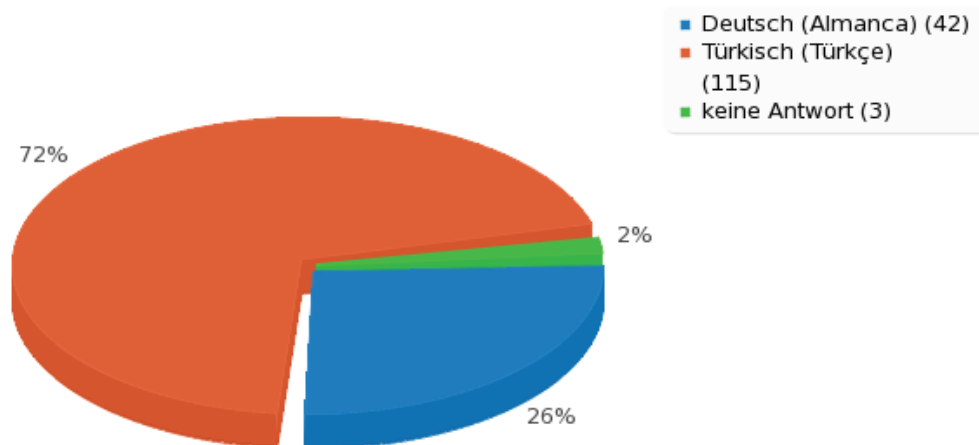
Neben der Frage welche Staatsangehörigkeit die TeilnehmerInnen besaßen, wurde auch untersucht, wo diese Personen aufgewachsen sind. 85,7 Prozent der TeilnehmerInnen, die in Österreich aufgewachsen sind haben die österreichische Staatsbürgerschaft. 60,2 Prozent der

Bp sind in der Türkei groß geworden und haben die türkische Staatsbürgerschaft. Die Grafik zeigt, dass die Mehrheit der TeilnehmerInnen der Staat angehören, in dem sie aufgewachsen sind.

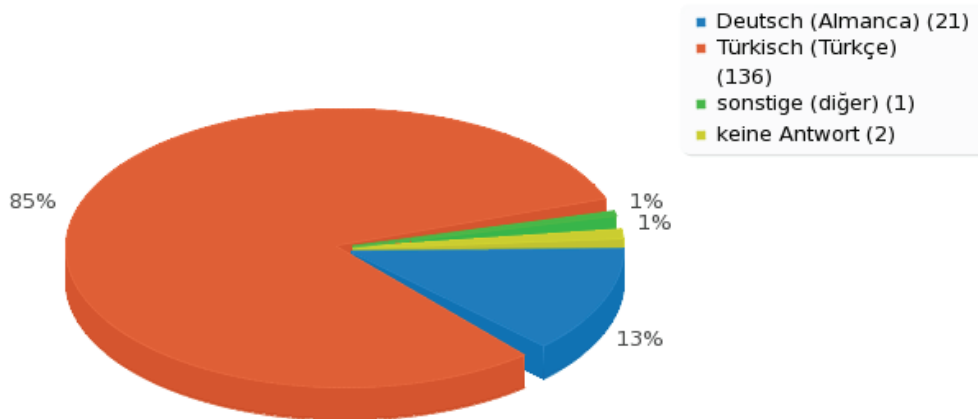
### 8.2.2 Sprachkenntnisse

Sprachkenntnisse sind bei der Integration ein wichtiger Meilenstein, das wird von den Zugewanderten verlangt und ist für Einheimische etwas Selbstverständliches. Heutzutage werden Deutschkenntnisse auch von Menschen verlangt, die durch eine Eheschließung nach Österreich kommen; oder von Familienangehörigen, die später einwandern eine entsprechende Deutschkenntnisüberprüfung. Ebenso wurden Fragen diesbezüglich an die TeilnehmerInnen gerichtet und statistisch ausgewertet.

**Grafik 6 Sprachkenntnisse der TeilnehmerInnen**

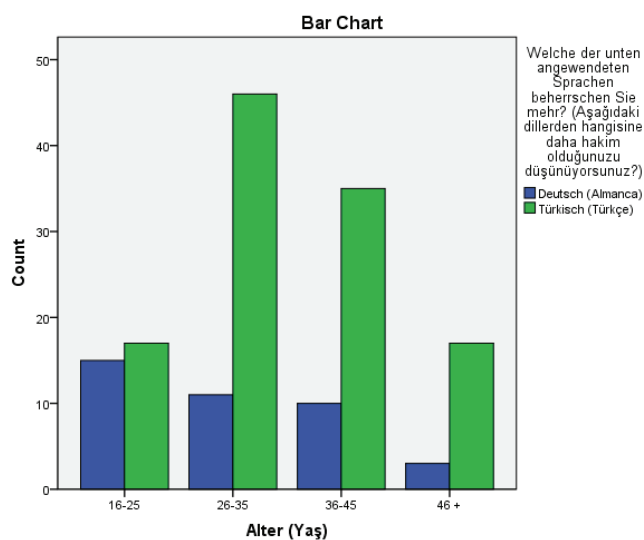


**Grafik 7 im Haushalt verwendete Sprache der TeilnehmerInnen**



Um die Sprachkenntnisse der BP zu erforschen wurden zwei unterschiedliche Fragen an die TeilnehmerInnen gerichtet. Vorerst wurde gefragt, welche Sprache sie eher beherrschen (Grafik: Sprachkenntnisse der TeilnehmerInnen). 26 Prozent der BP antworteten darauf mit „Deutsch“ und 71 Prozent mit „Türkisch“. Auf die Frage, welche Sprache im Haushalt gesprochen wird, sind folgende Daten gegeben: 13 Prozent kommunizieren zu Hause in deutscher Sprache und 85 Prozent der BP meinen, dass Türkisch die dominante Sprache im Haushalt sei (Grafik: im Haushalt verwendete Sprache der TeilnehmerInnen).

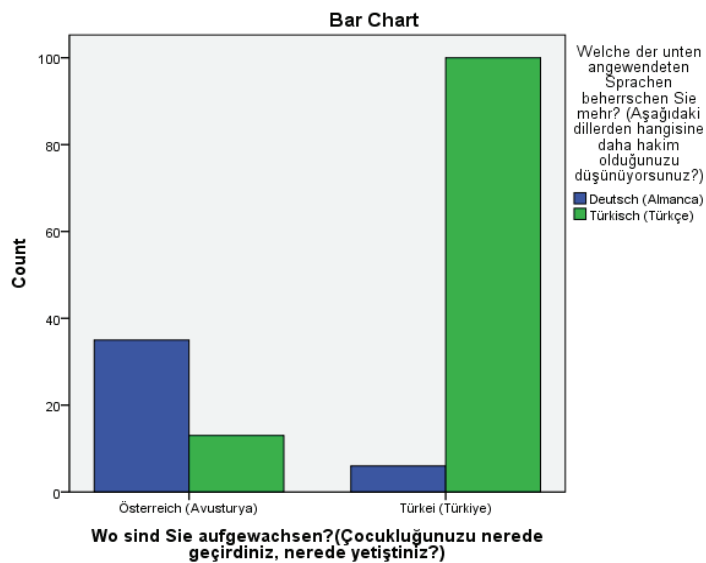
**Grafik 8 Sprachkenntnisse unterteilt nach der Altersgruppe der TeilnehmerInnen**



Die TeilnehmerInnen zwischen 16 und 25 Jahren beherrschen die deutsche Sprache besser als die BP der anderen Altersgruppen, welches statistisch zu beobachten ist. Denn fast die Hälfte (47 Prozent) der BP in dieser Kategorie haben angekündigt die deutsche Sprache besser zu beherrschen. Nur 15 Prozent der TeilnehmerInnen im Alter von 46 und darüber geben an die Landessprache Deutsch zu können. Die übrigen 85 Prozent dieser Altersgruppe beherrschen die türkische Sprache. Folglich wird die türkische Sprache am meisten von den TeilnehmerInnen dieser Altersgruppe gesprochen. Türkisch wird am geringsten (53 Prozent) von den BP im Alter von 16-25 Jahren gesprochen. Diese Grafik zeigt, dass mit steigendem Alter die Türkischkenntnisse steigen und Deutschkenntnisse sinken. Mit sinkendem Alter ist genau das Gegenteil zu beobachten. Je kleiner das Alter, desto eher beherrscht man die deutsche Sprache und weniger die türkische Sprache.

Der Erwerb der Sprache des Landes, in den man sich aufhält, sollte für Einwanderer aus der Türkei eine hohe Relevanz haben. Oft ist zu beobachten, dass junge MigrantInnen Probleme mit der deutschen Sprache und auch der Muttersprache (Türkisch) haben. Dieses Problem verfolgt die SchülerInnen in der ganzen Schullaufbahn, doch es wäre nicht gerechtfertigt zu sagen, dass auch MigrantInnenkinder, Kinder, die in Österreich (Wien) zur Welt kommen sind problematische Sprachkenntnisse haben, denn diese Kinder sind den Anderen (Kinder die nicht in Österreich geboren worden und aufgewachsen sind) zumeist ein Schritt voraus. MigrantInnenkinder können sich in den meisten Fällen problemlos ausdrücken, doch die Problematik liegt in der Schrift und im Lesen.

**Grafik 9** Vgl. der Frage: “Wo sind Sie aufgewachsen?” mit der Frage “Welche Sprache beherrschen Sie eher?”

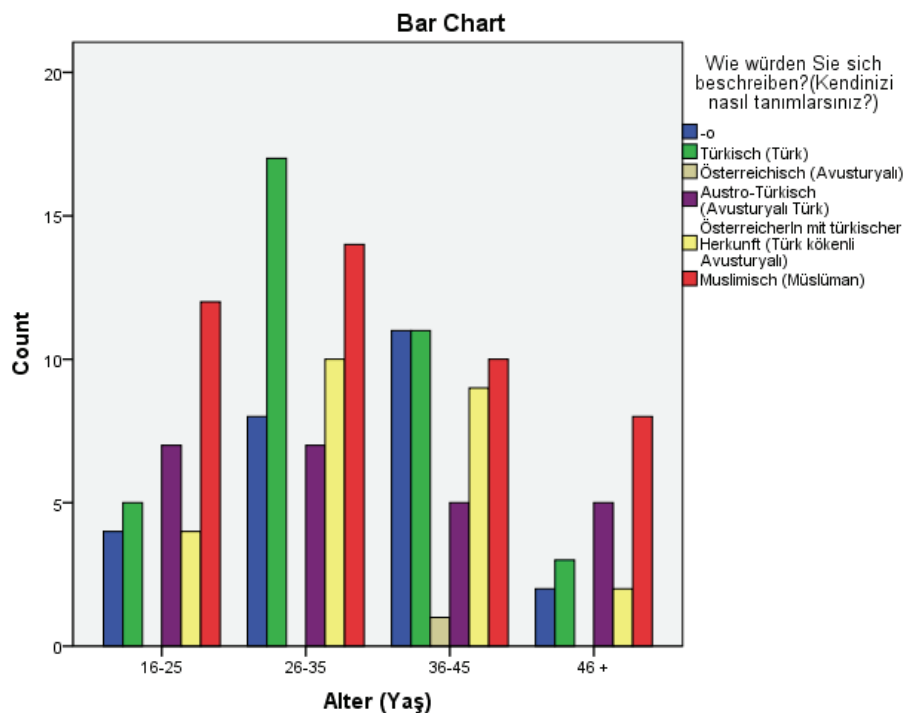


Die letzte Grafik vergleicht die TeilnehmerInnen hinsichtlich ihrer Sprachkenntnisse, dem Land, in dem sie aufgewachsen sind und der Sprache, die Sie eher beherrschen. Drei Viertel Mehrheit der BP (73 Prozent) antworten auf die Frage „Welche Sprache beherrschen Sie eher“ mit „Deutsch“. Zu beobachten ist auch, dass diese TeilnehmerInnen in Österreich aufgewachsen sind. 27 Prozent der BP geben an die türkische Sprache besser zu beherrschen, obwohl sie in Österreich aufgewachsen sind. Weiters, 94 Prozent der BP die in der Türkei aufgewachsen sind beherrschen Türkisch besser als Deutsch. Die restlichen 6 Prozent der BP, die in der Türkei aufgewachsen sind, sagen aus, dass sie sich die deutsche Sprache erst nach der Migration angeeignet haben und diese besser kennen als ihre Muttersprache, welche türkisch ist.

### 8.2.3 Integration, Identität, Zugehörigkeit

Dieser Teil der Umfrage fokussiert sich auf folgende Punkte: Wie würden Sie sich beschreiben? Fühlen Sie sich wie ein/e gebürtige/r Österreicher/in? Welche Bedeutung hat Integration Ihrer Ansicht nach für ÖsterreicherInnen und für Sie selbst? u.v.m.

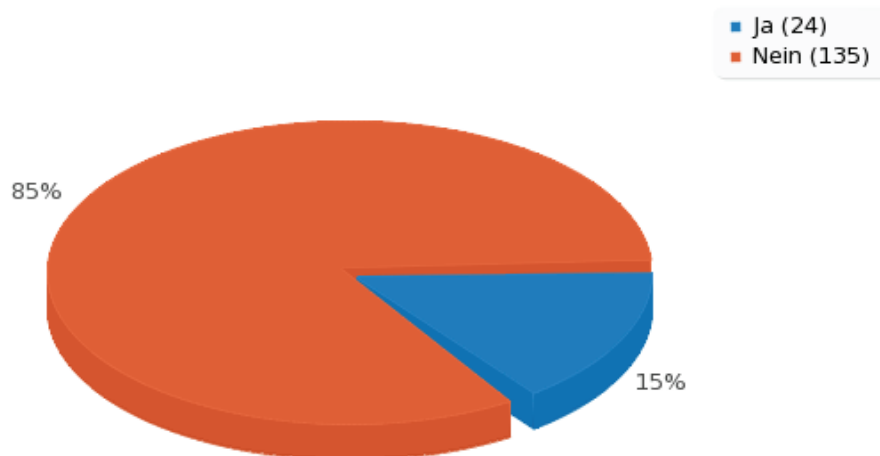
**Grafik 10 Selbstdefinition in Bezug auf das Alter der TeilnehmerInnen**



Der Vergleich zwischen dem Alter und der Zugehörigkeit zu einer Gruppe zeigt folgende Statistiken auf: 40 Prozent in der Altersgruppe 46 Plus identifizieren sich als „muslimisch“, 19,1 Prozent der TeilnehmerInnen in der Altersgruppe 36-45-jährigen definieren sich als ÖsterreicherInnen mit türkischer Herkunft und 30,4 Prozent im Alter von 26-35 Jahren seien „türkisch“. Ebenso ist in der Altergruppe der 46-jährigen und darüber zu sehen ist, dass sich 25 Prozent als Austro-Türkisch angeben. Wenn wir die Grafik detaillierter unter die Lupe nehmen, ist zu erkennen, dass die Identifikation „muslimisch“ in der Altersgruppe 16-25 und 46 Plus heraussticht und „türkisch“ in den Altersgruppen 26-35 und 36-45 auftreten.

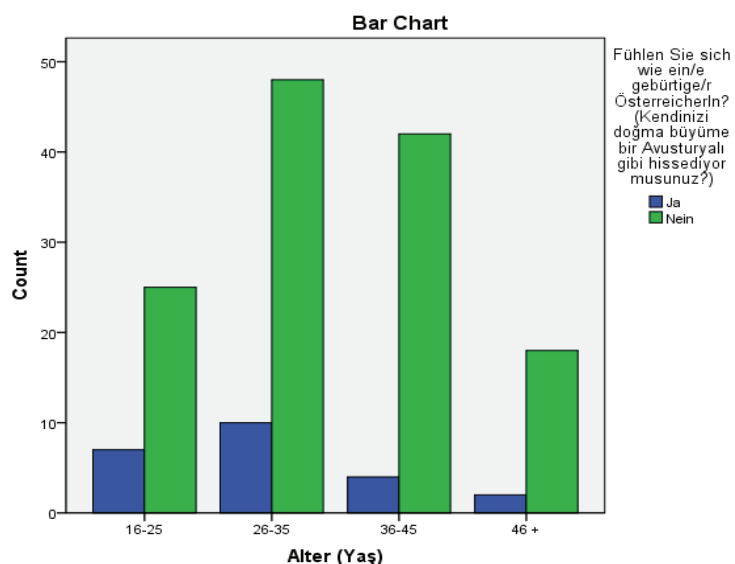


**Grafik 11 Fühlen Sie sich wie ein/e gebürtige/r Österreicher/in?**



15 Prozent der TeilnehmerInnen fühlen sich als gebürtige ÖsterreicherInnen, doch die Mehrheit (85 Prozent) tendiert wie oben zu unterschiedliche Antwortalternativen und gibt an auch an sich nicht wie ein/e gebürtige/r Österreicher/in zu fühlen.

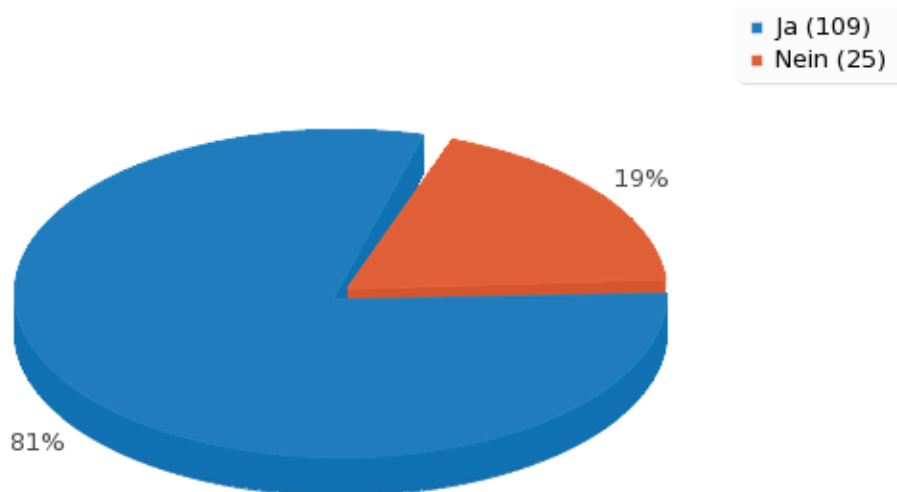
**Grafik 12 Vgl. der Frage: "Fühlen Sie sich wie ein/e gebürtige/r Österreicher/in?" mit der Altersangabe der TeilnehmerInnen**



Je höher das Alter desto geringer fühlen sich die TeilnehmerInnen wie ein/e gebürtige/r Österreicher/in. Die Lage sieht bei der „neuen“ Generation anders aus. 22 Prozent der BP in der Altersgruppe 16-25-jährigen fühlen sich eher als „ÖsterreicherIn“ als die BP im Alter von 36-45, von denen nur noch mehr neun Prozent sich als „ÖsterreicherIn“ fühlen. Ungefähr drei

Viertel der BP (78 Prozent) in der Altersgruppe 16-25 fühlen sich nicht wie „ÖsterreicherInnen“. Bei den TeilnehmerInnen im Alter von 46+ steigt diese Zahl auf 90 Prozent. Anhand dieser Grafik kann folgende Schlussfolgerung gezogen werden. Die dritte Generation der MigrantInnen aus der Türkei fühlt sich in Vergleich zur ersten- und zweiten Generation einheimischer. Die erste Generation hatte andere Einwanderungsgründe, die nicht auf einen längeren Aufenthalt hinwiesen und auch aufgrund sprachlicher Defizite fühlen sich diese Menschen eher weniger eingebürgert.

**Grafik 13 Integration in die Österreichische Gesellschaft**



Mehr als die Hälfte der BP (81 Prozent) geben an, dass sie sich erfolgreich in die Gesellschaft integriert haben und nur ein geringer Teil (19 Prozent) ist der Meinung nicht integriert zu sein.

**Tabelle 16 Erwünschtheit in Österreich**

**Fühlen Sie sich in Österreich unerwünscht?(Avusturya'da istenmediğinizi düşünüyör musunuz?)**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Ja	86	53,8	54,1	54,1
	Nein	73	45,6	45,9	100,0
	Gesamt	159	99,4	100,0	
Fehlend	System	1	,6		
Gesamt		160	100,0		

Eine andere Frage, die gerichtet wurde an die freiwilligen BP, war ob sie sich in Österreich unerwünscht fühlen und ca. 54 Prozent (86 Personen) antworteten darauf mit „ja“. 46 Prozent war der Meinung im Lande willkommen zu sein.

**Tabelle 17 Integration in den österreichischen Alltag**

**Fühlen Sie sich in den österreichischen Alltag integriert?(Avusturya'daki günlük hayata uyum sağladığımızı düşünüyor musunuz?)**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig Ja	146	91,3	91,3	91,3
Nein	14	8,8	8,8	100,0
Gesamt	160	100,0	100,0	

Fühlen Sie sich in den österreichischen Alltag integriert? 91 Prozent der TeilnehmerInnen waren einer Meinung und sagten „ja“. 14 BP waren anderer Ansicht und antworteten mit „nein“.

**Tabelle 18 Integration in die österreichische Wirtschaft**

**Fühlen Sie sich in die österreichische Wirtschaft integriert?(Avusturya'daki ekonomik hayata uyum sağladığımızı düşünüyor musunuz?)**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig Ja	137	85,6	85,6	85,6
Nein	23	14,4	14,4	100,0
Gesamt	160	100,0	100,0	

Es wird auch untersucht, ob sich die Zuwanderer in die österreichische Wirtschaft integriert fühlen. 86 Prozent stimmen in diesem Punkt einer Integration zu. 14 Prozent der BP wiederum haben Problem sich zu partizipieren. Ein wichtiger Grund für die hohe Rate der gefühlten Integration in der österreichischen Wirtschaft, hat mit der Wirtschaftsstruktur im Allgemeinen zu tun. Die Wirtschaftskammer Wien gibt ähnliche Werte an. In Wien und dessen Umgebung wird jeder dritter Betrieb von einem/r MigrantIn geführt.

**Tabelle 19 Integration in die österreichische Kultur**

**Fühlen Sie sich in der österreichischen Kultur integriert?(Avusturya'nın kültürüne uyum sağladığınızı düşünüyor musunuz?)**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig Ja	97	60,6	60,6	60,6
Nein	63	39,4	39,4	100,0
Gesamt	160	100,0	100,0	

Diese Grafik zeigt, dass 97 der befragten Personen (60 Prozent) angeben sich in die österreichische Kultur integriert zu haben und 39 Prozent nicht.

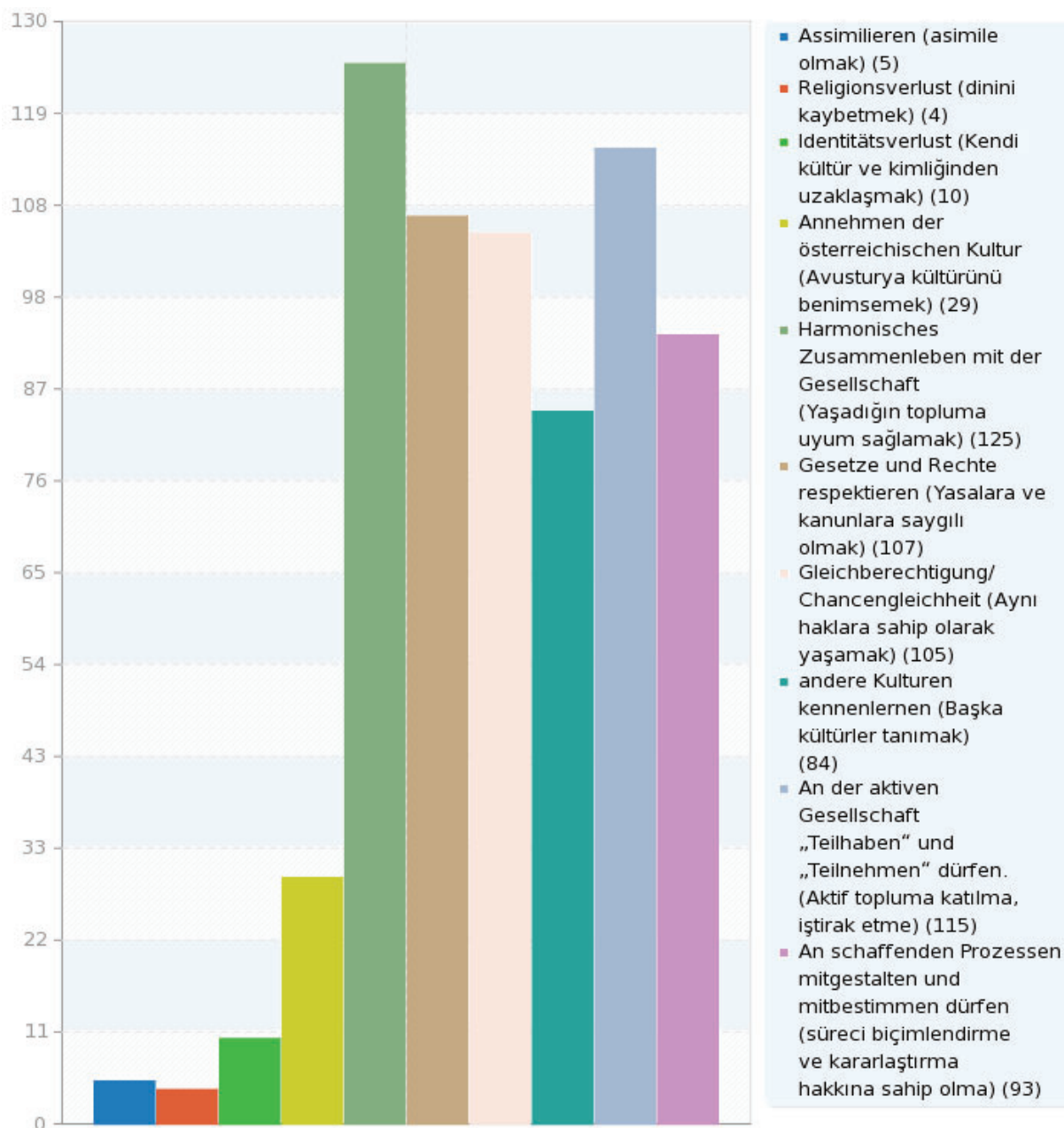
**Tabelle 20 Integration in die österreichische Politik**

**Fühlen Sie sich in die österreichische Politik integriert?(Avusturya'daki siyasal hayata uyum sağladığınızı düşünüyor musunuz?)**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig Ja	102	63,7	63,7	63,7
Nein	58	36,3	36,3	100,0
Gesamt	160	100,0	100,0	

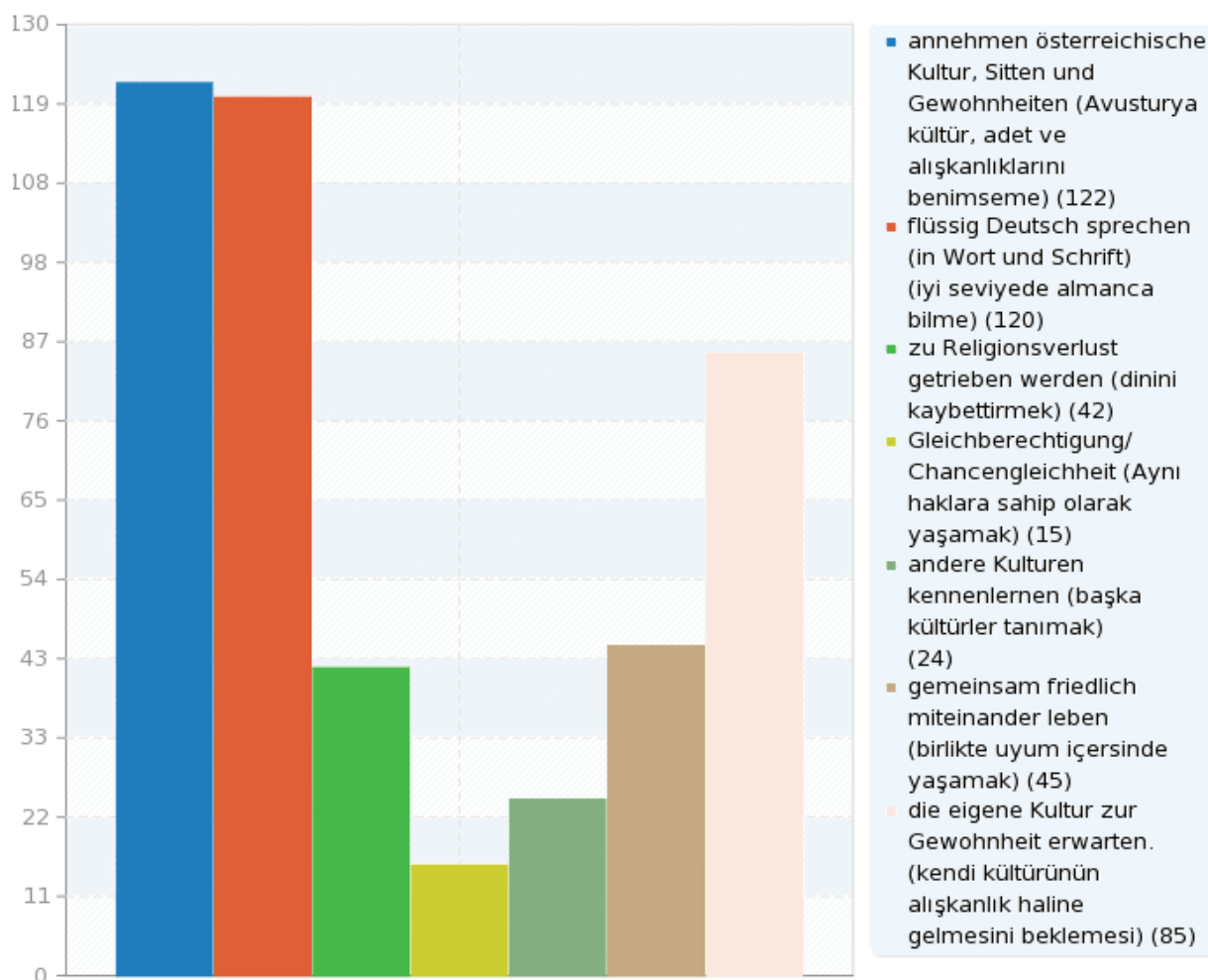
Für die Arbeit ist diese Darstellung eines der relevantesten Grafiken, denn sie gibt die politische Partizipation der MigrantInnen an. Mehr als die Hälfte (64 Prozent) der BP nehmen aktiv oder passiv an der Politik in Österreich teil und 36 Prozent zeigen Desinteresse an der österreichischen Politik.

**Grafik 14 Integrationsdefinition aus der Sicht der TeilnehmerInnen**

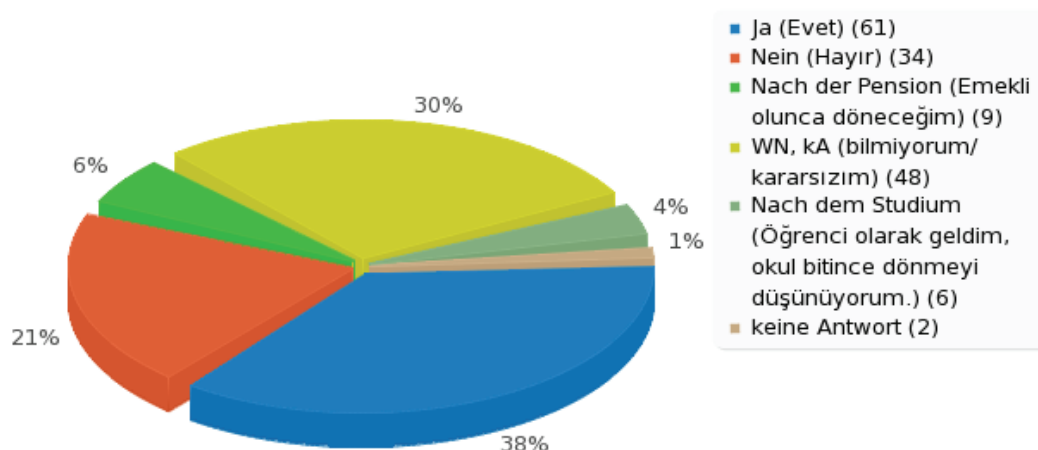


In Summe ist zu sagen, dass TeilnehmerInnen Positives unter Integration verstehen, am ehesten wurden “Harmonisches Zusammenleben mit der Gesellschaft“ und „aktive Teilnahme an der Gesellschaft“ angekreuzt. An dritter Stelle wurde “Gesetze und Rechte respektieren” ausgewählt. Danach folgen „Gleichberechtigung/ Chancengleichheit“, „an schaffenden Prozessen mitgestalten und mitbestimmen dürfen“ und „andere Kulturen kennenlernen“. Jene die Integration als „Assimilation“, „Religions- und Identitätsverlust“ und als „die österreichische Kultur annehmen“ verstehen, sind geringer vertreten.

**Grafik 15 Integrationsdefinition aus der Sicht der ÖsterreicherInnen laut den TeilnehmerInnen**



Die BP wurden ebenso gefragt, an was Sie denken, was ein/ eine Österreicher/ Österreicherin unter Integration versteht. Wie auch an der Darstellung ersichtlich ist, ist ein komplett verkehrtes Bild der vorherigen Grafik erschienen. BP sind der Meinung, dass ÖsterreicherInnen unter der Integration mit der Erwartungshaltung gegenüber den MigrantInnen das Annehmen der österreichischen Kultur, Sitten und Gewohnheiten, sowie auch die Beherrschung der dazugehörigen Landessprache, verstehen. Laut den MigrantInnen käme Gleichberechtigung/Chancengleichheit für Einheimische unter dem Verständnis der Integration für sie an letzter Stelle. Doch das friedliche gemeinsame Miteinander ist auch für ÖsterreicherInnen von Bedeutung, denken die TeilnehmerInnen.

**Grafik 16 Zukunftspläne der TeilnehmerInnen**

Die TeilnehmerInnen wurden danach gefragt, ob sie eine Rückkehr in die Türkei planen. Auf diese Frage haben 38 Prozent der BP mit „ja“ geantwortet. 21 Prozent haben nicht vor zurückzukehren und 30 Prozent haben keine Idee darüber was der Gedanke in Österreich zu bleiben anbelangt. Einige (5,6 Prozent) wollen nach der Pension zurückkehren. 3,8 Prozent der TeilnehmerInnen halten sich in Österreich auf um eine akademische Ausbildung nachzugehen und planen nach der Absolvierung der Universität in die Heimat wieder zurückzugehen.

**Tabelle 21 psychologisches Empfinden – Ausgeschlossen? Aufgenommen? in die Gesellschaft**

**Fühlen Sie sich aufgrund Ihrer Herkunft von der Gesellschaft ausgeschlossen?(Yabancı olduğunuzdan dolayı kendinizi dışlanmış hissediyor musunuz?)**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig				
Ja	88	55,0	56,1	56,1
Nein	69	43,1	43,9	100,0
Gesamt	157	98,1	100,0	
Fehlend				
System	3	1,9		
Gesamt	160	100,0		

Mehr als die Hälfte der TeilnehmerInnen fühlen sich aufgrund ihrer Herkunft von der Gesellschaft ausgeschlossen. 43 Prozent hingegen sind anderer Meinung. Die nächste Grafik gibt eine bessere Übersicht darüber, an welchen Orten sich 55 Prozent der BP ausgeschlossen fühlen.

Tabelle 22 psychologisches Empfinden – Ausgeschlossen? Aufgenommen? an bst. Orten

<b>auf der Straße</b>	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
<b>Gültig</b>	4	2,5	2,5	2,5
1 nie (hiç)	43	26,9	26,9	29,4
2 selten (nadiren)	43	26,9	26,9	56,3
3 manchmal (ara sıra)	49	30,6	30,6	86,9
4 oft (sık sık)	16	10,0	10,0	96,9
5 immer (her zaman)	5	3,1	3,1	100,0
Gesamt	160	100,0	100,0	
<b>beim Einkaufen</b>	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
<b>Gültig</b>	5	3,1	3,1	3,1
1 nie (hiç)	60	37,5	37,5	40,6
2 selten (nadiren)	45	28,1	28,1	68,8
3 manchmal (ara sıra)	40	25,0	25,0	93,8
4 oft (sık sık)	10	6,3	6,3	100,0
Gesamt	160	100,0	100,0	
<b>im Wohnumfeld</b>	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
<b>Gültig</b>	5	3,1	3,1	3,1
1 nie (hiç)	55	34,4	34,4	37,5
2 selten (nadiren)	56	35,0	35,0	72,5
3 manchmal (ara sıra)	30	18,8	18,8	91,3
4 oft (sık sık)	10	6,3	6,3	97,5
5 immer (her zaman)	4	2,5	2,5	100,0
Gesamt	160	100,0	100,0	
<b>im Bildungsinstitut</b>	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
<b>Gültig</b>	5	3,1	3,1	3,1
1 nie (hiç)	47	29,4	29,4	32,5
2 selten (nadiren)	41	25,6	25,6	58,1
3 manchmal (ara sıra)	33	20,6	20,6	78,8
4 oft (sık sık)	23	14,4	14,4	93,1
5 immer (her zaman)	11	6,9	6,9	100,0
Gesamt	160	100,0	100,0	
<b>in der Arbeit</b>	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
<b>Gültig</b>	33	20,6	20,6	20,6
1 nie (hiç)	50	31,3	31,3	51,9
2 selten (nadiren)	25	15,6	15,6	67,5
3 manchmal (ara sıra)	30	18,8	18,8	86,3
4 oft (sık sık)	14	8,8	8,8	95,0
5 immer (her zaman)	8	5,0	5,0	100,0
Gesamt	160	100,0	100,0	



<b>mit meinen ArbeitskollegInnen</b>	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	17	10,6	10,6	10,6
1 nie (hiç)	64	40,0	40,0	50,6
2 selten (nadiren)	37	23,1	23,1	73,8
3 manchmal (ara sıra)	23	14,4	14,4	88,1
4 oft (sık sık)	16	10,0	10,0	98,1
5 immer (her zaman)	3	1,9	1,9	100,0
Gesamt	160	100,0	100,0	
<b>von meinem Arbeitgeber / meiner Arbeitgeberin</b>	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	20	12,5	12,5	12,5
1 nie (hiç)	77	48,1	48,1	60,6
2 selten (nadiren)	28	17,5	17,5	78,1
3 manchmal (ara sıra)	14	8,8	8,8	86,9
4 oft (sık sık)	13	8,1	8,1	95,0
5 immer (her zaman)	8	5,0	5,0	100,0
Gesamt	160	100,0	100,0	
<b>Behörden / MA</b>	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	4	2,5	2,5	2,5
1 nie (hiç)	19	11,9	11,9	14,4
2 selten (nadiren)	36	22,5	22,5	36,9
3 manchmal (ara sıra)	48	30,0	30,0	66,9
4 oft (sık sık)	33	20,6	20,6	87,5
5 immer (her zaman)	20	12,5	12,5	100,0
Gesamt	160	100,0	100,0	
<b>Polizei</b>	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	8	5,0	5,0	5,0
1 nie (hiç)	26	16,3	16,3	21,3
2 selten (nadiren)	39	24,4	24,4	45,6
3 manchmal (ara sıra)	37	23,1	23,1	68,8
4 oft (sık sık)	33	20,6	20,6	89,4
5 immer (her zaman)	17	10,6	10,6	100,0
Gesamt	160	100,0	100,0	
<b>Öffentliche Verkehrsmittel</b>	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	8	5,0	5,0	5,0
1 nie (hiç)	35	21,9	21,9	26,9
2 selten (nadiren)	45	28,1	28,1	55,0
3 manchmal (ara sıra)	40	25,0	25,0	80,0
4 oft (sık sık)	26	16,3	16,3	96,3
5 immer (her zaman)	6	3,8	3,8	100,0
Gesamt	160	100,0	100,0	

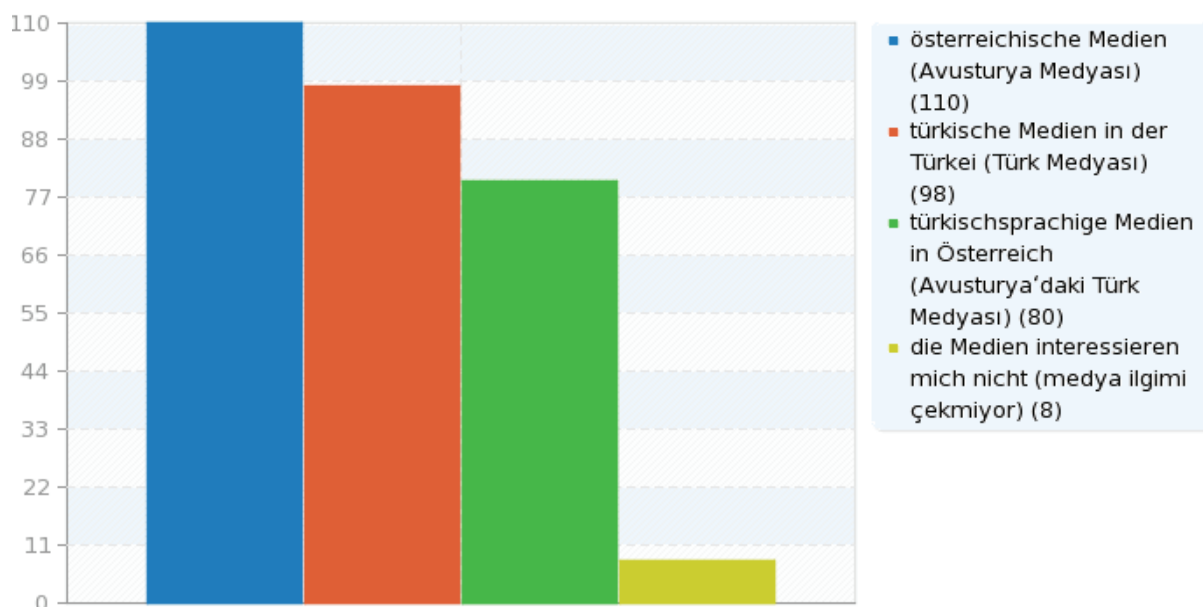
Die berufstätigen TeilnehmerInnen geben an, bei einer Skala von 1 „nie“ bis 5 „immer“, dass sie zu 48 Prozent nie von ihrem Arbeitgeber/ihrer Arbeitgeberin ausgeschlossen werden. Auch nie von ihren ArbeitskollegInnen zu 40 Prozent, beim Einkaufen (38 Prozent) und im Wohnumfeld (34 Prozent) werden die BP „nie“ ausgeschlossen. Die Ausgeschlossenheit wird am meisten in den Behörden (z.B. Magistratsabteilung) und bei der Polizei empfunden, denn 13 Prozent (in Behörden) und 11 Prozent (bei der Polizei) der BP teilen mit, immer dieser Situation ausgesetzt zu sein.

Auf die Frage, ob sich die TeilnehmerInnen auf der Straße ausgeschlossen fühlen, antworteten einige mit „nie“ und manche geben die Antwort „selten“ an. In Summe beträgt, die diese Ansicht vertreten 27 Prozent. Doch 31 Prozent geben mit „manchmal“ an, 10 Prozent mit „oft“ und 3 Prozent mit „immer“ an, auf der Straße ausgeschlossen zu werden. Beim Einkaufen geben die Werte niedrigere Zahlen an. Denn 38 Prozent der BP fühlen sich „nie“, 28 Prozent „selten“ und 25 Prozent nur „manchmal“ ausgeschlossen. Bemerkenswert ist, dass niemand angegeben hat „immer“ beim Einkaufen ausgeschlossen zu werden. Im Wohnumfeld werden 34 Prozent der TeilnehmerInnen „nie“ und 35 Prozent „selten“ ausgeschlossen. Doch sechs Prozent geben an „oft“ damit konfrontiert zu werden und drei Prozent „immer“. In Bildungsinstituten werden ungefähr die Hälfte der BP „manchmal“ (21 Prozent), „oft“ (14 Prozent) und mit „immer“ (sieben Prozent) ausgeschlossen. In der Arbeit werden die TeilnehmerInnen zu fünf Prozent immer, zu neun Prozent oft, und zu 31 Prozent nie ausgeschlossen.

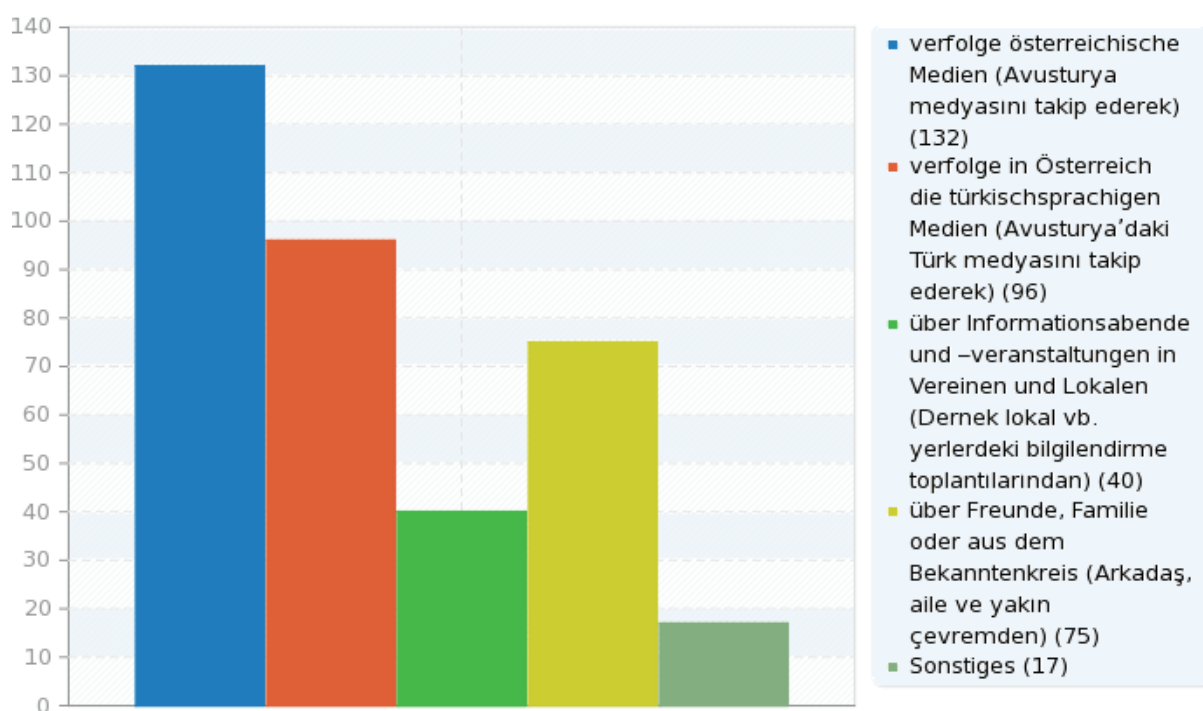
Die Werte des Gefühls der Ausgeschlossenheit in den Behörden/ MA und bei der Polizei sind höher als die beim Einkaufen und auf der Straße.

#### **8.2.4 Mediennutzung**

In diesem Teil der Untersuchung wurde die Mediennutzung unter die Lupe genommen. Fragen wie, welche Medien, die politische Themen wiedergeben, wecken Ihr Interesse mehr; wie informieren Sie sich über die aktuellen Geschehnisse in Österreich; für welche Themengebiete, die in den Zeitungen erscheinen, interessieren Sie sich und einige andere Fragen wurden an die TeilnehmerInnen gerichtet.

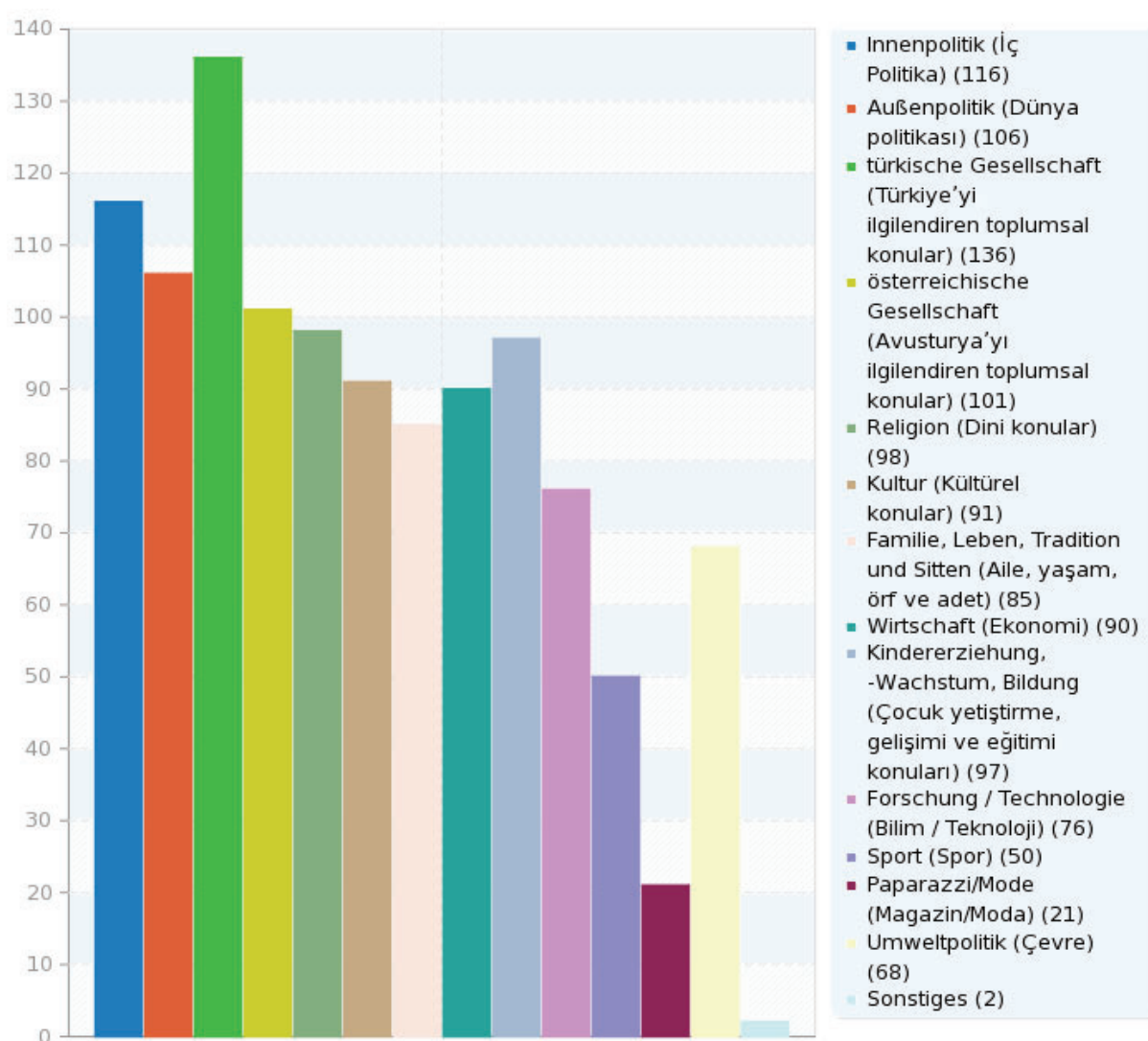
**Grafik 17 Mediennutzungsgewohnheiten der TeilnehmerInnen**

Sowohl die österreichischen Medien als auch die türkischsprachigen Medien in Österreich, wie auch die von der Türkei werden von den BP verfolgt. Nur ein geringer Anteil, acht Personen, verfolgt die Medien nicht.

**Grafik 18 Informationsquellen der TeilnehmerInnen über aktuelle Geschehnisse in Österreich**

Die Antworten auf die Frage: „Wie informieren Sie sich über die aktuellen Geschehnisse in Österreich?“, sehen folgendermaßen aus. In den meisten Fällen werden vorerst österreichische Medien, danach die türkischsprachigen Medien in Österreich und an dritter Stelle werden Familienmitglieder, Freunde und Bekannte als Informationsquelle ausgeschöpft. Vereine und Lokale werden nur von 40 TeilnehmerInnen genutzt. 17 BP erwerben aktuelle Informationen über das Internet, Fernsehen usw.

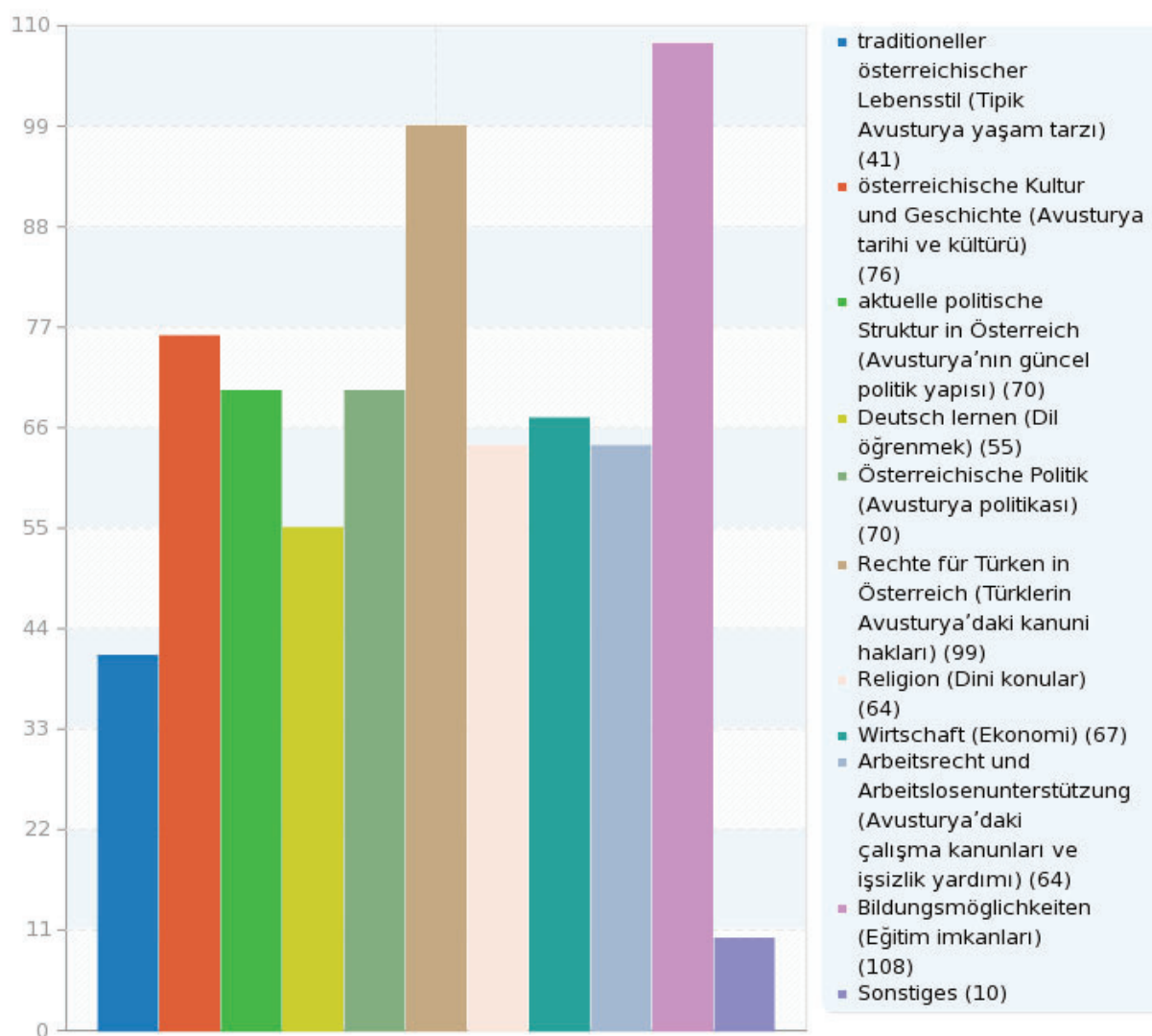
**Grafik 19 interessante Themenbereiche in den türkischsprachigen Printmedien für TeilnehmerInnen**



Unter dem Punkt Mediennutzung wurde auch untersucht, welche Themengebiete Interesse bei den LeserInnen wecken. Die TeilnehmerInnen an der Umfrage, der in Österreich lebenden MigrantInnen aus der Türkei, lesen am liebsten Artikel über sich selbst. Berichte über die

Innenpolitik und Außenpolitik werden genauso gerne verfolgt. Am geringsten widmen sich die LeserInnen den Paparazzi-Nachrichten.

**Grafik 20 mehr Berichte zu Themenbereichen in türkschsprachigen Printmedien erwünscht von den TeilnehmerInnen**



Eine weitere Frage war, über welche Themen die LeserInnen gerne mehr erfahren wollen würden. Auch bei dieser Frage hatte man mehrere Antwortalternativen zur Auswahl. 108 TeilnehmerInnen würde gerne Informationen zu Bildungsmöglichkeiten lesen wollen und 55 der BP würden gerne wissen wollen, wo und wie sie die deutsche Sprache erwerben können. Das drittichtigste Themenbereich der BP ist die aktuelle politischen Struktur und die österreichische Politik.

**Tabelle 23 Effekte folgender Themenbereiche aus den türkischsprachigen Printmedien für die TeilnehmerInnen**

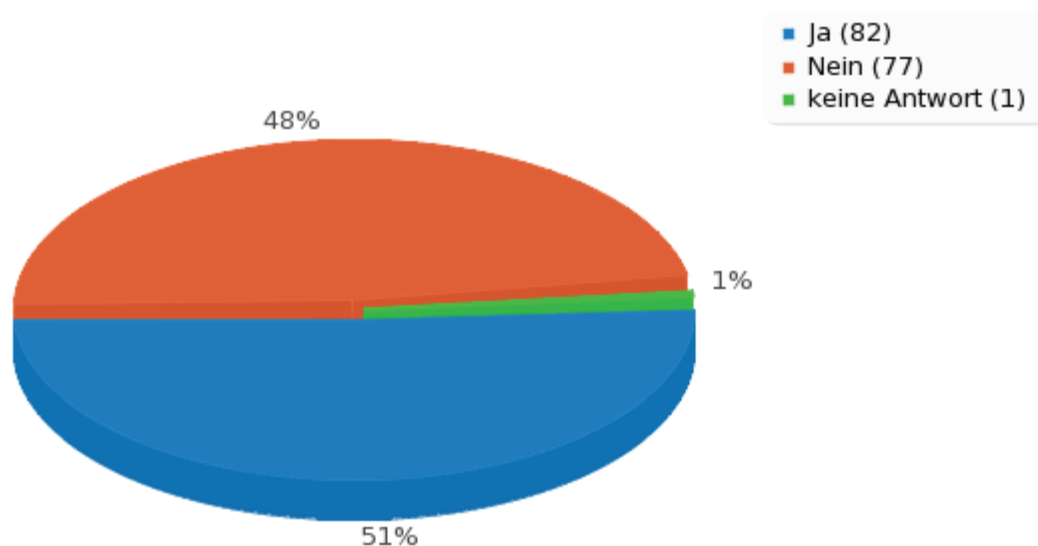
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
<b>Politische Meinung</b>	Gültig	1	,6	,6	,6
	Ja (evet)	142	88,8	88,8	89,4
	Nein (Hayir)	13	8,1	8,1	97,5
	k.A. (Bilmiyorum)	4	2,5	2,5	100,0
	Gesamt	160	100,0	100,0	
<b>Religion</b>	Gültig	10	6,3	6,3	6,3
	Ja (evet)	96	60,0	60,0	66,3
	Nein (Hayir)	43	26,9	26,9	93,1
	k.A. (Bilmiyorum)	11	6,9	6,9	100,0
	Gesamt	160	100,0	100,0	
<b>Mode/ Styling</b>	Gültig	12	7,5	7,5	7,5
	Ja (evet)	109	68,1	68,1	75,6
	Nein (Hayir)	27	16,9	16,9	92,5
	k.A. (Bilmiyorum)	12	7,5	7,5	100,0
	Gesamt	160	100,0	100,0	
<b>Kaufverhalten</b>	Gültig	8	5,0	5,0	5,0
	Ja (evet)	119	74,4	74,4	79,4
	Nein (Hayir)	17	10,6	10,6	90,0
	k.A. (Bilmiyorum)	16	10,0	10,0	100,0
	Gesamt	160	100,0	100,0	
<b>Freizeitgestaltung</b>	Gültig	11	6,9	6,9	6,9
	Ja (evet)	91	56,9	56,9	63,7
	Nein (Hayir)	33	20,6	20,6	84,4
	k.A. (Bilmiyorum)	25	15,6	15,6	100,0
	Gesamt	160	100,0	100,0	

Nach den Darstellungen zu den türkischen Printmedien, welche in Österreich publizieren, wird weiterhin geforscht, welchen Effekt diese Medien auf die LeserInnen und somit auf die TeilnehmerInnen der Umfrage haben und ob diese überhaupt einen Effekt auslösen können.

Anhand der Grafik ist ersichtlich, dass die Medien ihre LeserInnen in vieler Hinsicht beeinflussen können, vor allem jedoch die politische Meinung. Auch das Kaufverhalten kann

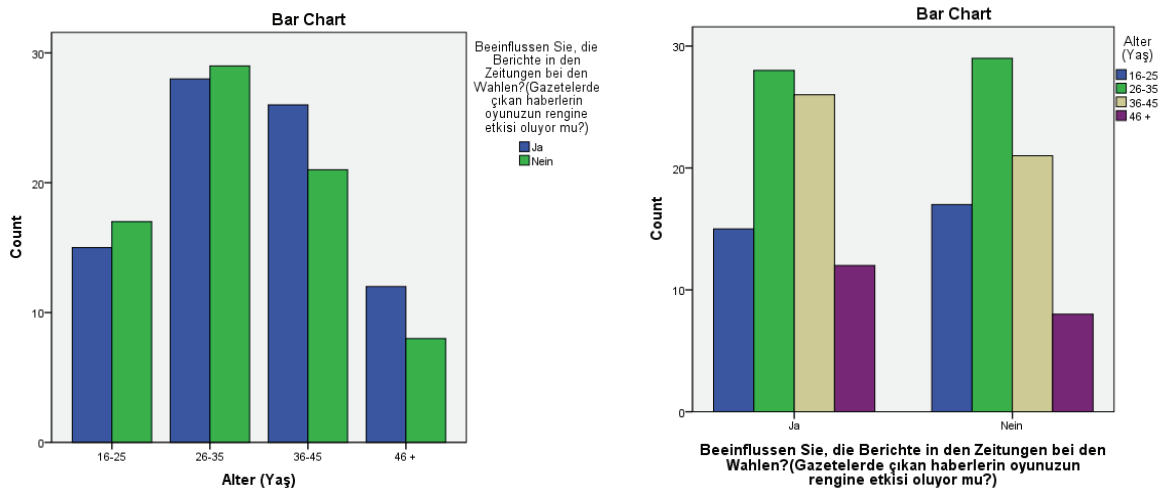
geprägt werden. Selbst die Frage wie man sich bekleidet, entscheiden in den meisten Fällen die Medien. Etwas gering aber doch immerhin beteiligen sich die Medien auch in die Religion und geben ebenso Auskunft darüber wie die Freizeit gestaltet werden kann.

**Grafik 21** Effekte der türkischsprachigen Printmedien bei der Wahlentscheidung der TeilnehmerInnen



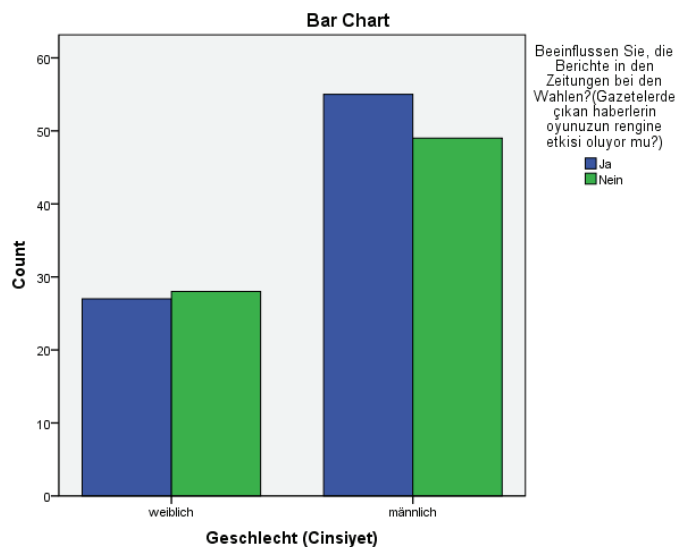
Die letzte Fragestellung ist darauf gerichtet zu erforschen, ob Zeitungen Einfluss auf ihre LeserInnen ausüben können. Diese Frage hingegen fokussiert sich auf das Wahlverhalten der TeilnehmerInnen und ob die Berichte in den Zeitungen die BP beeinflussen können. Die Hälfte (51 Prozent) der TeilnehmerInnen teilt mit, dass sie doch beeinflusst werden und die andere Hälfte (48 Prozent) meint, nicht kurz vor den Wahlen von den Zeitungsartikeln gelenkt zu werden.

**Grafik 22 Vgl. der Frage "Beeinflussen Sie, die Berichte in den Zeitungen bei den Wahlen?" mit dem Alter der TeilnehmerInnen**



Die vorherige Grafik zeigt, dass mehr als die Hälfte der TeilnehmerInnen durch die Medieninhalte bei den Wahlen geprägt werden. Nun wird analysiert welche die zuvor erwähnte Altersgruppe eher dazu neigt. Die Altersgruppe der 16-25-jährigen wird zu 47 Prozent von Medieninhalten beeinflusst. Von den 26-35-jährigen werden die BP zu 49 Prozent beeinflusst und 36-45-jährige zu 55 Prozent. Mehr als die Hälfte der BP im Alter von 46 und darüber werden durch die Medien bei den Wahlen beeinflusst.

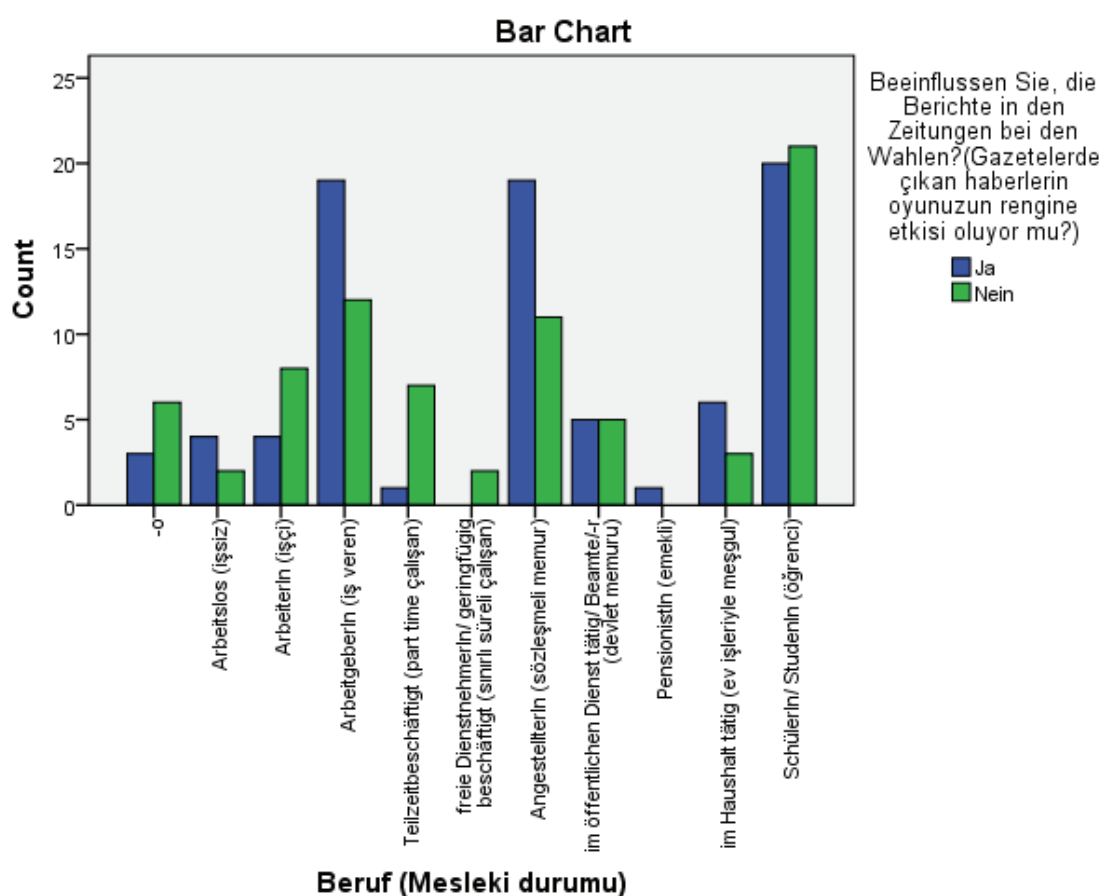
**Grafik 23 Vgl. der Frage "Beeinflussen Sie, die Berichte in den Zeitungen bei den Wahlen?" mit dem Geschlecht der TeilnehmerInnen**





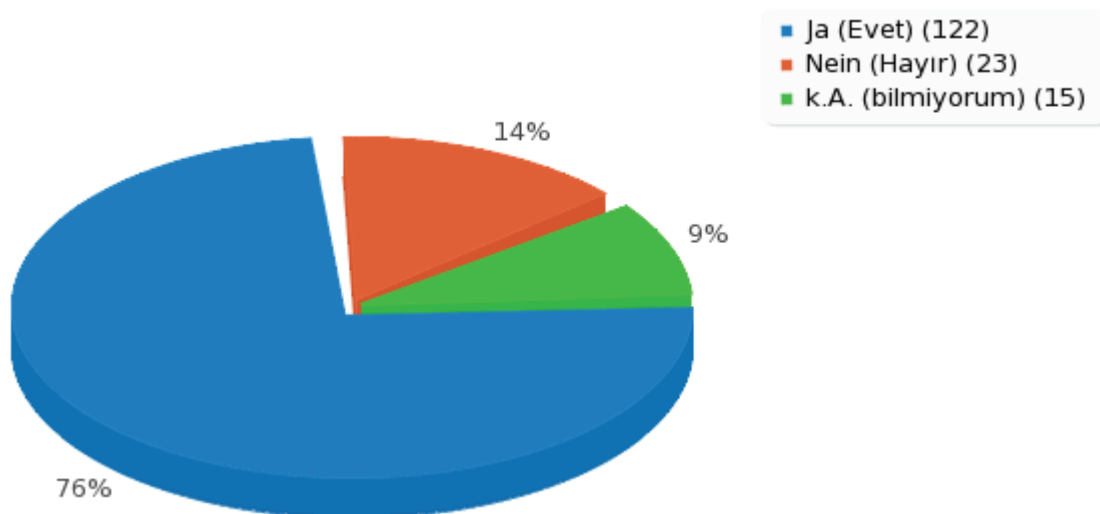
Diese Grafik gibt Informationen darüber, ob die weiblichen oder männlichen TeilnehmerInnen eher von Medieninhalten beeinflusst werden. Deutlich ersichtlich ist, dass Frauen (49 Prozent) in Vergleich zu Männern (53 Prozent) weniger gelenkt werden.

**Grafik 24** Vgl. der Frage "Beeinflussen Sie, die Berichte in den Zeitungen bei den Wahlen?" mit dem Beruf der TeilnehmerInnen



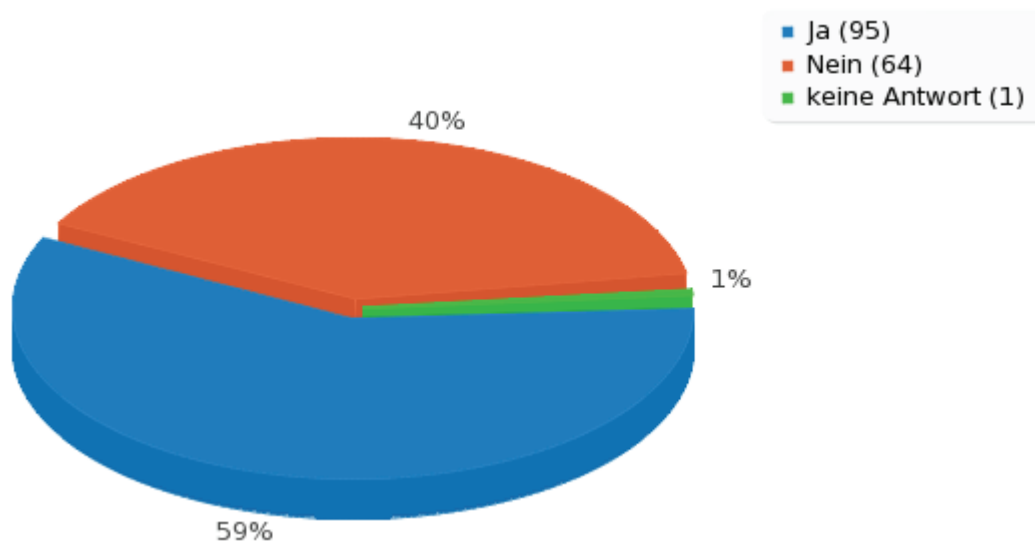
Nach der Untersuchung, welche Altersgruppen und welches Geschlecht eher von den Medien kurz vor den Wahlen beeinflusst werden, wurde ebenso geforscht welche Berufsgruppen sich am meisten lenken lassen. Am ehesten lassen sich SchülerInnen/ StudentInnen und AngestellInnen/ ArbeiterInnen von den Medien beeinflussen. Obwohl zuvor die SchülerInnen und StudentInnen angegeben haben nicht von den Medien beeinträchtigt zu werden, ist sie die vergleichsmäßig größere Gruppe in der Stichprobe. Am geringsten werden Teilzeitbeschäftigte und PensionistInnen bei den Wahlen von den Medieninhalten beeinflusst.

**Grafik 25 Einfluss der türkischsprachigen Printmedien auf das Wahlverhalten der TeilnehmerInnen**



76 Prozent der BP ist der Meinung, dass türkischsprachige Printmedien Einfluss auf das Wahlverhalten haben können. 14 Prozent werden bei der Wahl ihrer politischen Partizipation nicht beeinflusst und die anderen TeilnehmerInnen (9 Prozent) haben keine Angabe dazu gegeben.

**Grafik 26 Einfluss der türkischsprachigen Printmedien auf die politische Partizipation der TeilnehmerInnen**

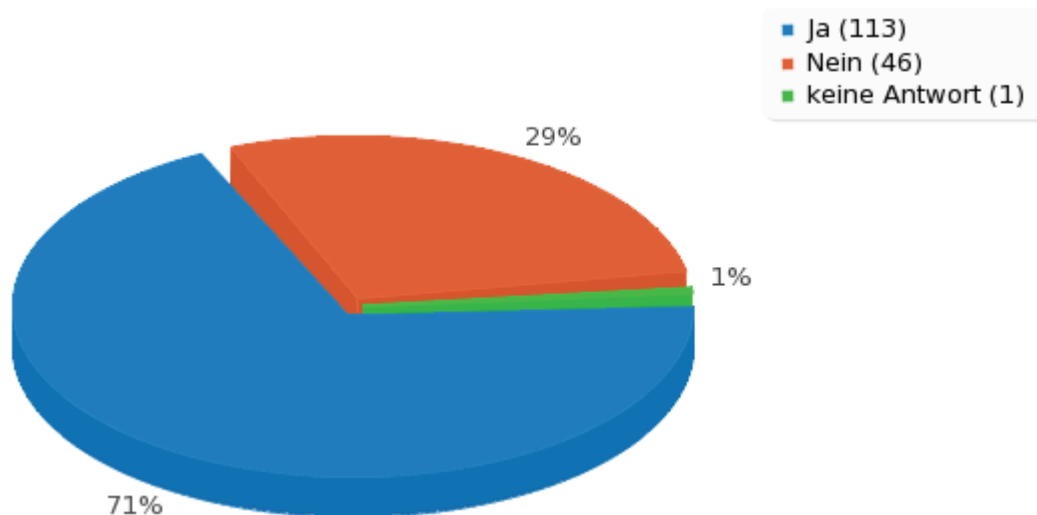


59 Prozent der TeilnehmerInnen haben die Meinung, dass türkischsprachige Medien zur politischen Partizipation Beitrag leisten. Weniger als die Hälfte (40 Prozent) hingegen verteidigen die Ansicht, dass türkischsprachige Printmedien die LeserInnen beeinflussen können.

### 8.2.5 Politische Partizipation der MigrantInnen

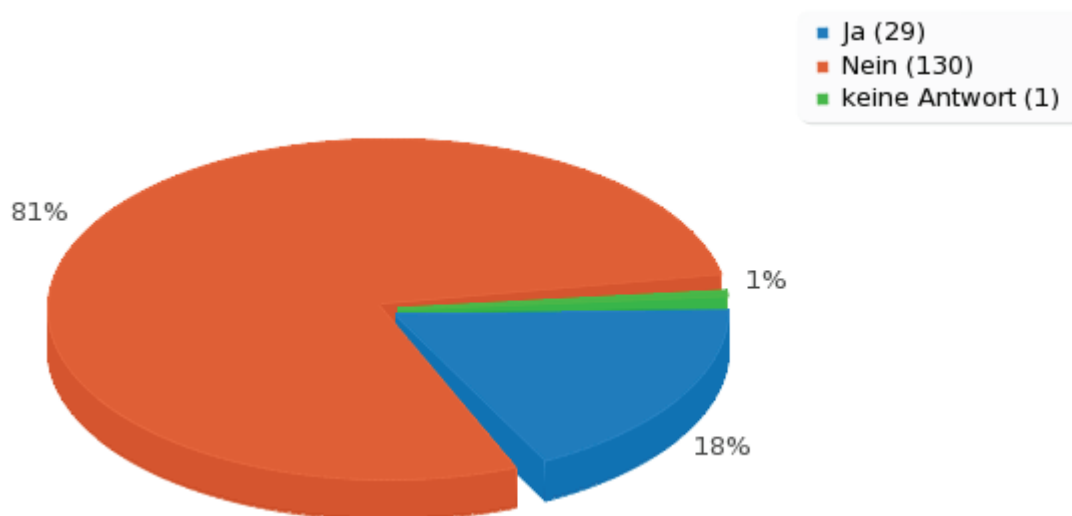
Hier wird untersucht in welchem Ausmaß die MigrantInnen aus der Türkei an der Politik teilnehmen und daran teilhaben. Wie im Theorieteil erwähnt worden ist, wird die politische Partizipation nicht nur mit dem Wahlverhalten begrenzt. Den BP wurde gefragt, ob sie Vereins- oder Verbandsmitglieder sind, ob ihre Interessen, Wünsche und Erwartungen im politischen System Platz finden. Auch, ob die BP passiv an der Politik teilnehmen oder ob diese Menschen in ihrer Vergangenheit mit dem politischen System auseinander gesetzt haben. Übrigens wurde das Wahlverhalten untersucht und sie wurden befragt, wie sie sich für einen Mandanten/ eine Mandantin entscheiden.

**Grafik 27 Vereinsmitgliedschaft der TeilnehmerInnen**



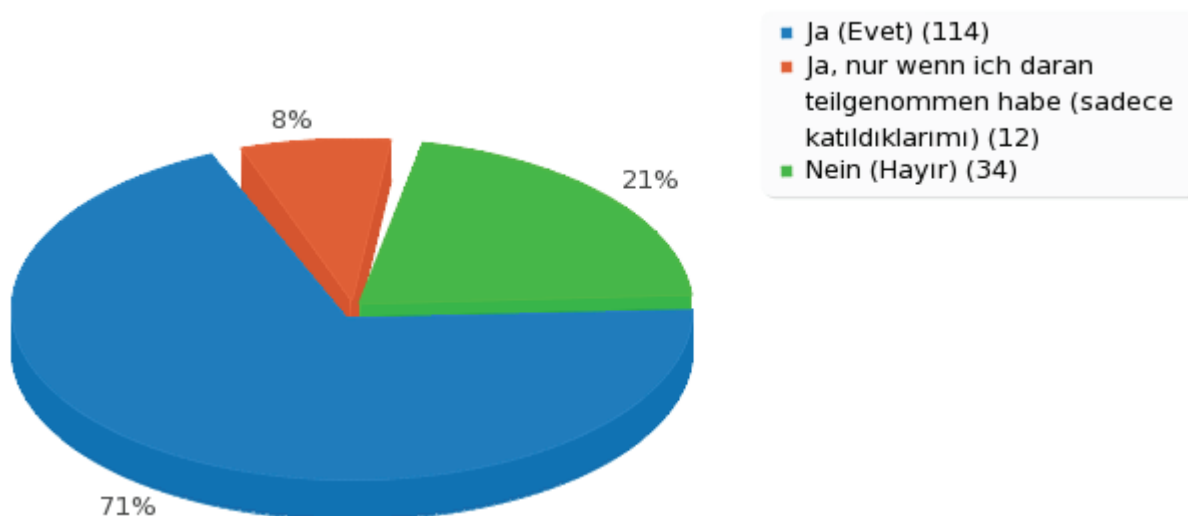
Die Mitgliedschaft an einem Verein oder Verband ist als eine Art politische Partizipation zu sehen. 71 Prozent der BP sind Mitglieder solcher Organisationen, das sind fast  $\frac{3}{4}$  aller BP. 29 Prozent, 46 TeilnehmerInnen teilten mit, dass sie weder Mitglied in einem Verein noch in einem Verband seien.

**Grafik 28 Werden Ihre Wünsche in der Politik vertreten?**



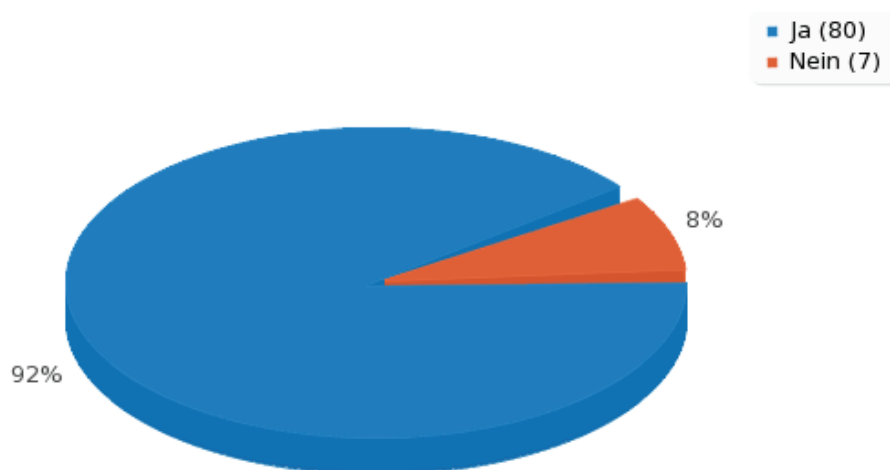
Vier TeilnehmerInnen von fünf (81 Prozent) haben auf folgende Fragen mit „nein“ geantwortet: glauben sie, dass sie im österreichischen politischen System vertreten werden, gibt es jemanden, der ihre Interessen, Wünsche und Gedanken vertritt und gibt es überhaupt solch eine Person, der diese Eigenschaften und das Potential dafür hat oder ist solch eine politische Partei, Organisation und Institution vorhanden. Ein kleiner Teil der BP, diese machen 18 Prozent aus, sind der Meinung, dass ihre Interessen vertreten werden. Diese Grafik stellt dar, dass in Österreich die MigrantInnen aus der Türkei sehr gering vertreten werden.

**Grafik 29 Verfolgen sie die Wahlen in den türkischsprachigen Medien?**



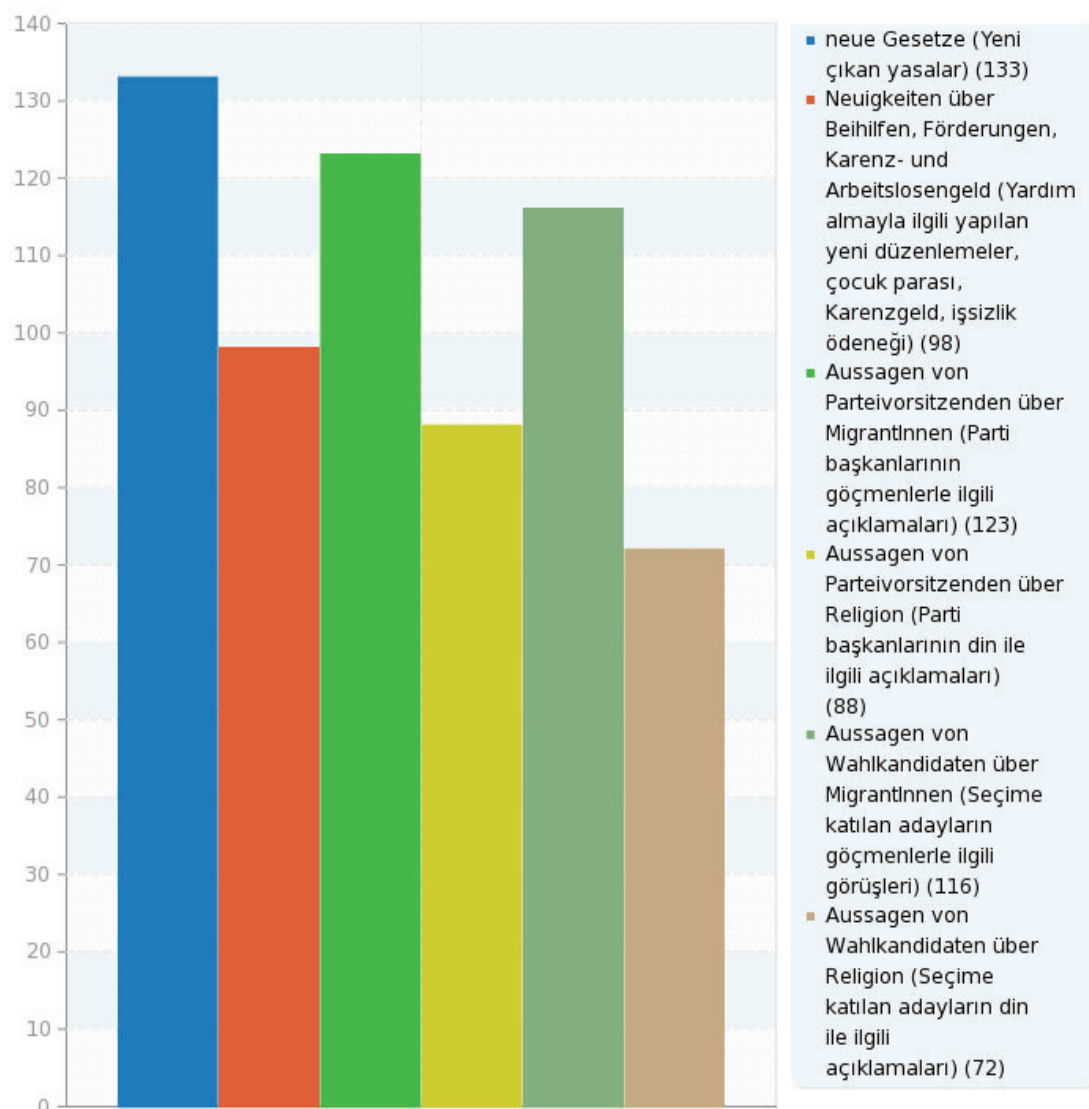
Verfolgen Sie die Wahlen, Volksbefragungen und die Ergebnisse davon in den türkischsprachigen Medien? Diese Frage wurde an die TeilnehmerInnen gerichtet um die politische Partizipation und die Lesegewohnheit zu untersuchen. 71 Prozent antworteten mit „ja“ darauf. Acht Prozent hingegen lesen nur die Ergebnisse in den Zeitungen, wenn sie daran teilnehmen. Daraus folgt, dass 79 Prozent der TeilnehmerInnen türkischsprachige Printmedien verfolgen. Die restlichen 21 Prozent meinen, sie benutzen die türkischsprachigen Printmedien nicht als Informationsquelle.

**Grafik 30 die Teilnahme an den Wahlen (als türkischer StaatsbürgerIn)**



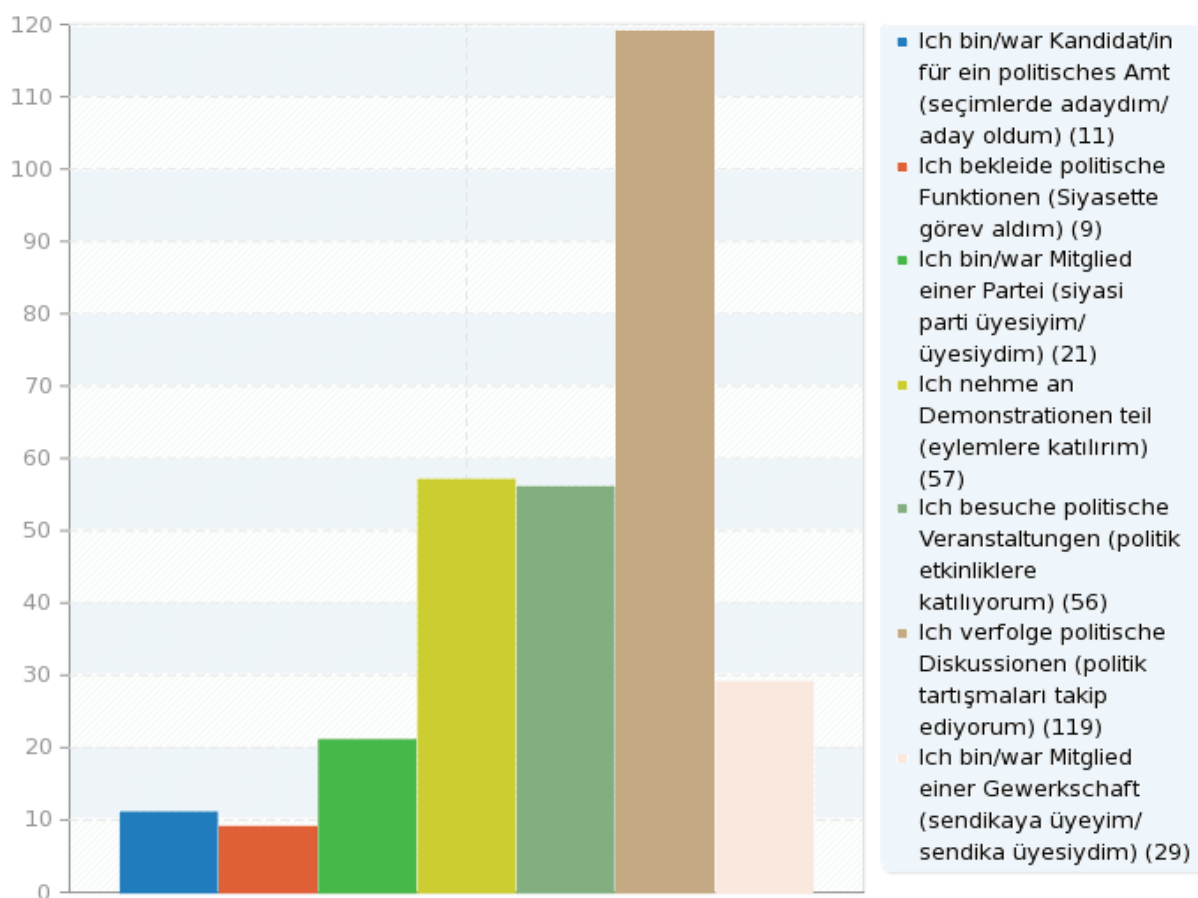
Unter dem Kapitel „Politische Partizipation von MigrantInnen“ wurde der Punkt Ausländerwahlrecht angeschnitten. Im Jahre 2002 wurde ein Schritt gemacht um den MigrantInnen das Wahlrecht zu gewährleisten. Doch das Verfassungsgerichtshof lehnte ab. (siehe genauer Kapitel 5) 92 Prozent der MigrantInnen aus der Türkei, die sich seit längeren Jahren in Österreich aufhalten sind der Meinung, sie würden wählen gehen, wenn sie das Recht darauf hätten. Doch nur 8 Prozent der TeilnehmerInnen würden bei gegebener Möglichkeit diese nicht ausschöpfen.

**Grafik 31 Stärkung der politischen Partizipation durch Zeitungsinhalte**



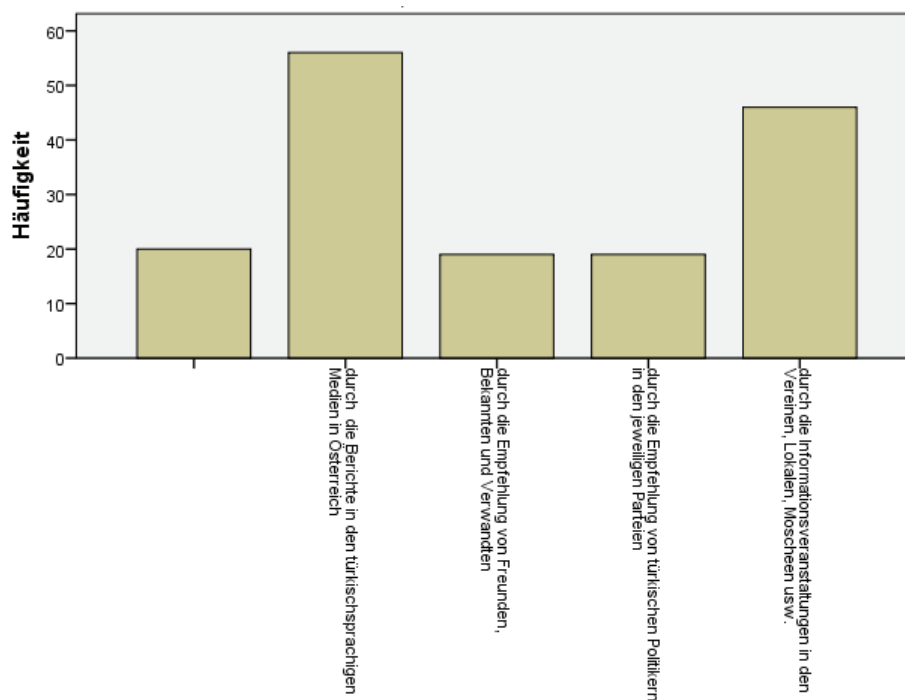
TeilnehmerInnen bevorzugen folgende Nachrichten in den türkischsprachigen Printmedien: Neue Gesetze (133 BP), Aussagen von Parteivorsitzenden über MigrantInnen (123 BP), Aussagen von Wahlkandidaten über MigrantInnen (116 BP), Neuigkeiten über Beihilfen, Förderungen, Karenz- und Arbeitslosengeld (98 BP), Aussagen von Parteivorsitzenden über Religion (88 BP) und Aussagen von Wahlkandidaten über Religion (72 BP).

Grafik 32 politische Aktivitäten der TeilnehmerInnen



Die UmfrageteilnehmerInnen sahen folgende Frage am Bogen: „Welche Art der politischen Aktivität trifft auf Sie zu?“. Wie auch an der Grafik ersichtlich ist, führt an erster Stelle die Antwortalternative „ich verfolge politische Diskussionen“ und am geringsten ist die Alternative „ich bekleide politische Funktionen“ (neun BP) vertreten. 29 BP teilen mit, dass sie an einer Gewerkschaft teilhaben oder teilhatten und 21 der TeilnehmerInnen sind oder waren Mitglied einer Partei.

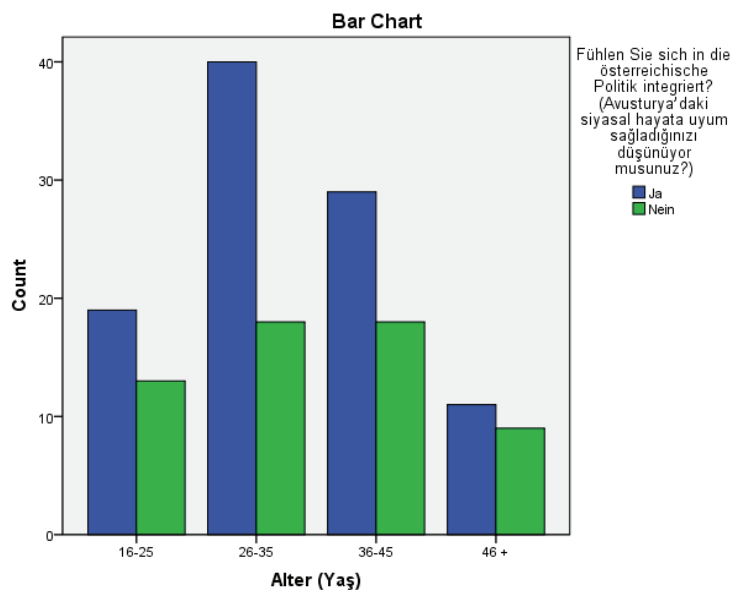
**Grafik 33** Wie entscheiden Sie sich, wenn Sie bei den Wahlen wählen?



Die Teilnahme an der Bundespräsidentenwahl am 25. April 2010, an den Gemeinderatswahlen im Jahre 2005 und an den Wiener Gemeinderatswahlen am 10. Oktober 2010 wurden erfragt. Danach welche Quellen die Bp benutzen um eine Wahl zu treffen und wie sie sich für einen Kandidaten und/ oder eine Partei entscheiden. 35 Prozent der BP entscheiden sich mit Hilfe der Berichte aus den türkischsprachigen Medien, 29 Prozent nutzen die Infoabende in den Vereinen, Lokalen, Moscheen usw. und entscheiden sich erst dann wem sie ihre Stimme geben, und einige andere entscheiden durch die Empfehlung von Freunden, Bekannten und Verwandten und durch die Empfehlung von türkischen Politikern in den jeweiligen Parteien. Die restlichen 13 Prozent nutzen andere Hilfequellen.

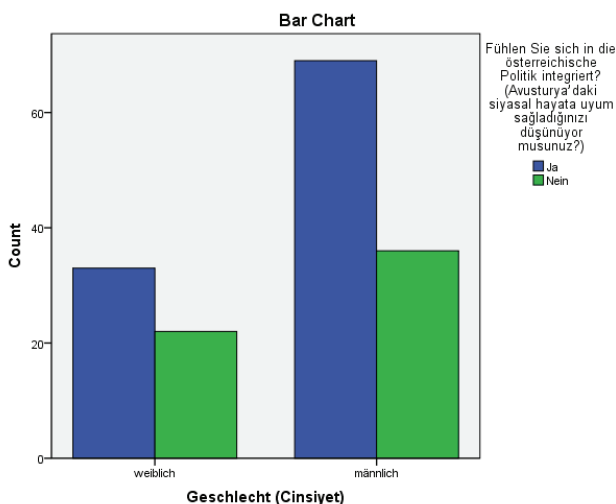


**Grafik 34 Vgl. der Frage "Fühlen sie sich in die österreichische Politik integriert?" mit dem Alter der TeilnehmerInnen**



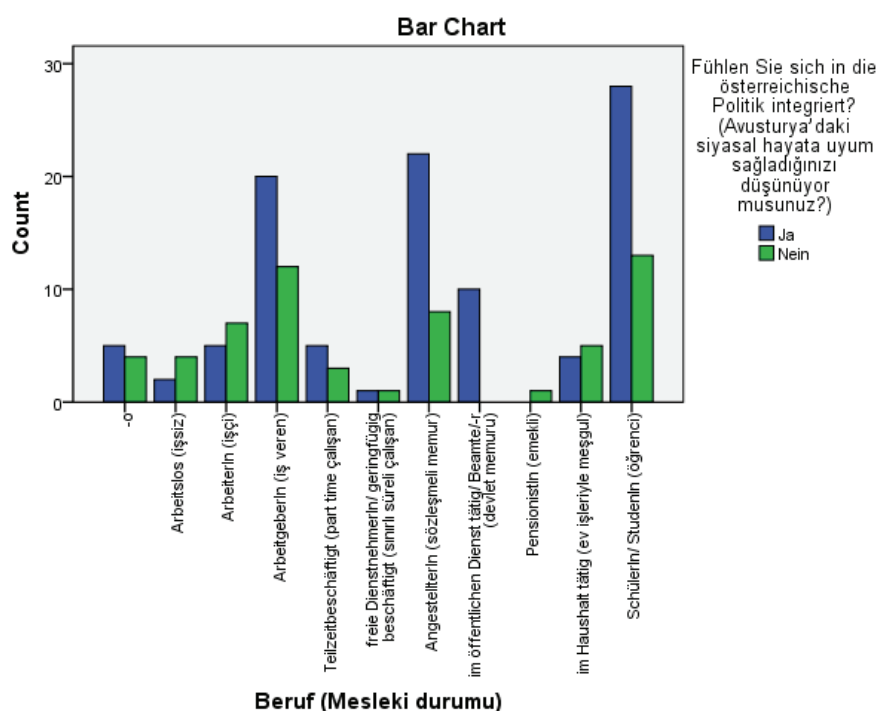
In dieser Grafik wird das Interesse der TeilnehmerInnen je nach Altersgruppe an der Politik gezeigt. TeilnehmerInnen der Altersgruppe 26-35 Jahren sind am meisten in die österreichische Politik integriert und zwar zu 69 Prozent. Es folgt die Altersgruppe 36-45-jährigen mit 62 Prozent. Die Altersgruppe die am geringsten politisch interessiert ist, ist die Altersgruppe mit 46 Jahren und Plus (55 Prozent).

**Grafik 35 Vgl. der Frage "Fühlen sie sich in die österreichische Politik integriert?" mit dem Geschlecht der TeilnehmerInnen**



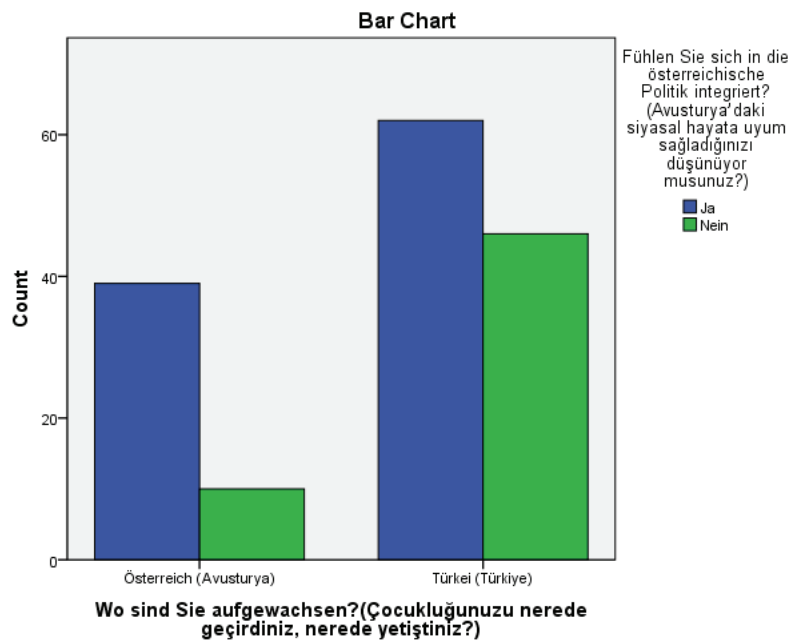
Männliche Teilnehmer sind zu 66 Prozent an der Politik interessiert und somit um einiges mehr an die österreichische Politik integriert als die weiblichen BP, von denen 60 Prozent angeben Interesse aufzuweisen.

**Grafik 36 Vgl. der Frage "Fühlen sie sich in die österreichische Politik integriert?" mit dem Beruf der TeilnehmerInnen**



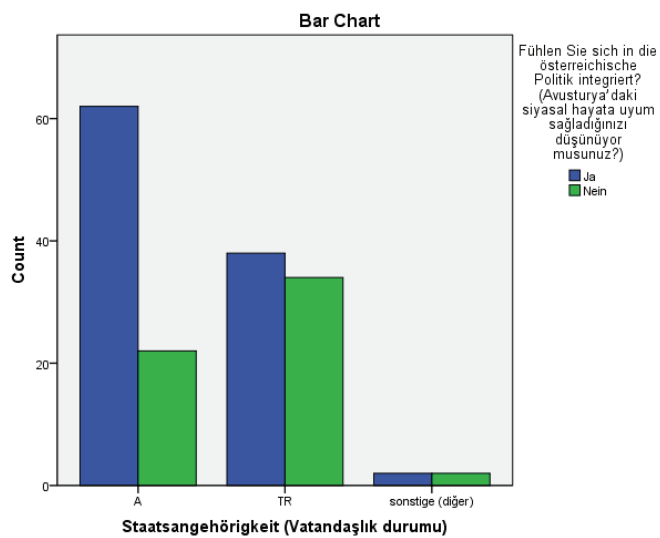
Diese Grafik zeigt im Vgl. zu den vorherigen zwei Darstellungen ganz andere Werte. Hier sieht man, dass Arbeitslose zu 67 Prozent, ArbeiterInnen zu 58 Prozent und im Haushalt tätige zu 56 Prozent angegeben haben, nicht in die österreichische Politik integriert zu sein. Folgende Berufsgruppen sind am ehesten in die österreichische Politik integriert. Die prozentuale Verteilung der Bp nach Berufen sieht so aus: im öffentlichen Dienst tätig/ Beamte/-r (100 %), AngestellterInnen (73%) und ArbeitgeberInnen (63%).

**Grafik 37 Vgl. der Frage "Fühlen sie sich in die österreichische Politik integriert?" mit der Frage "Wo sind Sie aufgewachsen?"**



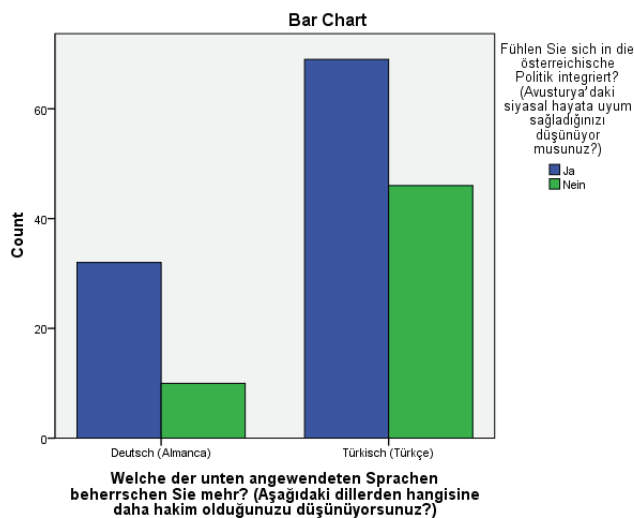
Unabhängig davon wo die BP aufgewachsen sind, geben TeilnehmerInnen an, in die österreichische Politik integriert zu sein. 20 Prozent der TeilnehmerInnen, die in Österreich aufgewachsen sind, geben an, nicht in die österreichische Politik integriert zu sein. Bei BP, die in der Türkei aufgewachsen sind, ist dieser Wert doppelt so hoch (43 Prozent). 80 Prozent der in Österreich aufgewachsenen und 57 Prozent der in der Türkei aufgewachsenen TeilnehmerInnen geben an im Einklang mit der österreichischen Politik zu sein.

**Grafik 38 Vgl. der Frage "Fühlen sie sich in die österreichische Politik integriert?" mit der Staatsangehörigkeit der TeilnehmerInnen**



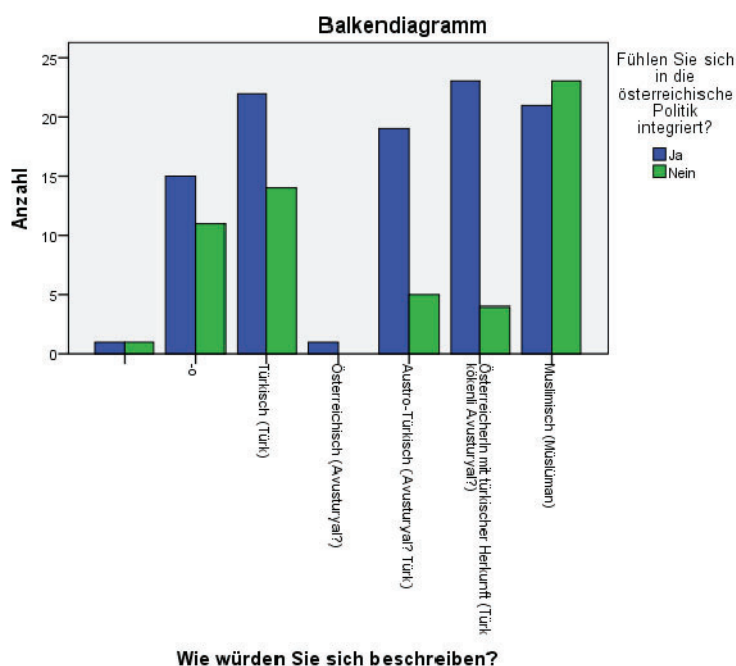
Diese Grafik zeigt, dass die Mehrzahl der österreichischen StaatsbürgerInnen und in etwa mehr als die Hälfte der türkischen StaatsbürgerInnen in die österreichische Politik integriert sind. 74 Prozent der österreichischen Staatsangehörigen geben an, in die österreichische Politik integriert zu sein und die restlichen 26 Prozent nicht. Die Verteilung sieht bei den türkischen StaatsbürgerInnen folgendermaßen aus: 53 zu 47 Prozent. Warum die Werte im Vergleich zu österreichischen Staatsangehörigen geringer ist, wird unter dem Kapitel „politische Partizipation“ genauer ausgeführt.

**Grafik 39 Vgl. der Frage "Fühlen sie sich in die österreichische Politik integriert?" mit der Frage "Welche der unten angeführten Sprachen beherrschen Sie mehr?"**



Die Sprachkenntnisse sind eine wichtige Voraussetzung bei der politischen Partizipation. BP, die angeben Deutsch besser zu beherrschen, sind zu 76 Prozent in das politische System integriert. Bei TeilnehmerInnen, die die türkische Sprache besser, sind zu 60 Prozent in die österreichische Politik integriert. Doch jene, die Deutsch sprechen können, sind doch nicht an der Politik interessiert und mit 24 Prozent vertreten. . Deutsch ist somit keine Voraussetzung für die politische Partizipation, da die TeilnehmerInnen (24 Prozent), die Deutsch beherrschen in Vergleich zu den TeilnehmerInnen, die Türkisch besser beherrschen kaum Interesse an der österreichischen Politik zeigen.

**Grafik 40 Vgl. der Frage "Fühlen sie sich in die österreichische Politik integriert?" mit der Frage "Wie würden Sie sich beschreiben?"**



Letztlich wurden folgende zwei Fragen miteinander verglichen: „Wie würden Sie sich beschreiben?“ und „Fühlen Sie sich in die österreichische Politik integriert?“. Die Grafik stellt dar, dass alle BP, bis auf die TeilnehmerInnen, die sich als „muslimisch“ identifizieren, mehrheitlich sich in die österreichische Politik integriert fühlen. Jene die „ÖsterreicherIn mit türkischer Herkunft“ angegeben haben, sagen zu 85 Prozent aus, dass sie sich in die österreichische Politik integriert haben. 79 Prozent der „Austro-Türken“ und 61 Prozent, die „türkisch“ angaben, meinen politisch integriert zu sein. Weniger als 50 Prozent der TeilnehmerInnen die sich als „muslimisch“ identifizieren fühlen sich weniger in die Politik in Österreich integriert.

## 9 Schlussfolgerung

Die ersten Überlegungen vor Beginn dieser Arbeit war es die Gedanken und Einstellungen zur politischen Partizipation von MigrantInnen, die aus der Türkei nach Österreich eingewandert sind ans Tageslicht zu bringen und auch welche Rolle die türkischsprachigen Medien dabei übernehmen, darzustellen.

Für jedes Individuum gibt es unterschiedliche Beweggründe zur Wanderung. Menschen wandern aus finanziellen und sozialen Gründen, also um in besseren Lebensumständen zu leben. Auch aus politischen Gründen kann gewandert werden. Aus vielen anderen Gründen kann der Ort, an dem man lebt, verändert werden. D.h. Wanderung kann zahlreiche Gründe haben. Die sozialen und politischen Gegebenheiten in den unterschiedlichen Ankunftsändern erschweren eine klare Definition des Wanderungsbegriffes zu geben.

Die GastarbeiterInnen aus der Türkei, die nach Österreich kamen bringen Vorteile hinsichtlich der Wirtschaft für beide Länder. Doch, auch laut Treibel, sehen die Bevölkerung, die Regierung und die Verwaltungen eines jedem Ankunftslandes die MigrantInnen oft als Last. Diese Menschen werden als Problem im Land gesehen, obwohl diese freiwillig im Ankunftsland (z.B. nach Österreich) „geholt“ worden sind. Migration ist kein Sonderfall, denn die Mobilität von einem Land in ein anderes ist ganz normal. (vgl. Treibel 1999: 225f)

Die österreichische Gesellschaft, die MigrantInnen aufgenommen hat, wurde wirtschaftlich, gesellschaftlich und politisch positiv beeinflusst, hinsichtlich des Einklangs zwischen der Wanderung und der Gesellschaft. Beruf, Integration, Bildung, Einbürgerung, Rechte und Verantwortungen, kulturelle und religiöse Themen und viele andere Gebiete werden aus politischer und akademischer Sicht aufgegriffen und diskutiert. Die internationale Migration wird in der politischen Diskussion als der wesentliche Grund eines gesellschaftlichen Problems interpretiert. Dieser Ansatz ist fehlerhaft.

MigrantInnen aus der Türkei, die im Ausland leben unterscheiden sich sowohl von ihren Landsleuten als auch von den BürgerInnen im Ankunftsland. Diese Menschen zeigen auch geringe Differenzen zu anderen MigrantInnen aus der Türkei, in anderen Migrationsgebieten. Denn diese MigrantInnen, die die drittgrößte Migrationsgruppe in Österreich bilden, kommen aus unterschiedlichen Gebieten der Türkei, diese sich kulturell voneinander differenzieren. Trotz allem teilen diese Menschen dasselbe Weltbild miteinander. Daher nimmt die empirische Untersuchung meiner Arbeit, die die Einstellung und Gedanken der in Österreich

lebenden MigrantInnen widerspiegelt, noch mehr an Bedeutung zu. Weiters ist zu erwähnen, dass Studien, die in einem anderen Land an anderen MigrantInnen aus der Türkei durchgeführt worden sind, können schwer auf die MigrantInnen in Österreich repliziert werden können, obwohl die Situationen sich ähneln. Auch ein Vergleich wäre nicht gerechtfertigt.

Ein wichtiges Thema, das nicht separat von der Integration beobachtet werden kann, ist die politische Partizipation. Durch die politische Partizipation haben Menschen das Recht, gehört zu werden. Dieses Recht gibt zugleich den Individuen die Freude am Zusammenleben in der Gesellschaft. Wenn man Menschen das Gefühl der „Teilhabe“ und der „Teilnahme“ und das Gefühl an schaffenden Prozessen mitgestalten und mitbestimmen zu dürfen, vermittelt, vermittelt man zugleich den MigrantInnen, dass diese ein Teil der großen Gesellschaft sind und nicht als „Problem“ betrachtet werden. D.h., wenn jemandem, der einen unbefristeten Aufenthaltstitel hat, wenigstens das Recht zu wählen geben würde, würde man genau das oben genannte Gefühl vermittelt werden. Jedoch werden MigrantInnen im Ankunftsland und im Herkunftsland als Problem wahrgenommen und so dargestellt. Ebenso werden Zugewanderte von politischen Parteien thematisiert.

Die empirischen Daten sagen aus, dass 71 Prozent der BP eine Vereinsmitgliedschaft haben und 92 Prozent der TeilnehmerInnen mit türkischer Staatsbürgerschaft würden, wenn ihnen die Möglichkeit (Wahlrecht) gegeben würde, sich politisch betätigen. Von 160 BP erklärten 21 BP, dass sie Mitglied einer Partei seien und 29 BP seien Mitglied einer Gewerkschaft. Außerdem fühlen sich in Summe 64 Prozent der BP in die österreichische Politik integriert. Diese Ergebnisse beweisen, dass sich MigrantInnen aus der Türkei für die österreichische Politik interessieren und auch daran partizipieren wollen. Bemerkenswert ist zu beobachten, dass dieser Wert in der zweiten und dritten Generation, welche sich in die österreichische Politik integriert fühlen, auf 69 Prozent ansteigt.

Auch wurde erforscht, ob MigrantInnen aus der Türkei mit dem politischen System in Österreich familiär sind und ob sie auch dem System vertrauen. Fast alle TeilnehmerInnen (119 von 160) teilten mit, dass sie politische Diskussionen verfolgen. Mehr als die Hälfte (65 Prozent) der BP besuchen politische Veranstaltungen, 64 Prozent der TeilnehmerInnen nehmen an Demonstrationen teil und 80 Prozent der BP, die in Österreich aufgewachsen sind leben im Einklang mit dem politischen Leben in Österreich. 85 Prozent aller TeilnehmerInnen, die sich als ÖsterreicherIn mit türkischer Herkunft bezeichnen und 79



Prozent aller TeilnehmerInnen, die sich als Austro-Türkisch bekennen sind in die österreichische Politik integriert. Sogar 61 Prozent, die sich als türkisch definieren von 100 Prozent, sind auch in die österreichische Politik integriert. Es ist empirisch gesichert, dass die MigrantInnen aus der Türkei – unabhängig von der Staatsangehörigkeit – an Österreich und seiner Politik interessiert sind und an ihr partizipieren. Doch es ist auch zu beobachten, dass vier von fünf TeilnehmerInnen angeben, dass weder die Wünsche der MigrantInnen aus der Türkei, noch sie selbst nicht in der Politik vertreten werden.

An der Befragung haben in ungefähr gleichem Ausmaß MigrantInnen aus der Türkei mit österreichischer Staatsbürgerschaft als auch mit türkischer Staatsbürgerschaft teilgenommen. An der Untersuchung haben sich unter anderem 84 Personen beteiligt, denen als österreichischer StaatsbürgerIn das Wahlrecht als besondere Ausdrucksform politische Partizipation offen steht. An den Gemeinderatswahlen in 2005 haben 69 BP teilgenommen, am 25. April 2010 sind 70BP zur Bundespräsidentenwahl gegangen und an der Wiener Gemeinderatswahl am 10. Oktober 2010 waren 72 BP wählen. In Vergleich zu den offiziellen Daten haben die TeilnehmerInnen der Umfrage dieser Arbeit eine höhere Teilnahme gezeigt als die Allgemeinheit (GR10<sup>56</sup>: 67,63%; GR05<sup>57</sup>: 60,81%)<sup>58</sup>. Bei der letzten Bundespräsidentenwahl haben 50 Prozent der österreichischen Bevölkerung teilgenommen, doch die Teilnahme der MigrantInnen aus der Türkei war in Vergleich höher (83 Prozent). Zugewanderte aus der Türkei mit österreichischer Staatsangehörigkeit zeigen ein bemerkenswertes Interesse an den Wahlen und somit an der österreichischen Politik.

Zugewanderte aus der Türkei verstehen unter Integration das harmonische Zusammenleben miteinander in der Gesellschaft, wobei ihrer Ansicht nach Einheimische unter Integration das Annehmen der österreichischen Kultur, Sitten und Gewohnheiten verstehen. Daher versuchen MigrantInnen aus der Türkei im Einklang mit den Einheimischen und der österreichischen Gesellschaft zu sein, indem sie sich an den Wahlen beteiligen, sich auf den aktuellen Stand zu halten u.v.m.

Zum harmonischen Zusammenleben leisten türkischsprachige Printmedien Österreich in so ferne einen erheblichen Beitrag als sie von den MigrantInnen gelesen werden. Doch nicht alleine sind Printmedien oder Medien allgemein davon betroffen, denn auch andere Wege werden ausgeschöpft. Die empirischen Daten zeigen, dass Printmedien sehr ausschlaggebend

---

<sup>56</sup> Gemeinderatswahl 2010

<sup>57</sup> Gemeinderatswahl 2005

<sup>58</sup><http://www.wien.gv.at/wahl/NET/GR101/GR101.htm>, 19.10.2011, 19:10

sind, doch nicht allein die Printmedien allgemein betroffen, da auch andere Wege ausgeschöpft werden.

Türkischsprachige Printmedien in Österreich werden von MigrantInnen aus der Türkei genutzt um zu Informationen bezüglich Österreich zu gelangen. Vor allem Informationen zur Innenpolitik. 89 Prozent der TeilnehmerInnen vertreten einheitlich die Meinung, vor allem das Wahlverhalten (76 Prozent der BP vertreten diese Ansicht) beeinflussen. Desweiteren wünschen sich MigrantInnen mehr Berichte zu Bildungsmöglichkeiten und zu Themen bezüglich Rechte für MigrantInnen in Österreich.

In der Enzyklopädie „Migration in Europa“ beschreibt Sylvia Hahn die „Österreichische Geschichte ab Mitte des 12. Jahrhunderts“. Ebenso schneidet sie die Migrations- und Integrationsthematik an und schreibt folgendes: „Die fehlende Bereitschaft der österreichischen Bevölkerung, sich mit Migranten und Migrantinnen, deren Lebens- und Arbeitsbedingungen, deren Kultur und Religion intensiver auseinanderzusetzen, hat zur Folge, dass Integration von den Zuwanderern zwar verlangt wird, die Einheimischen im Alltag aber wenig dazu beitragen.“<sup>59</sup>

In der Einleitung wird eine Grafik vorgestellt, ein Rechteck, dessen Ecken mit „Migration“, „Integration“, „Gesellschaft“ und „politische Partizipation“ beschriftet sind und in der Mitte ist der Begriff „Medien“ eingetragen. Diese Arbeit baut auf diesen fünf großen und voneinander nicht trennbaren Begriffen auf. Denn zusammenfassend ist zu sagen, dass keiner dieser Begriffe unabhängig vom anderen betrachtet werden kann. Natürlich können viele andere Faktoren bei der Integration und beim großen Integrationsprozess eine wichtige Rolle einnehmen. D.h. sowohl Einheimische als auch Eingewanderte müssen ihrer Verantwortungen bewusst werden und diesen im den Alltag Rechnung tragen.

---

<sup>59</sup> Bade 2010: 187

## Quellenverzeichnis

ALBRECHT, Günter: Soziologie der geographischen Mobilität. Zugleich ein Beitrag zur Soziologie des sozialen Wandels. Stuttgart. 1972.

ANGENENDT, Steffen: Wanderungsbewegungen und Globalisierung. Zusammenhänge – Probleme – Handlungsmöglichkeiten. In: Butterwegge, Christoph/ Hentges Gudrun (Hrsg.): Flucht, Migration und Zuwanderungspolitik im Zeitalter der Globalisierung, Opladen: Leske und Budrich, 2003. S. 32-47.

BADE, Klaus J.: Enzyklopädie Migration in Europa: vom 17. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Wien: Schöningh Verlag. 2007.

BADE, Klaus J.: Enzyklopädie Migration in Europa: vom 17. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Paderborn – Wien: Schöningh Verlag. 2010.

BATUR, Murat & Gümüsoğlu, Turgut & Baraz, Zeynep & Kalaycı, Hakan: Türkische Migranten in Österreich. 2009.

BEYRL, Maria & Perlot, Flooh: Jugend. Medien. Politik. In: Medienimpulse 15 (2006) 58, S. 41 – 43.

BIEDERMANN, Horst: Junge Menschen an der Schwelle politischer Mündigkeit. Partizipation: Patentrezept politischer Identitätsfindung? Münster: Waxmann Verlag. 2006.

BIFFL, Gudrun: Migrant/Innenschicksal Selbstständigkeit. In: Integration im Fokus, 1/2008, S. 26-27.

BITTNER, Marc: Der Prozess der Assimilation k. Migrantinnen. Eine empirische Untersuchung über k. Zuwanderinnen in Wien. Wien: Dipl., 1998.

BODENBENDER, Wolfgang: Die politischen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen der Ausländerpolitik. In: Ronneberger, Franz/ Vogel, Rudolf (Hrsg.): Gastarbeiterpolitik oder Immigrationspolitik, München, 1982, S.40-55.

BRICKNER, Irene: EU-Diskriminierungsbericht. Österreich Schlusslicht - Land der Sprachbarriere. 09.12.2009. In:

<http://derstandard.at/1259281554931/EUDiskriminierungsbericht-Oesterreich-Schlusslicht---Land-der-Sprachbarriere>. Stand am 25.05.2011.

BÜHL, Walter L.: Kulturwandel: für eine dynamische Kultursoziologie. Darmstadt. 1987.

CASTLES, Stephan & Miller, Mark J.: The Age of Migration – International Population Movements in the Modern World. New York: Palgrave Macmillan. 2003.

CINAR, Dilek: Integration vor Einbürgerung: Die Staatsbürgerschaftsnovelle 2005, S.42. In: Fassmann, Heinz (Hg.); 2. Österreichischer Migrations- und Integrationsbericht 2001-2006. Rechtliche Rahmenbedingungen, demographische Entwicklungen, sozioökonomische Strukturen. Wien: Drava Verlag. 2007, S.41-46.

DIEHL, Claudia & Urbahn, Julia: Die soziale und politische Partizipation von Zuwanderern in der Bundesrepublik Deutschland. Forschungsinstitut der Friedrich Ebert-Stiftung, Gesprächskreis Arbeit und Sozialpolitik. Onlineausgabe, Bonn : FES Library (<http://library.fes.de>). 1999.

Duden - Das Fremdwörterbuch, Dudenverlag, 1997

EISENSTADT, Shmuel M.: Reference group behavior and social integration: an explorative study. Washington, DC. 1954.

ELIAS, Norbert & Scotson, John L.: Etablierte und Außenseiter, Suhrkamp. Frankfurt a.M. 1990.

ESSER, Hartmut: Aspekte der Wanderungssoziologie. Assimilation und Integration von Wanderern, ethnischen Gruppen und Minderheiten. Eine handlungstheoretische Analyse. Neuwied/ Darmstadt: Hermann Luchterhand Verlag GmbH. 1980.

FASSMANN, Heinz & Münz, Rainer (Hg.): Migration in Europa: historische Entwicklung, aktuelle Trends und politische Reaktionen. Frankfurt/Main, New York: Campus Verlag. 1996.

FASSMANN, Heinz & Münz, Rainer: European East-West Migration 1918-1993; In: Internatinal Migration Review, 11/3. 1995.

FASSMANN, Heinz & Münz, Rainer: European East-West Migration 1945-1992. In: Internatinal Migration Review, 28/3, S. 520-538. 1994.

FASSMANN, Heinz & Reeger Ursula: Lebensformen und soziale Situation von Zuwanderinnen, S. 185-186. In: Fassmann, Heinz (Hg.); 2. Österreichischer Migrations- und Integrationsbericht 2001-2006. Rechtliche Rahmenbedingungen, demographische Entwicklungen, sozioökonomische Strukturen. Wien: Drava Verlag. S. 183-200. 2007.

FASSMANN, Heinz u.a.: Österreichischer Migrations- und Integrationsbericht/ Demographische Entwicklungen – sozioökonomische Strukturen – rechtliche Rahmenbedingungen. Wien. 2003.

FUCHS, Dieter: Soziale Integration und politische Institutionen in modernen Gesellschaften. In: Friedrichs, Jürgen & Wolfgang Jagodzinski (Hrsg.): Soziale Integration. Opladen, 147–178. 1999.

GEISELBERGER, Siegmund: Schwarzbuch ausländische Arbeiter. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch-Verlag. 1972.

GEIBLER, Rainer & Pöttker, Horst: Integration durch Massenmedien: Medien und Migration im internationalen Vergleich. Mass Media-Integration. Media and migration. Bielefeld: Transcript Verlag. 2006.

HAFEZ, Farid: Die Islamische Glaubensgemeinschaft in Österreich. Eine Analyse der Organisationsstruktur unter besonderer Berücksichtigung der Rolle muslimischer Spitzenverbände. Diplomarbeit Universität Wien. 2006.

HÄMMIG, Oliver: Zwischen zwei Kulturen/ Spannungen, Konflikte und ihre Bewältigung bei der zweiten Ausländergeneration. Opladen: Leske Verlag. 2000.

HEISLER, Schmitter B.: From Assimilation to Segmented Integration, From the American Experience to the Global Arena. In: Brettell, Caroline B./ Hollifield, James F., Migration Theory, Talking Across Disciplines. Newyork/ London: Routledge. 2000.

HETTLAGE, Robert: Die EU als Wanderungsraum –zwischen alten und neuen gesellschaftlichen Herausforderungen. In: Robertson-von Trotha, Caroline Y. (Hrsg.); Mobilität in der globalisierten Welt, Universitätsverlag Karlsruhe. 2005.

HILLER Ulrike & Susanne Schunter-Kleemann: Leben zwischen den Grenzen. Europäische Asyl- und Einwanderungspolitik gegenüber Frauen. 1992. In: Schunter-Kleemann, Susanne (Hg.), Herrenhaus Europa – Geschlechterverhältnisse im Wohlfahrtsstaat. Berlin. S.107-139.

HOFFMANN-NOWOTNY, Hans-Joachim: Migration: ein Beitrag zu einer soziologischen Erklärung. Stuttgart: Enke. 1970.

HOFFMANN-NOWOTNY, Hans-Joachim: Soziologie des Fremdarbeiterproblems. Stuttgart: Enke. 1973.

INGENHORST, Heinz: Aussiedler zwischen Tradition und Moderne: Frankfurt am Main/New York: Campus-Verlag. 1997.

IRELAND, Patrick: Die politische Partizipation der Einwanderer in Westeuropa: Die Macht der Institutionen. In: van Deth, Jan/ König, Thomas (Hrg.), Europäische Politikwissenschaft: Ein Blick in die Werkstatt. Frankfurt am Main: Campus. S. 249-280. 2000.

JACKSON, John A.: Migration. London/ New York: Longman Verlag. 1986.

KAASE, Max: Brockhaus Enzyklopädie Jahrbücher. Jahrbuch 1998. Mannheim: Brockhaus Verlag. 1999.

KARAKAS, Alexander H.: Integrationsbarrieren bei türkischstämmigen Zuwanderern unter besonderer Berücksichtigung der Bildung und Lösungsvorschläge. Wien: Dissertation. 2008.

KLUGE, Karl-Josef: Sie kamen zu uns, und wir nahmen sie nicht an: Gastarbeiter-Schulkinder im Schnittpunkt zweier Kulturen/ K.-J. Kluge; A. Metternich; H. Sellner. Rheinstetten: Schindele Verlag. 1976.

LAMNEK, Siegfried: Qualitative Sozialforschung. Weinheim, Basel: Beltz Verlag. 2005.

LEBHART, Gustav & Marik-Lebeck, Stephan: Zuwanderung nach Österreich: aktuelle Trends. In: Fassmann, Heinz (Hg.); 2. Österreichischer Migrations- und Integrationsbericht 2001-2006. Rechtliche Rahmenbedingungen, demographische Entwicklungen, sozioökonomische Strukturen. Wien: Drava Verlag. S. 145-162. 2007.

LEE, Everett: Eine Theorie der Wanderung. In: Szell, György (Hg.): Regionale Mobilität. Elf Aufsätze. München: S.117. 1972.

LEMKE, Christiane: Internationale Beziehungen: Grundkonzepte, Theorien und Problemfelder. München/ Wien: Oldenbourg Wissenschaftsverlag. 2000.

LEPSIUS, M. Rainer: Soziologische Theoreme über die Moderne und die Modernisierung. In: Reinhart Koselleck (Hg.): Studien zum Beginn der modernen Welt. Stuttgart. S.10-29. 1977.

LOCKWOOD, David: Soziale Integration und Systemintegration. In: Zapf Wolfgang (Hrsg.) Theorien des sozialen Wandels. Königstein. Verlagsgruppe Athenäum, Hain, Scriptor, Hanstein. S. 124-137. 1964.

MANFRED G. Schmidt: Wörterbuch zur Politik. Stuttgart: Kröner. 1995.

Migrantinnenbericht 2007. Bundeskanzleramt – Bundesministerin für Frauen, Medien und Öffentlicher Dienst 2007.

NEUMANN, Ursula: Kulturelle Selbst- und Fremdbilder in den elektronischen Medien. In: Die Ausländerbeauftragte der Freien und Hansestadt Hamburg, Hamburgische Anstalt für neue Medien( HAM-Band 19) (Hrsg.) 2001: Medien. Migration. Integration. Elektronische Massenmedien und die Grenzen kultureller Identität. Berlin: Vistas. S. 27-36. 2001.

NIEKE, Wolfgang: Interkulturelle Erziehung und Bildung. Wertorientierungen im Alltag. Opladen: Leske + Budrich. 2000.

NUNNER-WINKLER, Gertrud: Moralische Integration. In: Friedrichs, Jürgen/ Wolfgang Jagodzinski (Hrsg.): Soziale Integration. Opladen. 293–319. 1999.

PETERS, Bernhard: Die Integration moderner Gesellschaften. Frankfurt am Main: Suhrkamp. 1993.

PIGA, Andrea: Mediennutzung von Migranten: Ein Forschungsüberblick. In: Bonfadelli, Heinz/Moser, Heinz. Medien und Migration, Europa als multikultureller Raum? Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften/ GWV Fachverlage GmbH. 2007.

PUNCH, Keith F.: Sosyal Araştırmalara Giriş –Nicel ve Nitel Yaklaşımlar-. Çeviri: Dursun Bayrak, H. Bader Arslan, Zeynep Akyüz, Ankara: Siyasal Kitapevi. 2005.

REINHOLD, Gerd: Soziologie Lexikon, München/ Wien/ Oldenburg. 2000.

SCHMIDT, Manfred G.: Wörterbuch zur Politik. Stuttgart: Alfred Kröner Verlag. 1995.

SCHULTZE, Rainer-Olaf: Partizipation. In: Nohlen, Dieter; Schultze, Rainer-Olaf (Hrsg.): Lexikon der Politikwissenschaft. Theorien, Methoden, Begriffe, Bd. 2. München: Verlag C. H. Beck. S. 635 – 637. 2002.

SIESS-SCHERZ, Ingrid: Art. 16 EMRK. In: Kommentar (Hg.) Korinek, Karl/ Holoubek, Michael; Österreichisches Bundesverfassungsrecht. Wien/ New York. 1999.

SIMONITSCH, Günther u.a.: Nachfrage nach höheren Qualifikationen. In: Bundesministerium für Inneres (Hrsg.): Gemeinsam kommen wir zusammen/ Expertenbeiträge zur Integration. Wien. S. 24-49. 2008.

THIENEL, Rudolf: Integration als rechtliche Querschnittsmaterie. In: Fassmann, Heinz (Hg.); 2. Österreichischer Migrations- und Integrationsbericht 2001-2006. Rechtliche Rahmenbedingungen, demographische Entwicklungen, sozioökonomische Strukturen. Wien: Drava Verlag. S. 83-126. 2007.

TOKSÖZ, Gülay: Uluslararası Emek Göçü. Istanbul: Istanbul Bilgi Üniversitesi Yayınları. 2006.

TREBBE, Joachim: Ethnische Minderheiten, Massenmedien und Integration: Eine Untersuchung zu massenmedialer Repräsentation und Medienwirkungen. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. 2009.

TREIBEL, Annette: Migration in modernen Gesellschaften, 2.Auflage, München: Juventa Verlag Weinheim/ München. 1999.

ULRAM, Plasser: Integration in Österreich. Einstellungen, Orientierungen und Erfahrungen von MigrantInnen und Angehörigen der Mehrheitsbevölkerung. Wien: GfK/BMI. 2009.

VALCHARS, Gerd: Wahlrechte von NichtstaatsbürgerInnen in Österreich. In: Fassmann, Heinz (Hg.); 2. Österreichischer Migrations- und Integrationsbericht 2001-2006. Rechtliche Rahmenbedingungen, demographische Entwicklungen, sozioökonomische Strukturen, Wien: Drava Verlag. S. 127-131. 2007.



VAN DETH, Jan W.: Vergleichende Partizipationsforschung. In: Berg-Schlosser, Dirk; Müller-Rommel, Ferdinand (Hrsg.): Vergleichende Politikwissenschaft. Ein einführendes Studienhandbuch. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. S. 167–188. 2003.

VIEHBÖCK, Eveline: Die zweite Generation: Migrantenjugendliche im deutschsprachigen Raum/ Eveline Viehböck; Ljubomir Bratić. Innsbruck: Österr. Studien-Verl. 1994.

VLASIC, Andreas: Die Integrationsfunktion der Massenmedien: Begriffsgeschichte, Modelle, Operationalisierung. Wiesbaden: VS, Verl. Für Sozialwissenschaft. 2004.

WOLF-MAIER, Franz u.a.: Arbeitsmarkt und Wirtschaft/ Schlüsselfaktor Beschäftigung. In: Gemeinsam kommen wir zusammen/ Expertenbeiträge zur Integration. Bundesministerium für Inneres. Wien. 2008.

ZIMMERMANN, Klaus F.: European migration: what do we know?. Oxford: Oxford Univ. Press. 2005.

ZUBRZYCKI, Jerzy: The role of the foreign-language press in Migrant Integration. In: Population Studies 12 1/1958. S. 73-82. 1958.

## **Internetquellen**

<http://de.wikipedia.org/wiki/Partizipation>

<http://fro.at/tagungmum/corneliakogoj.html>

[http://www.politikberatung.or.at/typo3/fileadmin/04\\_Service/Vortrag16022008.pdf](http://www.politikberatung.or.at/typo3/fileadmin/04_Service/Vortrag16022008.pdf)

<http://www.wien.gv.at/wahl/NET/GR101/GR101.htm>

## Abkürzungen

AHS	Allgemeine Höhere Schule
AMS	Arbeitsmarktservice
Arb.	Arbeit
BP	befragte Person
bst.	bestimmte
bzw.	beziehungsweise
D.h.	das heißt
EU	Europäische Union
EU12	Europäische Union (12 Staaten)
f	folgend, folgende
ff	und folgende Seiten
HAK	Handelsakademie
Hg.	Herausgeber
HTL	Höhere Technische Lehranstalt
IOM	Internationale Organisation für Migration
KV-Abschlüsse	Kollektivvertrag-Abschlüsse
lt.	laut
MA17	Magistratsabteilung 17
Mio.	Millionen
NATO	<i>englisch:</i> North Atlantic Treaty Organisation <i>deutsch:</i> Organisation des Nordatlantikvertrags
OECD	<i>englisch:</i> Organisation for Economic Co-operation and Development <i>deutsch:</i> Die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
s.a.v.	Sallallahu aleyhi vesellem
sog.	so genannten
u.	und
u.a.	und andere
u.U.	unter Umständen
u.v.a.	und viele andere
u.v.m.	und vieles mehr
UN	United Nations

UNHCR	United Nations High Commissioner for Refugees
UNPD	United Nations Procurement Division
USA	United States of America
usw.	und so weiter
Wirt.	Wirtschaft
wortwörtl.	wortwörtlich
z.B.	zum Beispiel

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1 Wanderungssaldo 1961-2009 nach Staatsangehörigkeit.....	28
Abbildung 2 Ausländerbeschäftigung nach Herkunftsregionen .....	30
Abbildung 3 Beschäftigungsschwerpunkte der ausländischen Arbeitskräfte nach ihrer Herkunftsregion.....	33
Abbildung 4 Ausgewählte Gruppen ausländischer Beschäftigter in Wien nach Berufsabteilungen im Jahresdurchschnitt 1998 (in Prozent).....	35
Abbildung 5 Erwerbspersonen nach der sozioökonomischen Einheit, Geschlecht und Staatsbürgerschaft 2001 .....	35
Abbildung 6 Bevölkerung "ausländischer Herkunft" bzw. "mit Migrationshintergrund" im Überblick.....	43
Abbildung 7 Einbürgerungen 1999 bis 2009 nach dem Rechtsgrund (nach StbG 1985, idF Novelle 2005).....	49
Abbildung 8 9 Einbürgerung 2008 und 2009 nach der bisherigen Staatsangehörigkeit.....	49
Abbildung 9 Grundformen politischer und sozialer Partizipation von MigrantInnen .....	57
Abbildung 10 Prognostizierte Bevölkerungsentwicklung Österreichs 2009-2075 .....	69
Abbildung 11 Ausländische Staatsangehörige bzw. im Ausland geborene ÖsterreicherInnen am 1.1.2010.....	70
Abbildung 12 Bevölkerung 1971-2001 nach ausgewählter Staatsangehörigkeit und Bundesländern.....	72
Abbildung 13 SchülerInnen im Schuljahr 2008/09 nach Schultyp und Staatsangehörigkeit ..	75
Abbildung 14 Erwerbstätigenquote 2009 nach Geschlecht und Migrationshintergrund .....	76
Abbildung 15 Nettojahreseinkommen 2008 (Median) der ganzjährig unselbständig Erwerbstätigen (ohne Lehrlinge) nach Staatsangehörigkeit.....	77
Abbildung 16 Armutsgefährdung und manifeste Armut 2008 nach Staatsangehörigkeit .....	78
Abbildung 17 Illustrative Designs Linking Qualitative and Quantitative Data.....	85

## Grafikverzeichnis

Grafik 1 Verteilung des Geschlechts nach Altersgruppe .....	88
Grafik 2 Familienstand der TeilnehmerInnen .....	88
Grafik 3 Beschäftigungssituation der TeilnehmerInnen nach dem Alter.....	90
Grafik 4 Staatsangehörigkeit der TeilnehmerInnen .....	91
Grafik 5 Wo sind Sie aufgewachsen? - Staatsangehörigkeitsangabe der TeilnehernInnen ....	91
Grafik 6 Sprachkenntnisse der TeilnehmerInnen.....	92
Grafik 7 im Haushalt verwendete Sprache der TeilnehmerInnen .....	93
Grafik 8 Sprachkenntnisse unterteilt nach der Altersgruppe der TeilnehmerInnen.....	93
Grafik 9 Vgl. der Frage: "Wo sind Sie aufgewachsen?" mit der Frage "Welche Sprache beherrschen Sie eher?" .....	95
Grafik 10 Selbstdefinition in Bezug auf das Alter der TeilnehmerInnen .....	96
Grafik 11 Fühlen Sie sich wie ein/e gebürtige/r Österreicher/in? .....	97
Grafik 12 Vgl. der Frage: "Fühlen Sie sich wie ein/e gebürtige/r Österreicher/in?" mit der Altersangabe der TeilnehmerInnen .....	97
Grafik 13 Integration in die Österreichische Gesellschaft .....	98
Grafik 14 Integrationsdefinition aus der Sicht der TeilnehmerInnen .....	101
Grafik 15 Integrationsdefinition aus der Sicht der ÖsterreicherInnen laut den TeilnehmerInnen .....	102
Grafik 16 Zukunftspläne der TeilnehmerInnen.....	103
Grafik 17 Mediennutzungsgewohnheiten der TeilnehmerInnen.....	107
Grafik 18 Informationsquellen der TeilnehmerInnen über aktuelle Geschehnisse in Österreich .....	107
Grafik 19 interessante Themenbereiche in den türkischsprachigen Printmedien für TeilnehmerInnen .....	108
Grafik 20 mehr Berichte zu Themenbereichen in türkschsprachigen Printmedien erwünscht von den TeilnehmerInnen.....	109
Grafik 21 Effekte der türkischsprachigen Printmedien bei der Wahlentscheidung der TeilnehmerInnen .....	111
Grafik 22 Vgl. der Frage "Beeinflussen Sie, die Berichte in den Zeitungen bei den Wahlen?" mit dem Alter der TeilnehmerInnen.....	112
Grafik 23 Vgl. der Frage "Beeinflussen Sie, die Berichte in den Zeitungen bei den Wahlen?" mit dem Geschlecht der TeilnehmerInnen .....	112

Grafik 24 Vgl. der Frage "Beeinflussen Sie, die Berichte in den Zeitungen bei den Wahlen?" mit dem Beruf der TeilnehmerInnen .....	113
Grafik 25 Einfluss der türkischsprachigen Printmedien auf das Wahlverhalten der TeilnehmerInnen .....	114
Grafik 26 Einfluss der türkischsprachigen Printmedien auf die politische Partizipation der TeilnehmerInnen .....	114
Grafik 27 Vereinsmitgliedschaft der TeilnehmerInnen .....	115
Grafik 28 Werden Ihre Wünsche in der Politik vertreten?.....	116
Grafik 29 Verfolgen sie die Wahlen in den türkischsprachigen Medien? .....	116
Grafik 30 die Teilnahme an den Wahlen (als türkischer StaatsbürgerIn).....	117
Grafik 31 Stärkung der politischen Partizipation durch Zeitungsinhalte.....	118
Grafik 32 politische Aktivitäten der TeilnehmerInnen .....	119
Grafik 33 Wie entscheiden Sie sich, wenn Sie bei den Wahlen wählen? .....	120
Grafik 34 Vgl. der Frage "Fühlen sie sich in die österreichische Politik integriert?" mit dem Alter der TeilnehmerInnen .....	121
Grafik 35 Vgl. der Frage "Fühlen sie sich in die österreichische Politik integriert?" mit dem Geschlecht der TeilnehmerInnen .....	121
Grafik 36 Vgl. der Frage "Fühlen sie sich in die österreichische Politik integriert?" mit dem Beruf der TeilnehmerInnen .....	122
Grafik 37 Vgl. der Frage "Fühlen sie sich in die österreichische Politik integriert?" mit der Frage "Wo sind Sie aufgewachsen?" .....	123
Grafik 38 Vgl. der Frage "Fühlen sie sich in die österreichische Politik integriert?" mit der Staatsangehörigkeit der TeilnehmerInnen.....	124
Grafik 39 Vgl. der Frage "Fühlen sie sich in die österreichische Politik integriert?" mit der Frage "Welche der unten angeführten Sprachen beherrschen Sie mehr?".....	125
Grafik 40 Vgl. der Frage "Fühlen sie sich in die österreichische Politik integriert?" mit der Frage "Wie würden Sie sich beschreiben?" .....	126

## Tabellenverzeichnis

Tabelle 1 Typologien der Migrationsformen .....	17
Tabelle 2 Vgl. Push- und Pull-Modell .....	20
Tabelle 3 Formen der Integration.....	38
Tabelle 4 Dimensionen und Ausprägungen von Traditionalität und Modernität.....	44
Tabelle 5 Inklusivität des österreichischen Wahlrechts – personelle und institutionelle Reichweite sowie Transitivität.....	54
Tabelle 6 Alter der TeilnehmerInnen gesamt.....	83
Tabelle 7 Alter der männlichen Teilnehmer .....	83
Tabelle 8 Alter der weiblich Teilnehmerinnen .....	83
Tabelle 9 Alter der TeilnehmerInnen, die den Fragebogen per Hand ausgefüllt haben .....	83
Tabelle 10 Alter der männlich Teilnehmer (Umfrage per Hand).....	84
Tabelle 11 Alter weiblich Teilnehmerinnen (Umfrage per Hand).....	84
Tabelle 12 Alter der TeilnehmerInnen, die den Fragebogen online ausgefüllt haben .....	84
Tabelle 13 Alter männlich Teilnehmer (online).....	84
Tabelle 14 Alter weiblich Teilnehmerinnen (online).....	84
Tabelle 15 Angaben zur Beschäftigungssituation der TeilnehmerInnen .....	89
Tabelle 16 Erwünschtheit in Österreich .....	98
Tabelle 17 Integration in den österreichischen Alltag.....	99
Tabelle 18 Integration in die österreichische Wirtschaft .....	99
Tabelle 19 Integration in die österreichische Kultur .....	100
Tabelle 20 Integration in die österreichische Politik.....	100
Tabelle 21 psychologisches Empfinden – Ausgeschlossen? Aufgenommen? in die Gesellschaft.....	103
Tabelle 22 psychologisches Empfinden – Ausgeschlossen? Aufgenommen? an bst. Orten .	104
Tabelle 23 Effekte folgender Themenbereiche aus den türkischsprachigen Printmedien für die TeilnehmerInnen .....	110

## **Anhang – Fragebogen**

### **Empirische Untersuchung**

Dieser Fragebogen ist in 5 Bereiche unterteilt. Die Angaben der MigrantInnen werden statistisch ausgewertet.

Die ersten sechs Fragen umfassen die persönlichen Daten der TeilnehmerInnen an der Umfrage, dann kommt die Frage über die Sprachkenntnisse. Der dritte Teil beinhaltet Fragen über Integration, Identität und Zugehörigkeit. Außerdem möchte ich mit den Fragen zu „Mediennutzung“ wissen, in welcher Häufigkeit die Nutzung und in welcher Sprache die Medien verwendet werden. Im letzten Abschnitt des Fragebogens erhalten Sie Informationen zur politischen Partizipation der MigrantInnen.

Die Studie dient für eine politikwissenschaftliche Arbeit der Universität Wien. Die Ergebnisse werden für eine Diplomarbeit am Institut für Politikwissenschaft verwendet. Die Umfrage beinhaltet 42 Fragen und dauert ca. 15 min. Um genaue Ergebnisse zu erlangen wurden die Fragen mit größter Sorgfalt erstellt. Es gibt ja/nein Antwortmöglichkeiten und bei einigen Fragen sind Mehrfachnennungen möglich.

Wir danken für Ihre Teilnahme und bestätigen, dass alle Ihre Antworten mit größter Vertraulichkeit behandelt werden.



### 1. Alter (Yaş)

.....

### 2. Geschlecht (Cinsiyet)

- Frau (Kadın)  Mann (Erkek)

### 3. Familienstand (Medeni haliniz)

- ledig (bekar)  verheiratet (evli)  geschieden (boşanmış)  verwitwet (dul)

### 4. Beruf (Mesleki durumu)

- ArbeiterIn (işçi)  
 ArbeitgeberIn (iş veren)  
 Teilzeitbeschäftigt (part time çalışan)  
 freie DienstnehmerIn/ geringfügig beschäftigt (sınırlı süreli çalışan)  
 AngestellterIn (sözleşmeli memur)  
 im öffentlichen Dienst tätig/ Beamte/-r (devlet memuru)  
 PensionistIn (emekli)  
 im Haushalt tätig (ev işleriyle meşgul)  
 SchülerIn/ StudenIn (öğrenci)  
 Arbeitslos (işsiz)  
 sonstige (diğer) .....

### 5. Wo sind Sie aufgewachsen? (Çocukluğunuzu nerede geçirdiniz, nerede yetiştiniz?)

- Österreich (Avusturya)  Türkei (Türkiye)  sonstige (diğer)

### 6. Staatsangehörigkeit (Vatandaşlık durumu)

- A  TR  sonstige (diğer)

### 7. Welchen Schulabschluss haben Sie? (Eğitim durumu/ mezuniyet)

- keine Ausbildung (Hiç okula gitmedim)  
 Volksschule (ilkokul)  
 Hauptschule, Mittelschule, Realgymnasium (AHS-Unterstufe) (ortaokul ve dengi)  
 allgemeinbildende höhere Schule (AHS-Oberstufe) (lise ve dengi)  
 höhere berufsbildende Schule ohne Matura (Handelsschule usw.) (lise ve dengi)  
 höhere berufsbildende Schule mit Matura (HAK, HTL usw.) (lise ve dengi)  
 FH-Fachhochschule (Meslek Yüksek Okulu)  
 Hochschulabschluss (üniversite, yüksek lisans, doktora)

**8. Welche der unten angewendeten Sprachen beherrschen Sie mehr?  
(Aşağıdaki dillerden hangisine daha hakim olduğunuzu düşünüyorsunuz?)**

- Deutsch (Almanca)  Türkisch (Türkçe)

**9. Welche Sprache wird in Ihrem Haus am meisten gesprochen?  
(Aile içinde hangi dili daha çok konuşuyorsunuz?)**

- Deutsch (Almanca)  Türkisch (Türkçe)  sonstige (diğer diller)

**10. Wie würden Sie sich beschreiben? (Kendinizi nasıl tanımlarsınız?)**

- Türkisch (Türk)  
 österreichisch (Avusturyalı)  
 Austro-Türkisch (Avusturyalı Türk)  
 ÖsterreicherIn mit türkischer Herkunft (Türk kökenli Avusturyalı)  
 muslimisch (Müslüman)  
 sonstige (diğer) .....

**11. Fühlen Sie sich in Österreich unerwünscht?  
(Avusturya'da istenmediğinizi düşünüyor musunuz?)**

- Ja (Evet)  Nein (Hayır)

**12. Fühlen Sie sich in die österreichische Gesellschaft integriert?  
(Avusturya toplumuna uyum sağladığınızı düşünüyor musunuz?)**

- Ja (Evet)  Nein (Hayır)

**13. Fühlen Sie sich in den österreichischen Alltag integriert?  
(Avusturya'daki günlük hayata uyum sağladığınızı düşünüyor musunuz?)**

- Ja (Evet)  Nein (Hayır)

**14. Fühlen Sie sich in die österreichische Wirtschaft integriert?  
(Avusturya'daki ekonomik hayata uyum sağladığınızı düşünüyor musunuz?)**

- Ja (Evet)  Nein (Hayır)

**15. Fühlen Sie sich in der österreichischen Kultur integriert?  
(Avusturya'nın kültürüne uyum sağladığınızı düşünüyor musunuz?)**

- Ja (Evet)  Nein (Hayır)

**16. Fühlen Sie sich in die österreichische Politik integriert?  
(Avusturya'daki siyasal hayata uyum sağladığınızı düşünüyor musunuz?)**

- Ja (Evet)  Nein (Hayır)

**17. Fühlen Sie sich wie ein/e gebürtige/r ÖsterreicherIn?**

**(Kendinizi doğma büyüme bir Avusturyalı gibi hissediyor musunuz?)**

- Ja (Evet)  Nein (Hayır)

**18. Was verstehen Sie unter Integration? (Mehrfachnennungen möglich)**

**Entegrasyon size ne ifade ediyor? (birden fazla şık işaretleyebilirsiniz)**

- Assimilieren (asimile olmak)
- Religionsverlust (dinini kaybetmek)
- Identitätsverlust (Kendi kültür ve kimliğinden uzaklaşmak)
- Annehmen der österreichischen Kultur (Avusturya kültürünü benimsemek)
- Harmonisches Zusammenleben mit der Gesellschaft (Yaşadığınız topluma uyum sağlamak)
- Gesetze und Rechte respektieren (Yasalara ve kanunlara saygılı olmak)
- Gleichberechtigung/ Chancengleichheit (Aynı haklara sahip olarak yaşamak)
- andere Kulturen kennenlernen (Başka kültürler tanımak)
- An der aktiven Gesellschaft „Teilhaben“ und „Teilnehmen“ dürfen. (Aktif topluma katılma, iştirak etme)
- An schaffenden Prozessen mitgestalten und mitbestimmen dürfen (süreci biçimlendirme ve kararlaştırma hakkına sahip olma)

**19. Was denken Sie, was versteht ein/ eine Österreicher/ Österreicherin unter Intergration? (Mehrfachnennungen möglich)**

**(Sizce bir Avusturyalıya göre entegrasyon ne ifade ediyor?) (birden fazla şık işaretleyebilirsiniz)**

- annehmen österreichische Kultur, Sitten und Gewohnheiten (Avusturya kültür, adet ve alışkanlıklarını benimseme)
- flüssig Deutsch sprechen (in Wort und Schrift) (iyi seviyede almanca bilme)
- zu Religionsverlust getrieben werden (dinini kaybettirmek)
- Gleichberechtigung/ Chancengleichheit (Aynı haklara sahip olarak yaşamak)
- andere Kulturen kennenlernen (başka kültürler tanımak)
- gemeinsam friedlich miteinander leben (birlikte uyum içersinde yaşamak)
- die eigene Kultur zur Gewohnheit erwarten. (kendi kültürünün alışkanlık haline gelmesini beklemesi)

**20. Wollen Sie in Ihr Heimatland zurückkehren?**

**(Gelecekte Türkiye'ye kesin dönüş yapmayı düşünüyor musunuz?)**

- Ja (Evet)
- Nein (Hayır)
- Nach der Pension (Emekli olunca döneceğim)
- WN, kA (bilmiyorum/ kararsızım)
- Nach dem Studium (Öğrenci olarak geldim, okul bitince dönmeyi düşünüyorum.)

**21. Fühlen Sie sich aufgrund Ihrer Herkunft von der Gesellschaft ausgeschlossen?**

**(Yabancı olduğunuzdan dolayı kendinizi dışlanmış hissediyor musunuz?)**

- Ja (Evet)  Nein (Hayır)

**22. Fühlen Sie sich aufgrund Ihrer Herkunft in den unten genannten Orten ausgeschlossen? (Yabancı olduğunuzdan dolayı aşağıda belirtilen ortamlarda kendinizi ne derece dışlanmış hissediyorsunuz? İkinci sınıf muamele görme, dışlanma)**

	1 nie (hiç)	2 selten (nadiren)	3 manchmal (ara sıra)	4 oft (sık sık)	5 immer (her zaman)
auf der Straße (sokakta)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
beim Einkaufen ( alış-verişte)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
im Wohnumfeld (oturduğum çevrede)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
im Bildungsinstitut (eğitim kurumlarında)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
in der Arbeit (işyerinde)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
mit meinen ArbeitskollegInnen (İş arkadaşlarımla)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
von meinem Arbeitgeber/ meiner Arbeitgeberin (İşverenim/ patronum tarafından)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Behörden/ MA (devlet dairelerinde)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Polizei (poliste)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Öffentliche Verkehrsmittel (toplu ulaşım araçlarında)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**23. Welche Medien, die politische Themen wiedergeben, wecken Ihr Interesse mehr? (Mehrfachnennungen möglich)  
(Politik konularında hangi medya türü daha çok ilginizi çeker?) (birden fazla şık işaretleyebilirsiniz)**

- österreichische Medien (Avusturya Medyası)
- türkische Medien in der Türkei (Türk Medyası)
- türkischsprachige Medien in Österreich (Avusturya'daki Türk Medyası)
- die Medien interessieren mich nicht (medya ilgimi çekmiyor)

**24. Wie informieren Sie sich über die aktuellen Geschehnisse in Österreich? (Mehrfachnennungen möglich)  
(Avusturya'daki gelişmelerden nasıl haberdar olursunuz?) (birden fazla şık işaretleyebilirsiniz)**

- verfolge österreichische Medien (Avusturya medyasını takip ederek)
- verfolge in Österreich die türkischsprachigen Medien (Avusturya'daki Türk medyasını takip ederek)
- über Informationsabende und –veranstaltungen in Vereinen und Lokalen (Dernek lokal vb. yerlerdeki bilgilendirme toplantılarından)
- über Freunde, Familie oder aus dem Bekanntenkreis (Arkadaş, aile ve yakın çevremden)
- sonstige (diğer).....

**25. Für welche Themengebiete, die in den Zeitungen erscheinen, interessieren Sie sich? (Mehrfachnennungen möglich)  
(Gazetelerin hangi konularda yaptıđı haberlerle ilgileniyorsunuz?) (birden fazla şık işaretleyebilirsiniz)**

- Innenpolitik (İç Politika)
- Außenpolitik (Dünya politikası)
- türkische Gesellschaft (Türkiye'yi ilgilendiren toplumsal konular)
- österreichische Gesellschaft (Avusturya'yı ilgilendiren toplumsal konular)
- Religion (Dini konular)
- Kultur (Kültürel konular)
- Familie, Leben, Tradition und Sitten (Aile, yaşam, örf ve adet)
- Wirtschaft (Ekonomi)
- Kindererziehung, -Wachstum, Bildung (Çocuk yetiştirme, gelişimi ve eğitimi konuları)
- Forschung / Technologie (Bilim / Teknoloji)
- Sport (Spor)
- Paparazzi/Mode (Magazin/Moda)
- Umweltpolitik (Çevre)
- sonstige (diđer).....

**26. Über welche Themen würden Sie mehr wissen wollen? (Mehrfachnennungen möglich)  
(Hangi konularda daha fazla bilgi sahibi olmak istersiniz?) (birden fazla şık işaretleyebilirsiniz)**

- traditioneller österreichischer Lebensstil (Tipik Avusturya yaşam tarzı)
- österreichische Kultur und Geschichte (Avusturya tarihi ve kültürü)
- aktuelle politische Struktur in Österreich (Avusturya'nın güncel politik yapısı)
- Deutsch lernen (Dil öğrenmek)
- Österreichische Politik (Avusturya politikası)
- Rechte für Türken in Österreich (Türklerin Avusturya'daki kanuni hakları)
- Religion (Dini konular)
- Wirtschaft (Ekonomi)
- Arbeitsrecht und Arbeitslosenunterstützung (Avusturya'daki çalışma kanunları ve işsizlik yardımı)
- Bildungsmöglichkeiten (Eğitim imkanları)
- sonstige (diđer).....

**27. Glauben Sie, dass sich Menschen in folgenden Bereichen nach Medien (Zeitungen) richten/bzw. sich beeinflussen lassen? (Aşağıda belirtilen konularda medyanın (gazetelerin) insanları etkilediğini düşünüyor musunuz?)**

	Ja evet	Nein hayır	kA bilmiyorum
Politische Meinung (siyasi görüş)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Religion (din)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mode/ Styling (moda/ tasarım)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kaufverhalten (alışveriş)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Freizeitgestaltung (boş zaman etkinlikleri)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
sonstige (diğer).....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**28. Beeinflussen Sie, die Berichte in den Zeitungen bei den Wahlen? (Gazetelerde çıkan haberlerin oyunuzun rengine etkisi oluyor mu?)**

- Ja (Evet)  Nein (Hayır)

**29. Denken Sie, dass türkischen Printmedien die MigrantInnen bei der politischen Partizipation beeinflussen? (Avusturya'daki Türk gazetelerinin Türklerin siyasete katılımını etkilediğini düşünüyor musunuz?)**

- Ja (Evet)  Nein (Hayır)  kA (bilmiyorum)

**30. Denken Sie, dass türkische Printmedien eine Macht auf die Politik haben und somit auf die Einstellung der Bevölkerung? (Avusturya'daki Türk gazetelerinin politik süreçte etkili bir güç olduğunu ve bununla insanların tutumlarını etkilediğini düşünüyor musunuz?)**

- Ja (Evet)  Nein (Hayır)

**31. Sind Sie Mitglied bei Vereinen oder Verbänden? (Üye olduğunuz dernek var mı?)**

- Ja (Evet)  Nein (Hayır)

**32. Denken Sie, dass in Österreich Sie und Ihre Wünsche in der Politik vertreten werden? (Avusturya'da kendinizin ve isteklerinizin politik sistem içerisinde temsil edildiğini düşünüyor musunuz?)**

- Ja (Evet)  Nein (Hayır)

**33. Verfolgen Sie die Wahlen und Volksbefragungen und deren Ergebnisse in den türkischsprachigen Medien?  
(Seçimleri, referandumları ve bunların sonuçlarını Türk gazetelerinden takip ediyor musunuz?)**

- Ja (Evet)  Ja, nur wenn ich daran teilgenommen habe (sadece katıldıklarımı)  Nein (Hayır)

**34. Wenn sie als türkischer Staatsbürger in Österreich wählen dürften, würden Sie dann an Wahlen teilnehmen?**

**(Uzun süre Avusturya'da yaşayanlara oy hakkı verilse, oy kullanmaya gider miydiniz? [Türkiye Cumhuriyeti vatandaşları için])**

- Ja (Evet)  Nein (Hayır)

**35. Welche Themen sollten mehr in türkischsprachigen Printmedien erscheinen, um ihre politische Partizipation zu stärken?**

**(Politik katılımınızı güçlendirmek için gazetelerde hangi haberlerin daha fazla yer almasını istersiniz?)**

- neue Gesetze (Yeni çıkan yasalar)  
 Neuigkeiten über Beihilfen, Förderungen, Karenz- und Arbeitslosengeld (Yardım almayla ilgili yapılan yeni düzenlemeler, çocuk parası, Karenzgeld, işsizlik ödeneği)  
 Aussagen von Parteivorsitzenden über MigrantInnen (Parti başkanlarının göçmenlerle ilgili açıklamaları)  
 Aussagen von Parteivorsitzenden über Religion (Parti başkanlarının din ile ilgili açıklamaları)  
 Aussagen von Wahlkandidaten über MigrantInnen (Seçime katılan adayların göçmenlerle ilgili görüşleri)  
 Aussagen von Wahlkandidaten über Religion (Seçime katılan adayların din ile ilgili açıklamaları)

**36. Welche Art der politischen Aktivität trifft auf Sie zu?**

**(Aşağıdaki politik aktivitelerden hangisinde/hangilerinde faalsiniz?)**

- Ich bin/war Kandidat/in für ein politisches Amt (seçimlerde adaydım/ aday oldum)  
 Ich bekleide politische Funktionen (Siyasette görev aldım)  
 Ich bin/war Mitglied einer Partei (siyasi parti üyesiyim/ üyesiydim)  
 Ich nehme an Demonstrationen teil (eylemlere katılırım)  
 Ich besuche politische Veranstaltungen (politik etkinliklere katılıyorum)  
 Ich verfolge politische Diskussionen (politik tartışmaları takip ediyorum)  
 Ich bin/war Mitglied einer Gewerkschaft (sendikaya üyeyim/ sendika üyesiydim)

**37. Haben Sie am 25. April 2010 an der Bundespräsidentenwahl teilgenommen?  
(25 Nisan 2010'da yapılan Cumhurbaşkanlığı seçimine katıldınız mı?)**

- Ja (Evet)  Nein (Hayır)

**38. Wie entscheiden Sie sich, wenn Sie bei den Wahlen wählen?**

**(Kime oy vereceğimize nasıl karar veriyorsunuz?)**

- durch die Berichte in den türkischsprachigen Medien in Österreich (Avusturya'daki Türk medyasında çıkan haberlerden yola çıkarak)
- durch die Empfehlung von Freunden, Bekannten und Verwandten (Arkadaş, aile ve yakın çevremın tavsiyesiyle)
- durch die Empfehlung von türkischen Politikern in den jeweiligen Parteien (partilerdeki Türk politikacıların tavsiyesiyle)
- durch die Informationsveranstaltungen in den Vereinen, Lokalen, Moscheen usw. (Dernek, lokal, camiler vb. yerlerdeki bilgilendirme toplantılarından hareketle)

**39. Haben Sie bei den Gemeinderatswahlen 2005 teilgenommen?**

**(Bir önceki eyalet seçimlerinde (2005) oy kullandınız mı?)**

- Ja (Evet)  Nein (Hayır)

**40. Welche Partei haben Sie als Wahlberechtigter gewählt? (Hangi partiye oy verdiniz?)**

- SPÖ  ÖVP  FPÖ
- Grüne  andere Partei (diğer)  ungültig gewählt (boş oy kullandım)

**41. Haben Sie als österreichischer Staatsbürger mit türkischer Herkunft an der Wiener Gemeinderatswahl am 10. Oktober 2010 teilgenommen? (10 Ekim 2010'da yapılan Viyana Eyaleti seçimlerine katıldınız mı?)**

- Ja (Evet)  Nein (Hayır)

**42. Welche Partei haben Sie als Wahlberechtigter gewählt? (Hangi partiye oy verdiniz?)**

- SPÖ  ÖVP  FPÖ
- Grüne  andere Partei (diğer)  ungültig gewählt (boş oy kullandım)



## Lebenslauf

### Persönliche Daten

Name: Mehmet Cemal COLLAK  
 Geburtsdatum: 22.07.1980  
 Geburtsort: Kadiköy/ Türkei  
 Staatsbürgerschaft: Türkisch  
 E-Mail: mccollak@gmail.com

### Ausbildung

1987 – 1991 Volksschule in Istanbul und Bursa  
 1991 – 1999 Gymnasium in Bursa  
 1999 – 2000 Universität Beykent in Istanbul Fakultät Wirtschafts-und  
 Verwaltungswissenschaften (Englischkurse vor Studium)  
 2000 – 2001 Universität Beykent in Istanbul (Institut für internationale Beziehungen)  
 2001 – 2003 Universität Wien  
 VWU Vorstudienlehrgang der Wiener Universitäten  
 2003 – 2011 Universität Wien - Institut für Politikwissenschaft

**EDV Kenntnisse** Adobe Photoshop, Adobe Image Ready, Adobe In Design, Windows  
 Office Programme. Joomla, SPSS

### Sprachkenntnisse

Türkisch: Muttersprache, ausgezeichnet in Wort und Schrift  
 Deutsch: Wort und Schrift  
 Englisch: Grundkenntnisse  
 Arabisch: Grundkenntnisse